



Stadtschreiber Abonnementssatz in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl.  
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Infektionsgebühr für den Raum einer  
fünfteljährigen Zelle in Petitschrift 1 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 604. Morgen-Ausgabe.

Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Krewecht.

Mittwoch, den 25. December 1872.

Nr. 605 der Breslauer Zeitung wird Freitag den 27. December (Mittags) ausgegeben.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergeben einladen, die auswärtigen Leser erfahrend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierjährlige Abonnement-Preis beträgt am heutigen Drittel 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den f. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden f. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Das Verfahren gegen die oppositionellen Landräthe.

Gutmuthig sind unsere Liberalen — das muß man ihnen lassen. Auch Gerechtigkeitsliebe sind Eigenschaften, die ihnen selbst der Gegner nicht absprechen kann. Unter dem Ministerium Manteuffel-Westphalen, das in seiner tadellos conservativen Gesinnung Preußen nach Olmütz führte, wurden erst die Demokraten, dann die Utilitaristen entlassen und abgesetzt, mit und ohne Disziplinarprozeß, zur Disposition gestellt, mit und ohne Wartegeld u. s. w., und die conservativen Organe, die „Kreuzzeitung“ voran, fanden dieses Verfahren nicht nur ganz in der Ordnung, sondern trieben das Ministerium sogar noch weiter und fragten denunciatörisch an, wie es denn komme, daß der und jener immer noch im Amt sei. Auch die Conflictpériode würde man verleumder, wenn man ihr in dieser Beziehung Schwäche zum Vorwurf machen wollte; im Gegenheil dessen, Kreisrichter, Lehrer, Regierung- und Landräthe u. s. w., sie liefern die Beweise, daß auch damals die Reaction in recht lebhaftem Schwunge war, und die conservativen Blätter jubelten über die schnelle Energie des Ministeriums Bismarck-Eulenburg.

Und was geschah heute? Nun, das Blättchen hat sich einmal gewendet, wie das in der Geschichte zu geschehen pflegt. Acht Landräthe und ein Oberpräsident, wenn wir richtig gezählt haben, sämmtlich von lobenswerth conservativer Gesinnung, haben gegen die Kreisordnung gestimmt, d. h. gegen ein Gesetz von durchweg conservativer Grundlage, ein Gesetz, für welches das Ministerium seine ganze Existenz eingesezt und zu welchem der König seine Zustimmung ertheilt hatte; sie stimmten und agitirten in Parteiversammlungen dagegen, trotzdem das ministerielle Organ ausdrücklich erklärt, daß eine Opposition gegen das Gesetz gleichbedeutend mit der Opposition gegen den noch dazu persönlich in der bestimmiesten Weise ausgesprochenen Willen Sr. Majestät sei. Wir denken, daß das eine Opposition in optima forma von einer ziemlichen Schärfe und Schrosigkeit ist.

Was hat nun das Ministerium? Werden die Herren Landräthe zur Untersuchung gezogen, abgesetzt oder auch nur zur Disposition gestellt? Ach, wer wird denn so Arges denken! Nein, es wird den Herren Landräthen einfach die Alternative gestellt: ob sie ihr Mandat niederlegen oder ihre Enthaltung einreichen wollen? So erzählt man; etwas Sichereres liegt bis heute noch nicht vor; ja man fügt hinzu, die Alternative sei gar nicht einmal vom Ministerium, sondern von einzelnen Oberpräsidenten gestellt worden. Unsere Liberalen aber? Ach, den Hut ab vor diesem Edelman! Vom freiconservativen „Deutschen Wochenbl.“ an durch alle liberalen Nuancen hindurch bis zur äußersten Linken der „Demok. 3.“ und des „Stuttg. Beob.“ zieben sie sämmtlich gegen das Ministerium los und verwahren sich gegen die Verlegung der Abstimmungsfreiheit und die Misachtung der persönlichen Gesinnung. Nicht genug damit; in den liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses werden Anträge und Interpellationen vorbereitet, um diesen wackeren Landräthen, die so ehrhaft consequent in ihrer feudalen Reaction sind, den Schutz der Volksvertretung zu sichern und dem Ministerium vor dem Forum der civilistischen Welt ob seiner Vernichtung des wichtigsten Rechtes, der Freiheit der Abstimmung, recht gehörig die Wahrheit zu sagen und nebenbei die Lehre von der Liebe gegen die Feinde vor aller Welt zu predigen.

Ia, was sollen wir mit unserer geradezu entgegengesetzten, mit unserer wahrhaft feierlichen Ansicht von der Sache dabei thun? Wir haben bisher gemeint, auch so ziemlich mit zu den Liberalen uns rechnen zu dürfen und vielleicht sogar etwas weiter links zu gehen, als viele Andere, aber — aber, wenn wir heute unsere innerste Überzeugung dahin aussprechen, daß das Ministerium in dieser Frage vollkommen in seinem Rechte ist und nur deshalb getadelt zu werden verdient, weil es nicht consequent genug vorgeht, so befürchten wir beinahe, von den edelfeinsten und gutmuthig sentimentalsten Liberalen zur äußersten Reaction hinabgestoßen zu werden.

Zedwo trösten uns dabei eilige Vorgänge, die uns noch recht lebhaft in der Erinnerung vorwischen, weil wir selbst persönlich dabei betheiligt waren. Die äußerste Linke der preußischen Nationalversammlung wird wohl Niemand der reactionären Partei zuschreiben; trotzdem drängte und ermahnte sie, der alte Waldeck voran, das Ministerium Auerswald-Schwerin, die Spiken der Verwaltungsbürokratie, insbesondere die Oberpräsidenten und die Landräthe zu entlassen; ja in einem bestimmten Falle ging gerade aus ihrer Mitte ein darauf bezüglicher ausdrücklicher Antrag hervor. Ob denn — fragten die Führer dieser ächt demokratischen Partei an — das Ministerium glaube, das neue constitutionelle System mit den alten im Absolutismus aufgewachsenen und heimlich gewordenen Beamten durchführen zu können? Aber das außerordentlich edelmuthige und wahrhaft liberale Ministerium befand sich wirklich in dem guten Glauben, die Beamten würden schon mitgehen und sich allmählig in die neue Zeit hineinarbeiteten. Schon im November des Jahres 1848 wurden die Herren eines Besseren überzeugt; gerade in den Ober-, Regierung- und Präsidenten und Landräthen, die gar nicht daran gedacht hatten, sich in die neue Zeit hineinzuarbeiten, fand das Ministerium die allezeit getreuesten Helfer und führte mit ihrer nicht zu verachtenden Unterstützung die Reaction auf das Glänzendste durch.

Die sogenannte „neue Aera“ machte ganz dieselben Erfahrungen. Auch an dieses Ministerium wurden dieselben Mahnungen und Forderungen gerichtet — aber auch da siegte der Edelfinn und die sentimentale Gutmuthigkeit, dieselbe Gutmuthigkeit, die sich heute innerhalb der liberalen Partei dokumentiert.

Giebt es denn irgendemanden, der da meint, die Kreisordnung, diese Grundlage einer neuen Provinzial- und Gemeindeverfassung, könne mit widerstreitenden Landräthen durchgeführt werden? Da wird gesagt: man solle doch warten, bis ein Landrat bei der Durchführung seinen Ungehorsam thatsächlich kundgebe. Aber es handelt sich bei einem so großen Werke gar nicht um Gehorsam oder Ungehorsam, sondern die Hauptsaite ist, daß die Organe mit Eiser und Freude und mit fester Überzeugung von der Durchführbarkeit des Werkes aktiv mitwirken und mithelfen. Der scheinbar gehorsame Landrat kann das Werk in aller Weise hindern und gefährden, sobald er absichtlich Schwierigkeiten aussucht. Es ist ganz dieselbe Geschichte, wie im J. 1848 mit dem constitutionellen System. Wie ist es denkbar, daß die schroff oppositionellen Landräthe mit Begeisterung für die neue Kreisordnung an das Werk gehen sollen? Wahrscheinlich, dazu gehört mehr als ein Höhlergläubere.

Wir besorgen den Einwand nicht, als billigten wir damit die Maßregelungen gegen Kreisrichter, Lehrer, Professoren, Nichtrichter, u. s. w. Ob diese Beamten und noch eine Menge aus anderen Kategorien demokratisch, liberal oder conservativ sind, ist vollkommen gleichgültig. Aber die Spiken der Executivbehörden, wie Ober- und Regierung-Präsidenten, Landräthe u. s. w., müssen auf Seiten des Ministeriums stehen; auf sie muß sich das Ministerium, ganz besonders bei Durchführung großer Reformen, verlassen können; kein Ministerium, weder ein demokratisches noch ein liberales — ja diese am allerwenigsten — noch ein conservatives kann bestehen, sobald diese Kategorien von Beamten ihnen, wie im Jahre 1848 und 1860, in allen Wegen und mit allen Mitteln — dazu brauchen sie gar nicht geradezu ungehorsam zu sein — Schwierigkeiten bereiten.

Das hat die conservative Partei von England gelernt, und wir denken, es wäre gut, wenn die Liberalen auch einmal von den Conservativen lernen. Der Edelman ist recht hübsch, aber die politische Klugheit ist auch nicht zu verachten; sie hat leider bis jetzt unseren liberalen Ministerien gefehlt.

### Geschworene oder Schöffen.

#### VI.

In Deutschland gerielten mit den karolingischen Staatseinrichtungen die Capitularien überhaupt in Vergessenheit. Die Poë des Schwurgerichts, das starke Königthum und die Gauverfassung, wurden vom Lehnsystem verschlungen. Der Begriff des Staates mit dem einen und gleichen Rechte für Alle wird zerstört in eine Menge größerer und kleinerer Gesellschaften, die mit hochmuthiger Selbstsucht einander gegenüberstehen. Die Kreise des Heerhildes, die Territorialgewalt, die geistliche Gerichtsbarkeit reißen alle Rechtsgemeinschaft aus: inander. Die Gemeinfreiheit, die im karolingischen Thiere ihr Waffenrecht geworkt hatte, flüchtete vor der Überlast des gepanzerten Ritterdienstes und den räuberischen Bedrückungen des Adels entweder waffenlos und stimulös ins Hoheitsrecht, oder mit Unfreien gemischt in die gleichfalls selbstständig austreibenden Städte. Die Rechtsbildung geht wieder vollständig in Gewohnheitsrecht über, welches von Munde zu Munde durch die Weisthümer der Schöffengerichte fortlebt. Diese waren auf das alte Volksrecht gegründet: es ist natürlich, daß sie nichts als solches in Anwendung brachten. Doch erhielt sich das Rügeverfahren und im sächsischen Bestprozeß eine verkleinerte Spur von Beweisgeschworenen.

Aber die Weisthümer gingen nicht über ihren Gerichtsprang hinaus. Die Gerichtsbarkeit wurde Privatrecht der Beliebten. Es fehlte die einheitliche Gerichtsverfassung und Gesetzgebung, die von allgemeinen und großen Gesichtspunkten aus das Recht mit den Zuständen, Sitten und Anschauungen der Gesamtheit im Gleichschritte zu erhalten vermag. Das Recht zerplattete und verkästte in unendlichen Verschiedenheiten, deren bunte Mosaik den Boden des Vaterlandes bedeckte. Es geriet in die Hand der kleinen Herren und Gemeinden.

Sie machten gern kurzen Prozeß mit Allem, was ihnen feindlich oder schädlich erschien, und wurden in diesem läblichen Streben dadurch verstärkt, daß die formgerechten Beweismittel des alten Rechtes den Boden im Volle verloren. Sie reichten in dem Gewiste abermaliger Verwilderung nach dem Ende der Hohenstaufen für das Bedürfnis der Ordnung und Wahrheit um so weniger aus, je höher sich dieses seit den Zeiten Barbarossas von Bologna her zu verfeinerten Anschauungen erhoben hatte, während zugleich der naive Glaube an die unmittelbare Einwirkung einer höheren Macht in die Brüche ging. Das Ordal verbot Innocenz III. 1218. Der Rechtsgeiste mit Helfern, von Sippe und Gemeinde abgelöst, ward ein verachtetes Mittel gewaltthätiger Genossen, sich gegenseitig durchzuschwindeln. Auch im Zweikampfe erkannte man jetzt das Übergewicht der rohen Kraft oder die Lächerlichkeit, wenn gedungene Klopfschläger mit Schild und Knüttel, Juden oder gar Mann und Weib auf einander einhetzen. Man sah sich wie in Frankreich auf das Geständniß und die handhafte That angewiesen. Die Sache nahm in der That einen ähnlichen Gang. Auf das Geständniß hatte man immer hohes Gewicht gelegt. Das eigne Wort des Thäters war der beste Beweis und zugleich die Unterwerfung des freien Mannes unter das Strafgericht: es erledigte jedes andere Mittel. Jetzt entlieh man auch in Deutschland „die peinliche Frage“ dem kanonischen Recht. Die alte Gewohnheit an formalem Verfahren wirkte vielleicht mit: man fragte nicht, wie das Geständniß erreicht sei, wenn es nur da war. Bei der handhaften That war der Rechtsgeiste immer durch das Überleben, den Beweis mit sieben Zeugen, verlegt worden. Man dehnte den Begriff jetzt auf bösen Leumund aus und führte dadurch den Zeugenbeweis weiter in das Strafrecht hinein. Bögte und Schultheisen treten als öffentliche Ankläger auf und befördern dieselbe mit ihrem amtlichen Urteil. Man erlangt kaiserliche Privilegien, statt des formlichen Beweises schon auf „gütigsten Mund“-Geständniß und bösen Leumund hin verurtheilen zu dürfen, selbst von Amts wegen, unbeklagt — und ohne Überleben.

Im Nürnberger Privilegium von 1340 heißt es: „Wir thuen den Burgern von Nürnberg die Gnad und das recht, daß sie einen jeden schädlichen Menschen, der in ihr und des reichs fengniss zu Nürnberg kommt, mit bösen Leumuth überkommen, den Leib abgewinnen mögen.“ Und noch plastischer in Ruprechts Privilegium für Kempten 1408: „daß sie alle und jegliche schädliche Leute und Personen, Mordbrenner, Rauber, Diebe oder wie die genannt sind, die öffentlich oder heimlich schädliche Leute sind, die den merken Theil des Rates der Stadt zu Kempten — nach Eumden (Leumund) dinken und auf ihre Eide erkennen und sprechen, daß sie schädliche Leute sind, und nüher und besser dott sin, denn lebende, sollen und mögen umb ihre Misshand solliche Döbe anlegen, und sie töten, nach Urteil und Uhsprechungen des merem Teil des Rates daseibsten.“ Man rechnete aber zum Leumund, wie in Frankreich, bloße entfernte Anzeigen, auch wohl der Volksmund. Da war man denn von Lynchjustiz nicht mehr weit ab. Eine Gesetzeslosigkeit erzeugte die andre. Die Feinde blieb wieder auf. Der Staat schien nochmals in seine Reste auseinander fallen zu wollen. Den Kolbergern — cfr. Niemanns classische Geschichte Kolbergs S. 266 — war Simon Lode, ein angesehener Ritter, 1512 des Straßenraubs verdächtigt geworden. Sie lassen ihn nebst seinem Diener Rawe greifen. Beide gestehen, Rawe „ohne große Pein“, daß sie Kaufleute, aber nicht Kolberger, geplündert haben, und werden „als gefährliche Menschen“ hingerichtet. Darüber erhebt sich der Adel der ganzen Umgegend, und plünget die Kolberger noch 1523. Der Herzog kann nichts thun, als die Städter aufmerksam machen: „Ablesagen liegt mit 25 Pferden im Walde; seht zu, ob ihr ihn greifen könnt.“ Das Reichskammergericht legt 1496: „Item so taglich wider Fürsten Reichsricht und ander Obrigkeit in Klageweise einem Gericht anbracht wirdet, daß sy leut unverschuldet on recht und redlich Ursach zum Tode verurteilen und richten lassen haben sollen.“ Es sah gar wüst aus im deutschen Rechte, in welches der furchtbare Saß gekommen war: „man kann sich zu ihm der That versetzen.“

Die Rechtsprechung der Schöffengerichte vermochte nicht den alten Freiheitsbegriff zeitgemäß fortzubilden und dadurch lebendig zu erhalten: sie konnte daher auch dem Volke kein Schutz werden gegen ein entgegengesetztes Prinzip, welches mit der dämonischen Kraft einer Natur nothwendigkeits herelbriach. Das Königthum hatte mit der Gemeinfreiheit sich selbst verloren. Die Idee des Weltreiches mit den zwei Schwestern war sein und unser Verderben. Denn

Hebt er sich auswärts,  
Und berührt mit dem Scheitel die Sterne,  
Nirgend haften ihm dann die unsichern Söhnen,  
Und mit ihm spielen  
Wolten und Winde.

„Das Königthum“, sagt Gneiß, „wird immer idealer, während die reale Macht des monarchischen Prinzipis an die Großen übergebt.“ Auch an den Papst. Während jenes federleicht in die Wolten flog, hatte die Kirche ihren Idealberuf mit irischer Herrschaft belastet. Doch nicht von Anfang an. So lange der göttliche Geist ihres Stifters in ihr lebte, war sie die beschiedene Dienarin des Religion und des Staates. Ihre Bischöfe und Aebte waren karolingische Sendgrafen, und bildeten ihre eigenen Rügegerichte nach dem Muster der weltlichen unter Bezugnahme der Gemeinde. Das Christenhum, welches sie ausbreiteten, war als Volkreligion ebenso milde und menschlich, wie das Vollbürocratiret jener Zeit. Denn nur die Selbstsucht des Despotismus ist grausam: alle auf das Ganze berechneten Sabungen gehen nicht über die Nothwendigkeit der Zucht hinaus. „In den Augen der alten Kirche“, sagt Holzendorff, „erschien das Blutvergießen selbst im Kriege unmenschlich und grausam.“ Sie verbietet den Geistlichen jede Verbündigung bei Hinrichtungen, verwarf Zauber und Teufelsgläubig als sündhaften Unsin, und stell einen Bischof aus, der Anklage auf Ketzeri erhoben hatte; „weil es sich für einen frommen Mann nicht schick, jemand durch so schwer Beschuldigung ins Unglück zu bringen.“ Ihre Zwangsmittel waren Ermahnungen, Buße und Kirchenbann ohne Nachhelle für die Person. Aber im Kampfe gegen den Staat fand die Kirche, wie Holzendorff nachweist, ihre mächtigsten Waffen in der Ausbildung eigner Gerichtsverfassung und Strafgewalt, und sie schritt damit immer weiter vor, je mehr die Religion von dem Moloch des päpstlichen Königthums verschlungen wurde. Von Gregor VII. bis zu Innocenz IV. überflügelte die Kirche den Staat immer mehr durch die geschlossene Kraft ihrer Einrichtungen, welche das Patenelement ganz ausschließen. Ihre Gerichte siegten in fester Ordnung zu dem Einheitspunkte der rota romana empor. Sie wurden um so eher das Vorbild der gelehrteten Richterschulen, da sie ihre Zuständigkeit immer mehr erweiterten und die Schöffensprüche in den Hintergrund drängten. Ward es doch Grundsatz, daß man sich an die gesetzlichen Gerichte wenden könne, wenn man von den weltlichen kein Recht erhielt. So fiel der Kirche die Umgestaltung des Rechtes und Verfahrens anheim. Die Ordnung ward hergestellt, aber Freiheit und Menschlichkeit gingen zu Grunde. An der Ketzeri, dem Hochverrat gegen die Priesterherrschaft, hatte diese in System schärfsterer Bosheit entwickelt, wie es nur aus dem Zusammenstoss des religiösen Fanatismus und der weltlichen Herrschaft entstehen kann. Weil es vom Begriff der Sünde ausging, wandte es sich von der äußern That gegen die innere Gesinnung. Es war ein Fortschritt, daß man die verbrecherische Absicht als wesentliches Moment der Strafthat erkannte. Aber nun trat dem stolzen Wort des freien Mannes: „Beweist mir, daß ich schuldig bin!“ das Bekennniß des geklauten Bewußtseins entgegen: „wir sind allzumal Sündner.“ Aus dem frommen Sprache, der sich ermahnd und innerlich treibend an das Einzelgewissen wendet, ward ein harter und schärfer äußerlicher Rechtszaß. Er entsprach dem steigenden Argwohn des entartenden, selbst schuldbeladenen Priestertums. Man behandelte den Besichtigen als voraussätzliche schuldig, denn vor diesen Gerichten gab es nur Menschen: „zu denen man sich der That versetzen konnte.“ Es war ja altes Recht, daß der Angeklagte sich reinigen müsse. Aber was ein Vorzug gewesen, wurde jetzt sein Verderben, weil es nicht wie früher die Verfolgung vorweg ausschloß. Diese nahm, um sich wirkamer zu machen, die Mittel der spätesten römischen Kaiserzeit zu Hilfe, welche in Deutschland nur gegen Unfreie zulässig gehalten waren. So entwickelte sich der kanonische Inquisitionsprozeß mit der amtlichen Erforschung und dem Dogma bestimmter, allgemeiner Regeln der Wahrheitsfindung, denen die Folter zu Hilfe kam. Sie legten nicht nur dem Menschen, sondern auch der Wahrheit Dauerschrauben an, und schlügen die freie Tochter des Geistes, die Überzeugung, in dieselben Fesseln scholastischer Logik, welche mit der theologischen Wissenschaft das religiöse Denken überhaupt umklammerten. Es ward eine Form mit der andern vertraut. An die Stelle des alten äußerlichen Beweisrechtes, dessen Naivität die Entscheidung der äußeren That zwar roh und naturwüchsig, doch in frischer Lebendigkeit und starkem Freiheitssbewußtsein dem Gottesurteil der körperlichen Kraft unterwarf, traten die kunstvollen Verschlingungen einer nicht weniger formalen Logik, die gleich Springen und Blutsaugen das innere

Bewußtsein in ihr Neß zu zieben suchten. Als diese Theorie in der C. C. C. auch zur wettlichen Herrschaft gelangte, war das Schöffengericht verloren. Es wurzelte ganz und gar im Boden des Volksrechtes als Kampfspruch der Genossen, und mußte verdrorren, sobald es aus diesem in das gelehrt Recht der Legisten und Kanonisten verpflanzt wurde. So verlor der deutsche Volksgeist der gelehrt Grausamkeit.

### Breslau, 24. December.

Wir hatten nicht unrecht, als wir sagten: Fürst Bismarck werde auch nach Niederlegung des Präsidiums seinen Einfluß innerhalb des preußischen Ministeriums sich zu wahren wissen. Der Präsident des Bundeskanzleramts, Herr Delbrück, scheint uns ganz der Mann zu sein, ihn zu vertreten. Ubrigens ist es, so viel wir wissen, ein Novum, daß ein preußischer Minister einen permanenten Vertreter erhält. Fürst Bismarck hat erreicht, was er wollte; er ist von einer Menge von Geschäften befreit und zugleich die Verantwortlichkeit losgeworden, welche er für alle Handlungen der Minister mit zu tragen hatte, auch für diejenigen, welche wider seinen Willen geschahen, und welche zu inhibieren er nicht im Stande war, weil die einzelnen Minister in ihrem Bessert unbeschränkt und ganz selbstständig walteten. — Die „Deutsche Reichscorr.“ macht übrigens mit Recht darauf ausdrücklich, daß nach dem Vorlaute der königlichen Cabinetsordre § 1 neuer Ministerpräsident eigentlich nicht ernannt worden ist, daß vielmehr nur der älteste Staatsminister, also jetzt Graf Roon, mit dem Vorst im Staatsministerium betraut ist. Über das Dilemma, welches dadurch hätte entstehen können, daß möglicherweise Fürst Bismarck unter dem Vorste Roon's hätte an den Staatsministerial-Sitzungen teilnehmen müssen, hat man sich eben dadurch hinweggeholfen, daß die Stellvertretung durch den Staatsminister Delbrück in diesem Falle gestaltet worden ist. Es steht somit zu erwarten, daß Fürst Bismarck wohl nie an den Berathungen des Staatsministeriums teilnehmen wird, sondern für ihn stets Herr Delbrück eintritt.

Wie man der Florentiner „Gazzetta del Popolo“ von Rom aus versichert, wurde im letzten italienischen Ministerrathe, welcher unter dem Vorste des Königs abgehalten wurde, der Beschluss gefasst, aus der Ausschließung der Jesuiten vom Artikel II. des Gesetzes über die religiösen Körperschaften keine Cabinetsfrage zu machen und die Beschlüsse der Kammer darüber anzunehmen, wenn sie nicht über die im Privatcomite gedauerten Meinungen hinausgehen. Die Unterdrückung der Generalate, glaubt man, würde schwerlich Gegenvorstellungen von Seiten auswärtiger Mächte hervorruhen, weil ja schon im ökumenischen Concil davon die Rede war, bis auf fünf oder sechs alle Generalate und General-Procuratoren abzuschaffen und es gewiß dazu gekommen wäre, wenn die Sitzungen des Concils nicht plötzlich unterbrochen worden wären. Wenn dagegen denselben Blatte mitgetheilt wird, daß man in wohlunterrichteten Kreisen glaube, der Papst werde erst, nachdem der die religiösen Orden betreffende Gesetzentwurf von der Deputirtenkammer und dem Senate angenommen und von der Regierung als Gesetz veröffentlicht worden, feierlich dagegen protestieren, so ist der Gegenbeweis gegen die Richtigkeit dieser Behauptung bereits tatsächlich geliefert worden. In dem kürzlich abgehaltenen Consistorium hat der Papst vielmehr diesen Protest bereits eingelegt. (Siehe d. telegr. Dep. a. Schluß der Zeitung!) Wir glauben, daß sich besonders das deutsche Reich über diese Allusion nur freuen kann.

Was das Verhältniß der italienischen Regierung zu den von Bischöfen geleiteten Unterrichtsanstalten betrifft, so ist dasselbe durch den Minister des öffentlichen Unterrichtes in einer Weise geordnet worden, die man nur unbedingt billigen kann. Der genannte Minister hat nämlich an alle Prosepten des Königreiches ein Circular erlassen, welches Vorschriften für den Fall enthält, daß die zuletzt vom Papst ernannten Bischöfe, welche der Regierung

ihre Ernennung nicht angezeigt haben und daher von denselben nicht als Bischöfe anerkannt werden, Seminare oder Schulen öffnen sollten. Vor allen Dingen kommt es darauf an, heißt es in dem Circular, ob der Bischof, welcher Secundarschulen öffnen will, von der Regierung anerkannt worden ist. Ist dieses nicht der Fall, so wird weder mit ihm, noch mit seiern Untergaben über Seminar-Anlässe verhandelt; wenn er aber Secundarschulen öffnet, so wird ihm die Schließung erst angezeigt und hernach vollzogen. Abgesehen von diesem Falle können Bischöfe Anstalten zum Unterricht für junge Geistliche gründen und Lehrer nach ihrem Belieben anstellen; und die Schulräthe werden ihnen die nötige Erlaubnis bewilligen, vorausgesetzt natürlich, daß alle Vorgesetzten und Lehrer der Anstalt den Staatsgesetzen die schuldige Achtung und Gehorsam leisten und daß sie diesen Gehorsam weder in Worten, Schriften noch Thaten je verleugnet haben. Die Schulräthe müssen streng darauf sehen. Da die so eingerichteten Schulen nur für Geistliche bestimmt sind, so müssen die Provinzialbehörden darüber wachen, daß keine Schüler weltlichen Standes darin aufgenommen werden. Überdies wird bestimmt, daß junge Leute, welche ihre Studien in Seminarien gemacht haben, zum Examen am Lyceum der Gymnasien nicht zugelassen werden, wenn sie nicht gleich, nachdem sie das Seminar verlassen und die geistliche Kleidung abgelegt haben, ein Jahr in einer Staatsanstalt oder in einem Privat-Laieninstitut, oder unter väterlicher Aufsicht studirt haben. Diesen Vorschriften sollen die Präfектen in ihren Kreisen die größtmögliche Verbreitung geben, damit sich die Familienväter darnach richten können. Es versteht sich von selbst, daß die Studien der angehenden Geistlichen keiner Beschränkung unterworfen sind, wenn die Seminarien nach den Schulgesetzen eingerichtet und dem Publikum mit Genehmigung der zuständigen Schulbehörden geöffnet worden sind.

Unter den französischen Blättern fährt das offizielle „Bien public“ fort, sich in Bezug der Arbeiten des Dreißiger-Klubs äußerst hoffnungsvoll auszusprechen. Dasselbe ist glücklich, konstatiren zu können, daß die beiden Unter-Commissionen am 20. d. Mis. die ihnen vorliegenden Fragen mit einem wahren Geiste der Versöhnlichkeit und des Einverständnisses behandelt haben. Es blieben Punkte übrig, in welchen die Übereinstimmung schwierig sein werde; aber es sei angenehmlich, daß alle loyalen Leute, die Mittel suchen, um diese Übereinstimmung herbeizuführen und Keiner die Ratschläge der Regierung durch Incompetenz-Erläuterungen zurückweise. Andererseits sprechen jedoch selbst gemäßigte Blätter der Errichtung einer zweiten Kammer den Wert ab, welcher ihr von der Regierung und dem linken Centrum beigelegt wird. Insbesondere spricht sich der „Temps“, wie folgt, aus:

„Nicht ohne Bewunderung sehen wir ein der Regierung nahestehendes Blatt (das „Bien public“) ohne irgend einen Vorbehalt und sogar mit anscheinender Zustimmung des betauerten Vorschlags Erwähnung thun, wonach eine zweite Kammer mittels Theilung der Nationalversammlung in Alt und Jung hergestellt werden soll. Dieser Vorschlag kann unmöglich ernst genommen werden, sondern nur erheiternd wirken. Herr Thiers kann ihn nicht entworfen haben, und gewiß nicht daran denken, ihn, wie das „Bien public“ zu verstehen giebt, dem Dreißigerausschuß zu unterbreiten. Vermisstiger ist ohne Zweifel die Idee, die zweite Kammer durch die Generalräthe ernennen zu lassen; damit lämen wir, so weit es untere Verhältnisse gestatten, der Praxis der Schweiz und der Vereinigten Staaten nahe. Doch haben unsere Departements nicht die politische Bedeutung der Staaten des nordamerikanischen Bundes, noch auch nur die der schweizerischen Kantone und demnach würde eine von den Generalräthen ernannte Kammer wahrscheinlich nicht das Ansehen haben, dessen sich die Oberhäuler in der Schweiz und den Vereinigten Staaten erfreuen. Bedenkt man ferner, daß dieser Wahlmodus nur eine indirekte Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes wäre, so möchte man fragen, ob es sich nicht besser empfehlen würde, die zweite Kammer gleich durch Wähler ernennen zu lassen, welche das allgemeine Stimmrecht ad hoc designirt hätte. Dann hätte man zwei in ihrem Ursprung genug unterschiedene Kammern, welche in der Folge zu einem vergleichenden Studium der Wirkungen des direkten und des indirekten Stimmrechtes Gelegenheit geben könnten. Dann wäre freilich zu befürchten, daß die aus direkter Wahl hervorgegangene

Kammer ein zu entschiedenes Übergewicht über die andere gewinnen und die letztere in Folge dessen ihrer Aufgabe nicht entsprechen könnte. Aber in einem politisch so rivierenden Lande, wie das untrige, und unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechtes trifft dieser Einwand mit gleicher Kraft gegen alle nur erbärmlichen Systeme eines Gegengewichts zu. Wenn die Volkskammer nicht in sich selbst, in der Mäßigung ihrer Mitglieder einen Biegel findet, wird jedes künstlich von außen eingeführte Gegengewicht wahrscheinlich nur von geringer Wirkung sein. Auch würden wir uns leicht trösten, wenn man ein solches gar nicht ausfindig mache. Wir erbliden noch immer in der partiellen Erneuerung das beste Mittel, die Nationalversammlung durch sie selbst zu mäßigen und im Gleichgewicht zu erhalten, und zugleich die einfachste und für unsere politischen Verhältnisse am besten geeignete Verfassung.“

Von dem größeren Theile der englischen Presse sind die neuesten Ereignisse in Berlin, von den ersten Kämpfen mit dem Herrenhause wegen der Kreisordnung angefangen bis auf den Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Premierschaft, sehr vernünftig und vorurtheilsfrei beurtheilt worden. Namenslich gilt dies von ihrer Auffassung der Beweggründe, die den deutschen Reichskanzler schließlich bestimmten, auf die preußische Premierschaft zu verzichten. Die „Times“ sagt darüber:

„Die Gelämmtheit der stattgefundenen Krise hat mit gewissen Ereignissen unserer eigenen Landesgeschichte aus neuerer Zeit Vieles gemeinsam. Nach der ersten Reformacte sowohl wie nach der Auflösung der Kommissionen wurden Parteien aufgelöst und Prinzipien heftig erschüttert, während mehr als ein ausgesuchter Staatsmann von der öffentlichen Bühne abtrat. Außerdem mag als ein besonderer, übrigens leicht begreifbarer Nebenpunkt hervorgehoben werden, daß in Preußen wie in England große volkstümliche Reformen großen nationalen Siegen auf dem Fuße folgten. Wir standen nach Beendigung der Revolutionen nicht minder angefeindet da als das heutige Deutschland, und auch bei uns begann sofort die Agitation für politische Freiheit. Aus unserem Beispiel dürfte jetzt die Aristokratie Preußens einen Trophäen. Wohl vertritt unter Oberhaus heute nicht mehr die überwiegende Macht im Staate und einzelne seiner Vorrechte mußten geschmälert werden, aber trotzdem fehlt es ihm nicht an bedeutamem Einfluß, und auch der preußische Adel braucht nicht zu besorgen, daß es mit seinen Privileien zu Ende sei, weil Anderen gestattet wird, sich an diesen zu beheiligen. Es ist schwer, einem Vergleiche zwischen dem steigenden Geiste der Reform in Deutschland und den ewigen Revolutionen Frankreichs aus dem Wege zu geben. Fruchtlos war die große Bewegung von 1789 nun zwar nicht, denn viele ihrer größten Errungenheiten leben bis auf den heutigen Tag: ein dauerndes politisches Machtgleichgewicht vermochte sie aber nicht zu schaffen. Der französische Adel schaffte sich in einer einzigen Nacht ab, und trotzdem konnte achtzig Jahre danach eine Nationalversammlung gewählt werden, in der mehr Herzoge, Marquises und Vicomtes sieden, als in irgend einer früher dagewesenen. Deshalb dentet kein Mensch, daß der französische Adel seine ehemalige Stellung im Staate erringen oder das Feudalwesen seine früheren Rechte wieder geltend machen könnte. Dem preußischen Adel steht wahrlich nichts im Wege, damit er fortfähre, dem Staate gute Dienste zu leisten und die gebührende Anerkennung dafür einzuvernehmen. Weit größerer Gefahr wäre er ausgesetzt worden, wenn die Forderungen des Volkes verworfen worden wären. Der Feudalismus leistete ohne Widerrede in früheren Zeiten Großes für Preußen, doch sind diese Zeiten vorbei. Die Arbeit des Staates ist jetzt eine mühsame und erheblich zu ihrer Durchführung die Anstrengungen des gesamten Volkes. „Die Rücksicht“, so schließt die „Times“ ihren Leitartikel, „können einem Staatsmann von dem Schafblide des Fürsten Bismarck unmöglich entgehen. Er sah, daß eine Machtübertragung unverträglich geworden sei, und er bot aus freiem Anttreibe die Hand zu dem Werke, als es sich noch in seinem ersten und aller schwierigsten Stadium befand. Es handelt sich um eine liberale Umgestaltung Preußens, mit dessen Hilfe die Angelegenheiten des deutschen Kaiserstaates verwaltet werden müssen. Es ist dies ein durchaus notwendiger, aber freilich nicht allen preußischen Staatsmännern angedeckter Prozeß. Möchten doch die alten Adeligen sich das Beispiel des einen zu Herzen nehmen, von dem angenommen wird, daß er bis zu einem gewissen Grade ihre Ansichten, wenn auch nicht ihre Forderungen teile. Es wird nichts gegen liberale und demokratische Visionen zu fören und zu protestieren. Zum Schutz Deutschlands ist eine Macht vonnöten, die nur durch das Volk geboten werden kann; und der politische Zwang, den Fürst Bismarck eifriger anerkannte und dem er wahrscheinlich sich noch

### Zum Weihnachtsfest.

Weihnachten! Eine ganze Welt liegt in diesem einen Wort. Wir sehen den grünen Tannenbaum bedeckt mit brennenden Kerzen, im Schmuck der vergoldeten Äpfel und Nüsse und all jener Herrlichkeiten, die des Zuckerbäckers Zauberkunst geschmackvoll — für Auge und Mund — geschaffen hat. Mit Ungeduld warten wir der Sünde, wo das häßliche ersehnte Zeichen uns hineinruft zur Bescheerung. Will denn der Zeiger der alten Wanduhr heut gar nicht gehen? Fast kommt es und vor, als verzögerte seinen Lauf eine törichte Macht, die an den Folterqualen durch die unser jugendliches Gemüth gepeinigt wird. Vorsichtig empfindet. Wahrhaftig, noch eine volle Stunde Zeit! Vorsichtig schleichen wir uns an die Studentenhäuser heran, noch zögern wir, aber — frisch gewagt ist halb gewonnen; ein Blick durch das Schlüsselloch kann doch den Kopf nicht kosten. Fast hätten wir vor Freuden aufgeschaut über all die Herrlichkeiten, die unsern staunenden Augen sich darboten. Da sind Zappelmänner, da Bissolataten und dort ein mächtiges Schaukelpferd; wer wird der glückliche Besitzer desselben werden? Doch nun gilt es rasche Flucht, der Vater naht der Thore; hinweg, aber — o Witzgeschick — in der dunklen Stube söhnen wir, fallen hin und unser Tun ist verrathen. Doch sein scheltes Wort gleitet von den Lippen des Vaters; er macht zwar einen schwachen Versuch, zu zürnen; aber er kann ein leises Lächeln nicht unterdrücken; denkt er doch der eignen Kindheit und wie er es gerade so gemacht hat. Und endlich strahlt der Christbaum in heller Pracht und mit Jubelgeschrei strüst die fröhliche Kinderschaar in das großmächtige Gemach, sich und die Eltern durch ihre Lust erfreuen. Überall, wohin wir sehen, blicken wir Zufriedenheit und Freude. Noch sind wir zu jung, die Welt zu begreifen; wir vermögen es nicht zu fassen, daß vielleicht draußen im Schneegeschober ein armes Kind jammert und klagt. Das Christkind ist ja da und folglich überall Jubel und Glück. Das war der Weihnachtsabend unserer Kindheit. Wer erinnerte sich dasselben nicht gern?

Aber rasch flog diese schöne, glückreiche Zeit dahin. Wir wurden älter und das unerbittliche Geschick trieb uns hinaus aus dem Vaterhause und hieß uns unser Glück in der Fremde zu verlieren. Wie verschieden war da unser Weihnachten! Keine liebende Hand schmückte uns da den Baum und legte uns Geschenke hin, deren Weit durch die Person des Spendenden erhöht wird. Nichts, nichts von alledem. Die Leute verstanden unser schönes Fest bei nahe gar nicht; sie vermochten nicht zu begreifen, welche hohe Bedeutung für uns der Christbaum hat; wie gleichsam mit ihm ein Stück unserer Kindheit zurückkehrte und uns an diesem Abend zu ganz andren, gläcklichen Menschen macht. Sie hatten nur ein mildeßdiges Achselzucken für unsere Schwärmelei. Das war ein trauriger Weihnachten. Doch weg mit den Grillen, laßt die Vergangenheit und die Fremde da draußen ruhen und freut euch der Gegenwart und des Friedens. Wir wollen am heutigen Tage nur frohe Menschen sehen und deshalb wünschen wir jedem, daß ihm das Christkind all seine Wünsche erfüllt haben möge.

Doch suchen wir fast, daß dann die Arbeit dieses willkommen Gastes so enorm werden würde, daß es sich nicht anders, als durch einen Sturz zu helfen wüsste. Wenn es z. B. den Wunsch der Bürger dieser Stadt nach ordentlichem Pflaster, gutem Gase und großer Reinlichkeit auf den Straßen erfüllen sollte, so wären das allein schon drei Dinge, die es zur Verzweiflung bringen könnten. Daß es ferner an der Steuerschraube unseres hochweisen Magistrats eine Vor-

richtung anbrächte, durch die ein Höherschrauben unmöglich gemacht wird, wäre zwar sehr angenehm, aber schlichtlich kann man doch vom Christkind die dazu nötigen technischen Kenntnisse nicht verlangen. Der „Schles. Volkszeitung“, die, nachdem dies bereits von dem früheren Redakteur gegeben, jetzt noch einmal vom gesammten Comité unter den Schutz der heiligen Hedwig gestellt wird, wünschen wir einen unverstiegbaren Goldbeutel und eine Flügelschleudermaschine. Wir sind fest überzeugt, daß sie beides vorzüglich gebrauchen würden. — Unserm Reichskanzler möge das Christkind noch einige Amter abnehmen und unserm Kriegsminister einen liberalen Schimmer verleihen, damit die Homogenität des Ministeriums wieder hergestellt wird und er gegen den „liberalen Gulenburg“ nicht allzu sehr in den Schatten tritt. Galenburg und liberal! Wer hätte das zu Mühlers Zeiten erwartet? — Dem kleinen Thier — du bist ja, holdes Christkind, der Freund aller kleinen Leute — schenke eine dauernde Majorität und eine zweite Kammer mit hübschen Puppen, die sich an seinen Drähten sterlich bewegen lassen. — Dem armen Unfehlbaren verleihe weitere Peterspfennige, aber nicht soviel in Rumänischen Eisenbahn-Aktionen. Der böse Victor lädt ihn beinahe verhungern und das Bischen Geld, das ein bekannter Geistlicher in Homburg für ihn gewonnen haben will, soll auch schon wieder verbraucht sein. Adele ist gleichfalls pleite geworden und kann für Kinder und Capellen nichts mehr ihun. Doch wir wollen mit unseren Wünschen aufhören; sonst erfüllt das Christkind, erfüllt über unseren langen Wunschzettel, keinen einzigen der selben. Nur eins wollen wir noch wünschen, und das ist, unsern Lesern — „fröhliche Feiertage“.

### Ein chaldäischer Bericht über die Sündfluth.

London, im December.

Es ist in Kürze bereits mitgetheilt worden, daß unter den assyrischen Monumenten im British-Museum jüngst eine keilschriftige Inschrift entdeckt wurde, die einen ausführlichen Bericht über die vormalige Sündfluth enthält. Es ist dies das erste Mal, daß irgend eine Inschrift mit einem Bericht über irgend ein im ersten Buch Moses erwähntes Ereignis aufgefunden wurde. Der Entdecker und Entzifferer dieser seltsamen Inschrift, Herr George Smith, ein Beamter im archäologischen Departement des British-Museum und ein assyrischer Foscher par excellence, hielt dieser Tage in der Gesellschaft für biblische Archäologie vor einem gewählten Publikum, worunter sich auch der Premierminister Gladstone befand, einen höchst interessanten Vortrag über seine für die archäologische Wissenschaft gewiß wichtige Entdeckung.

Herr Smith, schon seit geraumer Zeit mit der Prüfung der Sammlung von assyrischen Schreibtafeln im British-Museum beschäftigt, fand den Sündfluthbericht nebst anderen curiosen Legenden unter den Tafeln mythischen und mythologischen Inhalts. Es sind von dieser Inschrift die Bruchstücke von drei Tafeln vorhanden, die der Zeit des Königs Assur Banipal von Assyrien angehören, der ca. 660 vor Christi Geburt regierte. Die Schreibtafeln wurden in der Bibliothek dieses Monarchen in seinem Palast in Ninive gefunden. Die aufgefundenen Inschriften sind somit selber eine für die Bibliothek dieses Königs angefertigte Copie, und einem noch älteren Bericht entnommen, welcher der jetzt durch die Ruinen von Nineveh repräsentierten Stadt Charchan gehörte haben muss und wahrscheinlich im 17. Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung oder vielleicht noch früher in semitischem Babylonisch geschrieben oder

in diese Sprache übersetzt wurde. Der Urtext stammt mutmaßlich aus der Zeit eines Monarchen, dem Smith den Namen Izdubar verleiht. Dieser Izdubar gehört augenscheinlich der mythischen Periode an. Die in diesen Schreibtafeln wiedergezählten Legenden, darunter ein Bericht über die Eroberung von Charchan, in welchem mitgetheilt wird, daß die Stadt bewohnenden Götter und Geister sich in Tydere verwandten, um den Wuh des Siegers zu entgehen, beweisen den unhistorischen Charakter der Zeit. Mr. Smith vermutet, daß Izdubar kurz nach der Sündfluth gelebt habe und daß er der Gründer der babylonischen Monarchie, vielleicht gar der Nimrod der Bibel gewesen sein mag. So weit eine oberflächliche Prüfung der Bruchstücke der Inschrift ersehen läßt, scheint dieser Izdubar eine Art von Herkules gewesen zu sein. Der Schauplatz seines Wirkens war die nunmehr Warka genannte Stadt Charchan, nächst Babel, Surippal und Nipur (das salmatische Calneh), eine der Hauptstädte Nimrods. Charchan muß daher eine der ältesten Städte der Welt sein. Nachdem Izdubar Babel zerstört und seine Krone gewonnen hatte, heirathete er Prinzessin Izhtarashar oder Asztaria, die Königin der Schönheit, und herrschte über das große Königreich Babylonien. Als er sein Ende herannahen fühlte, wandte ihn der Wunsch an, unsterblich zu werden. Zu diesem Zweck begab er sich auf eine Pilgerfahrt, um Sisit, den Sohn von Ubaratutu (der Hishkurus der Griechen oder der Noah der Bibel), der wie Enoch unter die Götter versetzt worden war und Unsterblichkeit ohne vorherigen Tod erlangt hatte, aufzusuchen. Auf seiner Wanderung begegnete er einem Seemann, Namens Uhamsi oder Orhamos, mit dessen Hilfe er nach der Mündung des Euphrats, dem angeblichen Wohnorte Sisis, segelte. Jenseits des Gewässer, welche die Sierbischen von den Unsterblichen trennen, sieht er Sisit nebst dessen Weibe, und auf die Frage, wieso er zur Unsterblichkeit gelangt ist, erzählt ihm Sisit die Geschichte der Sündfluth. In iyyimischen Versen erzählt er, wie die Fluthen bis zum Himmel reichten; wie die Götter aus Furcht vor denselben nach dem höchsten Himmel flüchteten; wie die Leichen der Gottheiten auf den Gewässern umher schwammen; wie, endlich, die Arche auf dem Berge Nischt ruhte; wie zuerst eine Taube ausgesandt wurde, dann eine Schwalbe und zulegt ein Rabe; wie Sisit den Göttern Opfer darbrachte und wie die Fluth schließlich abnahm. Der Bericht über die Sündfluth, wie ihn die keilschriftige Inschrift wiedergibt, ist viel länger und ausführlicher, als der des Beretus und enthält verschiedene Details, die sowohl in der Bibel wie in dem griechischen Geschichtswerke fehlen.

Die Erzählung hat im Großen und Ganzen eine genauere Ähnlichkeit mit dem durch die Griechen von Beretus, dem chaldäischen Historiker, überlieferten Bericht, als mit der biblischen Geschichte, weicht aber von keiner sehr wesentlich ab. Die Bibelversion der Sündfluth kennt nur einen Gott, während nach dem keilschriftigen Bericht sämtliche Götter des babylonischen Pantheons an der Herbeführung der Fluth beteiligt sind; aber beide Berichte geben übereinstimmend die Gottheitgelt der Welt als deren Ursache an, ein Punkt, über welchen der griechische Bericht sich nicht ausläßt. Die Auffüllung der Arche ist im Allgemeinen mit den anderen Berichten überein, weicht aber von der Genesis dahin ab, daß sie andere Personen als des Erbauers Familie umfaßt und nicht der sieben reinen Thiere erwähnt. Die hauptsächlichen Abweichungen bezleben sich auf die Dauer der Sündfluth, den Namen des Berges, auf welchem die Arche ruhte und das Ausenden der Vogel. Nach der Bibel ruhte die Arche auf Ararat nach

weiter fügen will, sollte von seinen alten aristokratischen Verbündet patriotisch anerkannt werden."

Der conservative „Standard“ weicht nicht allzu weit von der „Times“ ab. Von den alten Altbürgern, sagt er, habe man behauptet, daß sie wußten, was Recht sei, die Macedonier aber hätten das Rechte wirklich gehabt. Heutzutage lasse sich dies von den Franzosen und Deutschen sagen, denn alles Gute, was von jenen blos geredet werde, werde von diesen praktisch verwirklicht. So also Bismarck gegenwärtig das französische „œuler pour mieux sauter.“ Denn daß er nicht auf seine Macht verzichten wolle, liege auf der Hand, und zwar aus guten Gründen. Was immer seine Fehler sein mögen, das Einsiehe fest, daß er Preußen und Deutschland bisher vorzügliche Dienste geleistet habe. Was er gegenwärtig in Vorschlag gebracht, ziele offenbar darauf hinaus, das Aufsehen Preußens in Deutschland zu beschleunigen, und wenige aufmerksame Beobachter gebe es, die annoch zweifeln, daß dies die unvermeidliche Folge der wunderbaren Umgestaltungen und Länder-Einverlebungen sein müsse, deren Zeuge Europa in den letzten sieben Jahren gewesen.

## Deutschland.

\* \* Berlin, 23. December. [Die große Bedeutung des Jahres 1872 für die Neugestaltung des europäischen Wehrwesens. — Neues Gußstahl-Geschütz.] Für die europäischen Wehrverhältnisse dürfte noch kaum ein Jahr eine so folgenschwere Bedeutung beanspruchen, wie 1872. Die Umwandlung der Wehrverfassung, bei nahe sämmtlicher europäischer Staaten hat in demselben entweder ihren Anschluß erzielt, oder sich in diesem Jahre vollzogen, oder die Einleitung dazu muß doch auf dasselbe zurückgeführt werden. Eine hervorragende Erscheinung bildet dabei, daß diese Umwandlung in allen Fällen mehr oder minder scharf ausgeprägt nur auf Grundlage der Prinzipien der preußisch-deutschen Wehrverfassung erfolgt, und daß diese somit als das ausschließliche und allgemeine Vorbild einer zweckentsprechenden Wehr-Reorganisation weltweit von der Mehrzahl der europäischen Staaten anerkannt worden ist. Zu den Staaten welche im Laufe dieses Jahres ihre neuengesührten Wehr-Institutionen in den Haupt- und Grundzügen abgeschlossen haben, zählen Deutschland selbst, das für sein Wehrwesen den Ausgleich zwischen Nord- und Süddeutschland erwirkt hat, wie nächstdem Österreich und Russland, für deren schon 1867 und 1868 angetretene und ebenfalls fast durchaus nach den preußischen Grundformen und auch dem preußischen Prinzip ausgeschaffte Wehrreformen gegenwärtig der Abschluß als erreicht angesehen werden kann. In Frankreich hat hingegen diese Umwandlung sich durch die Annahme der neuen französischen Wehr-Organisation erst mit diesem Jahre vollzogen. Ähnlich sind während derselben auch von den Türken eine Reihe hierhin einschlagender Reformen in's Werk gesetzt worden. Italien und Spanien endlich haben mit 1872 die Vorarbeiten und Ermittelungen Behuß Einführung der auch von ihnen beabsichtigten gleichartigen Wehrreform beendet und den beiden Staaten in den ersten Monaten des nächsten Jahres die betreffenden Wehrgefechtswürfe ihren Kammern zur Genehmigung vorzulegen; nur in Belgien und Holland dauert die Diskussion über die Art und den Umfang der Neugestaltung der betreffenden Militär-Einrichtungen noch an, und hat man sich über die auch dort vielfach befürwortete Annahme der deutschen Wehrprinzipien noch nicht endgültig zu bestimmen vermocht. Den entschiedensten, indes zur Zeit durchaus vereinzelten Gegensatz bildet zu dieser großen Staatengruppe Dänemark, in welchem allein noch die Opposition die sonst allerwärts fallen gelassene See einer Umwandlung der stehenden Armee in eine Volkswehr erstrebt. Auch in Schweden und Norwegen hat die Einführung des preußischen Wehrsystems bisher nur eine ganz vereinzelte Befürwortung gefunden. Ganz anhellos haben sich jedoch

nur England und die Schweiz verhalten, wogegen sich in Portugal die Vorarbeiten zu einer Umgestaltung des Wehrwesens auf preußischen Fuß ebenfalls bereits in der Vorbereitung begriffen befinden. — Von dem Krupp'schen Etablissement ist der österreichischen Regierung ein neues 8 cm.-Geschütz zu Versuchszwecken überwiesen worden. Es darf dabei wohl angenommen werden, daß dies dasselbe Geschütz ist, welches sich seit vorigem Jahr auch bei der deutschen Feldartillerie in Prüfung befindet. Das genaue Caliber desselben wird zu 8,7 cm. angegeben, und zugleich bestätigt, daß sich der untere Theil des Gußstahl-Geschützrohrs durch schmiedeeisne Ringe verstärkt befindet. Noch wird dem hinzugefügt, daß auch die Läufseite und Proze des Geschützes nach einer durchaus eigenartigen Construction aus dem bezeichneten Etablissement hervorgegangen sind. Gleichzeitig wird österreichischerseits darauf aufmerksam gemacht, daß es gegenwärtig einundzwanzig Jahre sind, daß auf der Londoner Weltausstellung von 1851 das genannte Etablissement mit einem aus Gußstahl konstruierten 6-pfundigen Feldgeschütz debütierte, welches jedoch höchstens nur als eine Merkwürdigkeit erachtet wurde, und daß nichts desto weniger während dieses verhältnismäßig kurzen Zeitraums sich die Gußstahl-Geschütze die Welt erobert haben, indem sie, außer in England gegenwärtig China und Japan inbegriffen in allen Staaten der Welt eingeführt sind. Noch wird dabei erwähnt, daß damals das preußische Kriegsministerium die Einführung der Gußstahl-Geschütze nicht nur abgelehnt, sondern denselben jede Bedeutung abgesprochen hat. Dagegen traten Braunschweig und später Bayern und Hannover sehr energisch für deren Bekämpfung ein. Die erste Gußstahl-Batterie ist nach dieser Quelle von dem Bielefelder König von Aegypten aufgestellt worden.

= Berlin, 23. December. [Gr. Roon. — Das Militärbudget. — Die Oberpräsidenten-Stellen.] Es ist wieder davon die Rede gewesen, daß der Kriegsminister Graf Roon einen Adlatus erhalten solle. Es ist dies lediglich die Wiederholung eines älteren Gerüsts, welches tatsächlich eigentlich längst zur Wahrscheinlichkeit geworden. Im Bundesrathe fungierte als Stellvertreter des Grafen Roon während der ganzen letzten Reichstagssession überall, wo der Minister nicht persönlich Anteil nahm, der General v. Stiehle, und eine ähnliche Vertretung erfolgte auch innerhalb des Kriegsministeriums. Es mag hierbei bemerkbar sein, daß in den Kreisen, welche dem Kriegs-Ministerium nahe stehen, die Herbeiführung definitiver Verhältnisse in Bezug auf diese Anordnung längst als wünschenswert bezeichnet worden ist, daß ferner andererseits tatsächlich Graf Roon lange vor Beginn der Landtagsarbeiten im letzten Herbst den Wunsch begte, aus dem Staatsdienst in den Ruhestand zurückzutreten. Es bestätigt sich durchaus, daß der Graf jetzt sein Verbleiben im Amt nur auf den Wunsch des Kaisers zu dem ausgesprochenen Zweck beschlossen hat, das Armeereorganisations-Gesetz für das deutsche Reich, dessen Erscheinen im nächsten Jahre einen sogenannten „Normaltarif“ aufstellen und dessen sofortige Einführung in Leipzig bewerkstelligen; 2) das Präsidium des deutschen Buchdruckerbandes zu erüben, bis spätestens 15. Januar nächsten Jahres Vertreter aus den größeren Druckorten Deutschlands nach Leipzig zu berufen, behufs endgültiger Feststellung des Normaltariffs, und zu dieser Sitzung den Ausschuß, resp. die Tarifcommission des deutschen Buchdruckerbandes offiziell einzuladen. Der Antrag auf Kündigung wurde hierauf abgelehnt und der Härtelsche, trotz mehrfacher Belästigung angenommen. Ein dritter Antrag, die vorher gestellten Anträge abzulehnen, den Principale keine Antwort mehr zulassen zu lassen und die Tarifcommission zu beauftragen, ein wahres Auge auf die Bewegung zu haben, fand seine Eredigung durch die Annahme des oben erwähnten.

Darmstadt, 21. December. [Die Thronrede.] mit welcher der Landtag durch den Großherzog heute eröffnet wurde, lautet:

Meine Herren Stande!

Ich habe Sie diesmal zur Eröffnung des Landtages um Mich versammelt, weil ich Ihnen persönlich ausdrücken wünschte, welche hohe Wichtig-

Besetzung der erledigten Oberpräsidentenposten zu erwarten. Es hängt mit dieser Angelegenheit, wie man hört, die neuliche Unwesenheit des Oberpräsidenten von Pommern Freiherrn von Münchhausen in Berlin zusammen. Die erforderlichen Vorschläge sollen Sr. Maj:stat dem Kaiser bereits unterbreitet werden sein. Man spricht davon — wie weit mit Grund hielle jedoch dahingestellt — daß auch in dem Oberpräsidium von Schleswig-Holstein eine Änderung bevorstehe. Über den dringend wünschenswerthen Rücktritt des Baron Scheel-Plessen berichtet unter den Schleswig-Holsteinschen Abgeordneten nur eine Stimme. Wahrscheinlich kommt auch jetzt schon die Angelegenheit des Oberpräsidiums der Provinz Hannover zur Erledigung, welches, wie wir bereits mitgetheilt haben, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode nur bis zum nächsten Frühjahr fortführen wird.

\* [Das December-Heft der „Preuß. Jahrb.“] bringt folgende Artikel: Die Petrusfrage. (Schluß) (W. Lang). Die Ansänge des deutschen Zollvereins. (Schluß) (Heinrich von Treitschke). Die neue Kreisordnung und die Provinz Hannover. (Fachtmann.) Politische Correspondenz. (S. Notizen. (G. G.)

Leipzig, 22. December. [Buchdrucker-Versammlung.] Gestern Abend stand abermals eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung in der Westendhalle aus Veranlassung der Tarifbewegung statt. Die Gehilfenabteilung der Tarifcommission hatte Bericht zu erstatten über eine Verhandlung, welche dieselbe zum Behufe einer möglichst friedlichen Lösung der schwedenden Differenzen zwischen Principalen und Gehilfen mit den Principalsektionen gedachter Commission gesessen hatte.

Der Bericht lautete dahin, daß die Principale ein Eingehen auf Verhandlungen über die Preis- resp. Lohnfrage abgelehnt haben und die gesellschaftliche Sitzung nur Geschäftlich erledigt hat. Eine Besprechung mit den Principalen über die brennende Frage nach der Sitzung entzieht sich ihres privaten Charakters wegen der näheren Beleuchtung. Ein hierauf gestellter Antrag, daß die Versammlung wegen der nur zweimaligen entzweigten Abweisung von Verhandlungen seitens der Principale die allgemeine Kündigung für den 21. d. M. beschließen wolle, fand allgemeinen Beifall. Die über diesen Antrag stattgefundenen Debatten war eine lange, aber sachlich geführte, erhielt jedoch eine andere Wendung durch die längere Rede des gegenwärtigen Leiters des Gehilfenverbandes, Herrn Richard Härtel, welcher auf mehrere Interpellationen hin die Stellung des Verbandes zur Leipziger Tarifbewegung auseinandersetzte; weil die Interessen der gesammelten deutschen Collegenschaft die gleichen seien, was auch der deutsche Principalverein durch den in Aussicht gestellten „Normaltarif“ bestätigte, müsse Leipzig als hervorragendster deutscher Druckort auch für die übrigen deutschen Städte eintreten und empfehle sich daher das Eingehen auf einen Normaltarif. Da der von Principalseite gefestigte Termin zur Beauftragung des Normaltariffs keine Garantie für eine schnelle Eredigung dieser Frage bietet, stellt Redner den Antrag:

1) den hiesigen Principalen mitzuteilen, daß die Gehilfen von Verhandlungen auf Grund des vorgelegten Tarifentwurfs für Leipzig abschließen, dagegen die Principale erüben, darauf hinzuarbeiten, daß der Ausschuß, resp. die Tarifcommission des deutschen Buchdruckervereins in Gemeinschaft mit Gehilfenvertretern aus den größeren Druckorten Deutschlands bis spätestens 15. Januar nächsten Jahres einen sogenannten „Normaltarif“ aufzustellen und dessen sofortige Einführung in Leipzig bewerkstelligen;

2) das Präsidium des deutschen Buchdruckerbandes zu erüben, bis spätestens 15. Januar nächsten Jahres Vertreter aus den größeren Druckorten Deutschlands nach Leipzig zu berufen, behufs endgültiger Feststellung des Normaltariffs, und zu dieser Sitzung den Ausschuß, resp. die Tarifcommission des deutschen Buchdruckerbandes offiziell einzuladen.

Der Antrag auf Kündigung wurde hierauf abgelehnt und der Härtelsche, trotz mehrfacher Belästigung angenommen. Ein dritter Antrag, die vorher gestellten Anträge abzulehnen, den Principale keine Antwort mehr zulassen zu lassen und die Tarifcommission zu beauftragen, ein wahres Auge auf die Bewegung zu haben, fand seine Eredigung durch die Annahme des oben erwähnten.

Darmstadt, 21. December. [Die Thronrede.] mit welcher der Landtag durch den Großherzog heute eröffnet wurde, lautet:

Meine Herren Stande!

Ich habe Sie diesmal zur Eröffnung des Landtages um Mich versammelt, weil ich Ihnen persönlich ausdrücken wünschte, welche hohe Wichtig-

150 Tagen, am 17. Tage des siebten Monats, während die Fluth nicht vor dem 22. Tage des zweiten Monats im folgenden Jahre versegte. Die Inschrift aber besagt, daß die Fluth am siebten Tage abnahm, und daß sieben Tage nach der Landung der Arche auf dem Berge die Bögel ausgesandt wurden. Die Differenz zwischen der Bibel und der Inschrift, betreffs des Berges, auf welchem die Arche ruhte, ist schiefbar als wirklich. Die Inschrift nennt den Berg Mizir, welcher nach einer Inschrift des Königs von Assyrien, Assurnasirpal, der eine Expedition dahin unternahm, östlich von Assyrien lag und einen Theil der sich nach Nordwesten in Armenien ausdehnenden Serie von Bergketten bildete. Was die Aussendung der Bögel betrifft, so läßt die Inschrift im Gegensatz zu der Bibel, den ersten Vogel eine Taube sein, die zurückkam; der zweite war eine Schwalbe, die ebenfaß zurückkehrte; und der dritte ein Rabe, der, sich von den herum schwimmenden Leichen der Gottothen nährend, nicht zurückkehrte. Betreffs der Errichtung des Altars und der Darbringung des Opfers stimmen sämmtliche Brüder überein, aber die Inschrift wie Beretus verzeichen Sisit unter die Gotter, während diese Ehre, der Bibel zufolge, Enoch, einem Vorfahren Noahs, zu Theil wird und Noah selber noch viele Jahre nach der Sündfluth lebte.

Herr Smith gelangt zu dem Schlusse, daß die in der Bibel wie in der Inschrift geschilderten Ereignisse im Ganzen dieselben seien und in denselben Ordnung sich zutriegen, mit unverstößlichen Abweichungen in den Einzelheiten, welche beweisen, daß die Inschrift eine unabhängige Tradition verkörpert. Trotz einer auffälligen Ähnlichkeit im Style gehörten die zwei Schilderungen zwei gänzlich verschiedenen Völtern an. Der biblische Bericht sei der eines Binnenlandvolkes. Das Wort Arche bedeute einen Kasten, nicht ein Schiff; es sei in der Bibelversion von keinem Meere, von keinem Stapellaufen die Rede; weder werde ein Steuermann, noch etwas von der Schiffsfahrt Kunst erwähnt. Die Schilderung der Inschrift sei aber die eines Seevolkes, denn die Arche sei da ein Schiff, das vom Stapel gelassen werde, eine Probefahrt mache und der Leitung eines Steuermannes übergeben werde.

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß dieser neu entdeckte Sündfluhtheit Bibelforscher ein neues Feld eröffnet. Wir mögen andere Entdeckungen erwarten, die Licht über diese uralt Perioden verbreiten dürfen. „Alle diese Berichte“, sagte Herr Smith am Schlusse seines Vortrages, „haben, wie ich glaube, einen gemeinsamen Ursprung in den Eothen Chaldäas. Dieses Land, die Wiege der Civilisation, die Geburtsstätte der Künste und Wissenschaften liegt seit 2000 Jahren in Ruinen; seine, die wertvollsten Berichte über das Alterthum enthaltende Literatur ist uns, außer den Texien, welche die Assyrier copirten, kaum bekannt, aber unter seinen zerstörten, nunmehr der Erforschung harrenden Städten, liegen nebst älteren Copien dieses Sündfluhtheites andere Legenden und Historien der süßesten Civilisation in der Welt.“ Eine rühmliche Anerkennung der Forschungsarbeiten des Herrn Smith ist es jedenfalls, daß ihm der Premierminister Gladstone in einigen herzlichen Worten den Dank der Versammlung für seinen interessanten und schätzenswerten Vortrag abstattierte. (Berl. Fr.-Bl.)

## Aberglaube in der Alpenwelt.

Vorzugswweise in den katholischen Cantons der Schweiz ist das Landvolk geneigt, auffallende Naturerscheinungen in fabelhafter und wunderlicher Weise zu deuten. An der Furka, zwischen Ursaren und Oberwallis begegnet man mitunter Schneefeldern, die so roh aus-

schen, als wären sie mit rohem Wein begossen. Der Fortschritt der Wissenschaft lehrt uns, daß Milliarden winziger, unter einer schwachen Epe kaum sichtbarer Thierchen die Veranlassung hierzu sind. Das übergläubische Volk aber hat eine ganz andere Erklärung bei der Hand. Seelen trunksüchtender Säumer, die mit Saumrossen den Wein über den Berg beförderten und oft ihn durch Untreue oder Vernachlässigung auf dem Wege verminderten, sollen die indirekten Urheber sein.

In die Schneeböden gebannt, müssen die durstigen, rothfarbigen Seelen jetzt hüpfen, und dankbar retten sie denjenigen auf gefährlichem Pfade, der ihnen einige Tropfen dieses köstlichen Rebensaftes, an den sie sehr gewöhnt, in freundlicher Spende ausgleicht.

Auch das schreckliche Donnerg und Krachen in der Nähe der Gleisber findet seine originelle Deutung. Dies Loben und Tosen trägt sich allemal zu, erzählt das Volk, wenn reiche Schlemmer und Sündler, die, hart gegen die Armen, ihr Hab und Gut verpräßt haben, endlich bei ihrem Tode verdammt sind, hier in den furchtbaren kalten Behausung des schauerlichen Gispalastes für ihre Sünden zu büßen.

Einige fromme Klosterbrüder soll sogar auf seiner einsamen Wanderrung zu den Rhonegletschern eine solche ruhelose Seele unter der Gestalt einer reizenden Frau erschienen sein, einer Edelfrau, nach ihrer Angabe verurtheilt 3000 Jahre lang unter einer blauen, todeskalten Eislappe zu hausen.

Diese Eisbölle entspricht, streng genommen, der streng orthodoxen Auffassung nicht, welche eine heiße Hölle verlangt, doch das Volk sieht es bestimmt, für seine „Verwünschungen“ guten wie bösen Geister ganz besondere Wohnsitz in Anspruch zu nehmen.

Aufsprechender ist jedenfalls die Sage von den Wunderbrunnen, deren es mehrere gibt.

In der Engstlenalp, im Berner Oberlande, beginnt ein Wunderbrunnen erst dann seine Thätigkeit, wenn das Vieh auf die Alp gekommen und nach seinem Gewässer verlangt. Sofort hört er zu fließen auf, wenn beim Beginn des Herbstes die Herde die Alp wieder verläßt.

Za des Nachts sogar steht er still oder ist doch sarg mit seinem Wasser, das er nur am Tage reichlich spendet, so lange die Herde mit Freiheit und Sicherheit zur Tränke gehen kann.

Dieses Wunder ist bewährt, aber freilich nicht im geheimnisvollen Mitgefühl der Rajas begründet. Der Quell ist ein periodisch intermittenter oder sogenannter Teilsbrunnen, der, wie viele andere, nur in der heißen Jahreszeit während des Tages fließt, weil nur in dieser Frist die Sonne den Schnee zu schmelzen vermag, von welchem er unterirdisch seinen Ursprung nimmt.

Erzählen wir jetzt von den sogenannten „Österscheltern“, welche beim Schweizer Landvolk die Stelle des verbotenen Instruments zu ersezten haben, welches wir Benjamin Franklin verdanken.

Den Blitzableiter, so judicirt der Bauer, haben die gottesläugnerischen Franzosen erfunden, um boshafter Weise unserem Herrgott die Augen aufzustechen.

Alljährlich entzündet nach alter Sitte der katholische Pfarrer am Charsonnabend das heilige Feuer frisch am Kirchhofe. Da spannt sich der gläubige Knabe an ein Scheitchen Buchenholz, schleift es zum Österfeuer, läßt es drinnen anholen und bringt es am Strickle wieder heimgezogen. Driohen später Gewitter am Himmel, dann wird dieses Scheit an das Heerdfeuer gelegt, nicht in dasselbe. Doch ehe das

neue Scheitchen ins Haus gebracht wird, muß vorher am Charsonnabend alljährlich die Ruhlsche feisch ausgeweiht werden, ein Geschäft, das einzig und allein der Bauernfrau zugehört. — Vom Österschelten gehen wir zum Baum über, der, weil er das Holz zu Wiege und Sarg liefert, für Gemeinde und Familie prophetische Wahrzeichen an sich trägt.

Der Bauer schließt aus dem weißen Laub einer Buche im Geimndewalde auf den Tod eines Gemeinderathes. Bringt in außergewöhnlichen Fällen der Haubbaum im Spätherbst eine Grünierung an den Fen, wenn er in zweitem Blüthenschmuck prangt, so deutet die wiehe auf des Eigenhämers Ende.

Der weiß werdende Buchs der Gartenbeete, Mangold, Sellerie und Salatstauden, wenn sie am Rande des Pfanzengartens in weißer Blüthe kommen, verkünden den Tod eines entfernten Verwandten.

Blühen sie nach der Gartenmitte hin, knospen sie weißlich im Herzlein, vergilbt vor der Zeit das Blatt des an der Hauswand gezogenen Rebstocks, so trauert man im Vorraum um die jungen Leute im Hause selbst, bald wird der weiße Todtenkranz ihre Bahre decken. Als Todesbote gilt auch den Schweizern der Hohlfäster (annobium pertinax), der bekanntlich beim Nisten im morschen Götzel der Zimmerwände ein dem kleinen Ticktack der Taschenuhr gleiches Picken hervorbringt.

Wenn man ihn hört, so bedeutet ein jeder Tick ein Lebensjahr, und die Gesamtzahl seiner Schläge soll mit der Summe der Lebensjahre des Nachzählenden übereinstimmen. Charakteristisch ist sein Name Todtenuhr oder Todtenkranz. — Zur Todtenuhr wird im Dogenbürgischen auch die Wanduhr des Krankenzimmers, wenn ihre Gewichte zusätzliche berühren und dadurch stellen. Ekläufiger Weise sieht auch der Überläufer den Todtenkäfer (Blapo mortisaga) nicht gern und die mit dieser verwischten Küchenschabe (Blatta orientalis), die man gewöhnlich Schwab nennt.

Die schwarze Käfer gilt den Schweizern seltsamer Weise bald als Hexe und verwünschter böser Geist, bald wieder als ein Wesen, mit dessen Lebensdauer der Bestand der Familie zusammenhängt. Drum wird auch, bevor ein neues Wohnbau bezogen wird, zuerst die Käfer aus der alten Wohnung in einer schwarzen Schürze herbeigeträgt und über die Schwelle des neuen hineingesetzt.

Die schwarze Käfer, das schwarze Huhs,  
Soll kein Bauer aus dem Hause thun.

Der, dem eine schwarze Käfer-Nachis über den Weg läuft, wird sich nach dem Glauben katholischer Gegenden beklagen müssen, noch vor ihr sein Haus zu erreichen; hier schlägt er dann das Kreuz so oft über Kinder und Thiere, als deren in Stube und Stall.

Für tödlindend gilt die Käfer, weil sie aus dem Cultus der Göttin Freya, deren Wappenhier sie ist, übertragen wurde auf die heilige Gertrud, die christliche Seelenempfängerin, deren Attribute Maus und Käfer.

Träumt man in der

leit Ich den Aufgaben beimesse, die Sie in der bevorstehenden Session zu bewältigen haben werden.

Wenn auch ein ansehnlicher Theil der Staatsaufgaben an das deutsche Reich übergegangen ist, wie dies zur Bebauung der nationalen Stellung und zur Förderung der Wohlfahrt Deutschlands notwendig war, so werden Sie doch aus dem Umfang und der Bedeutung der an Sie gelangenden Vorlagen erkennen, daß den einzelnen deutschen Staaten noch ein weites Gebiet segnreicher Wirklichkeit und selbständiger Entwicklung geblieben ist, zu dessen Pflege es der umsichtigen und hingebenden Mitwirkung der Stände dringend bedarf.

Den Zusagen gemäß, die auf dem vorigen Landtag von Meiner Regierung gemacht worden sind, wird eine Reihe von Gesetzesvorlagen Ihrer Beratung und Beschlussfassung unterbreitet werden.

Die bereits ausgearbeiteten Entwürfe eines Gesetzes über die innere Verwaltung und die Vertretung der Kreise und der Provinzen, einer Städte-Ordnung und einer veränderten Landgemeinde-Ordnung haben den Zweck, der Bevölkerung eine erweiterte Theilnahme an den Geschäften der Staats-Verwaltung, den Gemeinden eine freiere Bewegung in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten einzuräumen.

Ein Gesetz über die Verhältnisse der Volksschulen soll diesen wichtigen Zweig des öffentlichen Lebens unter Festhaltung des Grundrisses, daß die Leitung des Volksschulwesens dem Staat obliegt, zeitgemäß regeln.

Auch über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staat ist ein Gesetzentwurf in der Ausarbeitung begriffen, der Ihnen im Laufe der Sitzungsperiode vorgelegt werden wird.

Nicht minder wird der Entwurf einer neuen Landständischen Geschäfts-Ordnung zur verfassungsmäßigen Zustimmung an Sie gelangen.

Der Hauptvoranschlag der Staats-Cinnahmen und Ausgaben für die Jahre 1873 bis 1875 ist einstweilen auf Grund der bestehenden Einrichtungen und Normen entworfen worden, da es noch nicht möglich war, den Entwurf der neuen Personal- und Bevölkerungs-Etats der Behörden, die zum Theil von dem Zustandekommen der Ihnen vorzuschlagenden Gesetze abhängig sind, abzuschließen. Es bleibt vorbehalten, den Hauptvoranschlag demnächst nach Maßgabe der in den Etats eintretenden Änderungen umzugestalten und dann auch einen neuen Gesetzentwurf über die Regelung der Pensionsverhältnisse der Civildiener Ihnen vorzulegen. Zunächst wird es erforderlich sein, das Finanzgesetz für 1872 auf die ersten sechs Monate des Jahres 1873 auszudehnen.

Ich wünsche lebhaft und hoffe zuversichtlich, daß es Ihnen, Meine Herren Stände, gelingen wird, die großen Aufgaben, welche Ihnen gestellt sind, in Übereinstimmung mit Meiner Regierung zum Segen des Landes zu erledigen.

Meines landesherrlichen Wohlwollens wollen Sie sich versichert halten!

München, 19. Decbr. [Dem Cultusminister von Luz] liegen wieder eine ganze Reihe neuständiger principieller Fragen in Sachen des Altkatholizismus vor, insbesondere über die Weigerung eines Religionsprofessors am Gymnasium zu Kempten, welcher die Abhaltung des Studien-gottesdienstes in dem katholischen Kirchensaale der Anstalt deshalb verweigert, weil die Kreisregierung (v. Hörmann) die Nutzung dieses Saales auch den Altkatholiken eingeräumt hat. Es heißt jetzt aber hierzu, v. Luz gebe überhaupt keine principielle Entscheidung mehr von sich, weil er es bequemer finde, auf die Entscheidungen des Reiches zu warten.

Gebweiler, 20. December. [Agitationen der katholischen Geistlichkeit.] Daß die katholische Geistlichkeit ihre deutschfeindlichen Agitationen im Elsass nach wie vor ungestört betreibt, erhellt auf klarste aus der beifolgenden genauen Abschrift eines Gebeutes, das vor einigen Tagen von einem hiesigen Pfarrgeistlichen unter die Neocommunicanten (Confirmanden) vertheilt ist. Dasselbe ist gedruckt, trägt den Namen des Druckers Jung in Colmar und lautet folgendermaßen:

Gebet, daß der Heilige Vater, der Papst Pius IX., täglich zu Maria für Frankreich bittet: „O Maria, ohne Sünde empfangen, sieh gnädig auf Frankreich herab; bete für Frankreich, rette Frankreich! Je schuldiger es ist, desto mehr bedarf es deiner Fürbitte. Nur ein Wort zu dem in meinen Armen schlafenden Jesus, und Frankreich ist gerettet. O Jesus, Maria gehorche (sic!), rette das Frankreich.“

Ebenso charakteristisch für die herrschenden Zustände ist der Umstand, daß in hiesiger Brüderhalle alle Unterrichtsgegenstände mit einziger Ausnahme des Deutschen in französischer Sprache ertheilt werden, trotzdem die Bevölkerung durchweg deutsch ist. (D. A. B.)

### Deutschland.

\*\* Wien, 23. Decbr. [Die Polen und die Wahlreform.] Heute endlich liegt im Kraauer „Gesetz“ eine authentische Erklärung über die Stellung vor, welche die Führer der galizischen Reichsratsdelegation zu den Eröffnungen des Baron Lasser eingetragen haben. Viel Neues enthält sie nicht: sie liefert nur einen neuen Beweis für die allbekannte Thatsache, daß diese feinen Diplomaten nach wie vor mit zwei Kälbern pfügen wollen. „Wo, fragen sie, ist das Programm des Ministeriums geblieben, das uns bei seinem Antritte erklärte, Galizien gegenüber die Ausgleichspolitik Potocki's und Hohenwart's fortsetzen zu wollen? Hat Baron Lasser uns nichts zu bieten als die direkten Wahlen, so ist der Faden der Verhandlungen abgerissen!“ Das ist eine arglistige Hänselheit, wie es keine zweite mehr auf der Welt gibt. Die Herren wissen ganz gut, daß im Frühjahr in dem Komitee des Verfassungsausschusses mit ihrer Zustimmung Alles geordnet war. Das heißt, sie, die unter dem reactionären deutschfeindlichen Hohenwart mit einer homöopathischen Dosis von Zugeständnissen zufrieden gewesen waren, könnten nicht unbedingt „Nein“ sagen zu den viel größeren Concessionen des Ministeriums Auersperg. Aber als echte Jesuiten behielten sie sich vor, in dem Landtage zu Lemberg wieder den alten Spektakel um Gewährung der ganzen Resolution von vorn anzufangen, sobald der Reichsrath die Anträge des Subcomites angenommen haben würde. Sie wollten freie Hand haben und wir sollten gebunden sein: deshalb kamen die Anträge gar nicht vor das Plenum. Genau so wie damals steht die Sache heute! Sie erhalten den eigenen Minister und alle Zugeständnisse des Ausschuss-Elaborates, sobald sie durch Motivierung der directen Wahlen für die übrigen Erdländer die Bürgschaft geben, daß wir der polnischen Frage für immer los und ledig sind. Sonst werden sie in die Wahlreform mit einbezogen. Das ist, denke ich, ein so verständliches und einfaches „Programm“, wie die Herren nur Eines wünschen können!

### Schweden.

Genf, 19. December. [Pater Hyacinth.] Ein Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Eine hochinteressante Nachricht circuliert seit einigen Tagen in unseren klerikalischen Kreisen: „Ex-Pater Hyacinth soll, von der Genfer Regierung berufen, gegen Ende des Jahres hierherkommen und die Kirche St. Germain, welche Staatskirchenthum ist, ihm zur Verfügung gestellt werden, um darin altkatholischen Gottesdienst abzuhalten. Ich habe nähere Erkundigungen betrifft dieser Angelegenheit eingezogen und die Richtigkeit derselben bestätigt erhalten. Nur sagt man mir, daß es nicht der Genfer Staatsrath, sondern eine Gruppe Genfer Altkatholiken sei, welche den berühmten Prediger eingeladen, hierherzukommen. Der Staat muß indeß gleichwohl seine Zustimmung gegeben haben, da man versichert, daß ihm wirklich eine Kirche eingeräumt werden.“

### Italien.

Rom, 19. Dec. [Die Commission, welche über den Gesetzentwurf bezüglich der religiösen Körperschaften in Rom berathen soll.] ist aus sieben Mitgliedern zusammengesetzt, von denen drei, nämlich Banardelli, Ferracci und Mancini zur Linken gehören. Die Regierungspartei ist durch dieses Resultat, welches der schwankenden Haltung des Centrums zugeschrieben ist, über das Schicksal des Entwurfs in einer Unruhe und die „Opinione“ erinnert da-

ran, daß Italien in dieser Sache zwar von keinem europäischen Cabinet einen Druck erfahren habe, aber doch Rücksichten auf die Wünsche der fremden Regierungen und auf das Garantiegesetz nehmen müsse.

[Das Organ der gemäßigten Opposition, die „Riforma“] ist nach viertägigem Schlummer wieder erschienen und zwar unter Leitung von Colonna di Cesaro, Crispì, Nicotera, Oliva und Sessoli-Diodati.

Zwischen Antonelli und Mgr. Merode besteht seit langem offene Feindschaft. Dieser Tage machten einige Freunde Merode's den Papst darauf aufmerksam, daß Antonelli häufig Besuche einer Person empfange, die wegen ihrer radicalen Gesinnung bekannt und sogar ein Haupt dieser Partei ist. Der Papst möge sich selbst davon überzeugen, daß Antonelli solche scandalöse Besuche empfange, er könne ihn in flagranti treffen, denn soeben sei jene berüchtigte Person zum Cardinal gegangen. Der Papst habe darauf geantwortet: „Euere Beschwerden sind nur zu sehr gerechtfertigt, aber Ihr müßt sie bei dem Präfekten des Palastes anbringen, daß er den nötigen Befehl giebt, jenes Individuum hinauszutragen.“ Der Präfekt der päpstlichen Paläste ist aber niemand anders als Antonelli selbst und jene Herren sollen bei dieser Antwort entsetzlich lange Gesichter gemacht haben, so berichtet der vaticanische Chronist der Florentiner „Gazzetta d'Italia“, welche den Vorfall zum Beweise erwähnt, daß im Vatican Beziehungen mit der roten Partei unterhalten werden.

[Die Jesuiten] sangen an zu räumen. In einer der letzten Nächte ist ein Karren mit mehreren schwerwiegenden Kisten, von vier Packträgern gezogen, fortgeschleppt worden und das Gouvernement weiß nichts davon, oder schließt die Augen, um nichts zu sehen.

### Frankreich.

○ Paris, 22. December. [Aus der National-Versammlung.] — Thiers. — Die Central-Mairie von Lyon. — Der Postvertrag mit Amerika.] Mit der großen Zahl von Gesetzesprojekten, welche noch auf ihrer Tagesordnung standen, hat die National-Versammlung gestern summarisch ausgeräumt. Discutirt wurde nur wenig, desto mehr abgestimmt. Die Versammlung votirte unter Andern die Million für die Überschwemmten und in dritter Lesung die Rückstatthaltung der d'Orleans'schen Güter. Die Prinzen haben also ihr Weihnachtsgeschenk, die Kleinigkeit von 50 Millionen. Es ist der Muße wert, daß sie sich für diese Freigiebigkeit dem Lande dankbar erweise. Einigen Aufenthalt verursachte nur ein Gesetz, welches zum Zwecke hat, die jetzt bestehenden Verordnungen über den Tabakverkauf bis zum Jahre 1883 in Kraft zu halten. Auch dies wurde angenommen, aber als ein Redner die Interessen der französischen Tabakproducenten geltend mache, welche behaupten, daß ihr Tabak so gut ist als derjenige von Virginien und Maryland und daß folglich die Regierung so viel als möglich den Tabak nur in Frankreich kaufen dürfe, revoltierten die Raucher der Versammlung in ihrem elignen Interesse und demjenigen des Staatshauses, dessen Gunnahmen noch heruntergehen werden, wenn man ein Mittel findet, noch abschaffbare Cigarren als gegenwärtig zu fabriciren. Der Finanzminister befand sich glücklicherweise unter diesen Rauchern. Gegen Schlus der Sitzung stieg Dréo auf die Tribüne und verlangt die Dringlichkeit für einen Gesetzesvortrag, wonach der Staat alle diejenigen entschädigen soll, welche durch den Staatsstreich von 1852 an ihrem Vermögen Verluste erlitten haben. Vermuthlich glaubte Dréo da, wo für die Prinzen von Orleans 50 Millionen abfallen, werde sich auch für gewöhnliche Menschenkinder Mitteln finden, aber er rechnete ohne die Rechte, welche Einmischigkeit die Dringlichkeitsverklärung verweigerte. Sodann entließ Herr Grevy die Versammlung in die Ferien, nach einer Session von 6 Wochen, die in der Geschichte der dritten französischen Republik eine bedeutende und nicht eben rühmliche Rolle spielen wird.

Es scheint jetzt bestimmt zu sein, daß Thiers während der Ferien einen Ausflug nach Calais machen wird, um dem Schlusse der Artillerie-Schießübungen beiwohnen, in Folge deren ein definitiver Entschluß über die in Frankreich einzuführenden Geschütze gefaßt werden soll. Am 1. Januar geht Thiers nach Versailles, um dem Präfekten der Nationalversammlung den ersten Besuch zu machen, den dieser im Laufe des Tages erwiedert.

Gestern hat Thiers mit der Gnadencommission gearbeitet. Er wünscht, daß diese Commission sich möglichst beeile, um noch vor Schlus des Jahres über die ihr vorliegenden Gesuche entschieden zu haben.

Die Unterdrückung der Central-Mairie von Lyon scheint in der That eine beschlossene Sache. Einer der Deputirten der Rhône, le Roher, hat gestern Thiers von dieser Maßregel, die auf die Bewölkung von Lyon einen schlechten Eindruck machen würde, abzubringen gesucht, aber einen abweisenden Bescheid erhalten.

Der neue Postvertrag mit Amerika soll, wie es heißt, nach endlosen Zögern doch nächster Tage unterzeichnet werden. Der französische Gesandte in Washington, de Noailles, hat den Auftrag erhalten, zu den von Herrn Washburne schon angenommenen Bedingungen abzuschließen. Dieser vernünftige Entschluß ist dem neuen Finanzminister Leon Say zu danken.

\* Paris, 22. Decbr. [Die Krise im linken Centrum.] Von besonderer Bedeutung für die weitere Gestaltung der Verhältnisse in der National-Versammlung ist der Verlauf, welchen die im linken Centrum ausgebrogene Krise nehmmt wird. Herr Casimir Perier mit 46 anderen Mitgliedern wünscht die Fraction bekanntlich in engste Führung mit dem rechten Centrum zu bringen, während Herr Nicard und seine Freunde die bisherigen Beziehungen zur gemäßigten Linke festhalten wollen. In der gestrigen Sitzung handelt es sich darum, den Termin für die Neuwahl des Vorstandes festzustellen, dessen Vollmachten am 22. December ablaufen. Die Freunde Casimir Perier's verlangten, daß die Neuwahl sofort erfolge; sie gaben zu verstehen, daß das vor einigen Tagen eingereichte Entlassungsgesuch des Herrn Nicard nur aus Courtoisie abgelehnt worden sei, weil die Abstimmung in seiner Gegenwart stattgefunden habe. Unterseite verlangten die Herren Bertaud, Lenouvel, Gaulthier de Numilly u. A. die Verdagung der Neuwahl bis nach den Ferien, theils weil ihre sofortige Vollziehung ein Misstrauensvotum gegen den gegenwärtigen Vorstand wäre, dessen Mandat noch nicht ganz abgelaufen sei, theils weil viele Mitglieder des linken Centrums schon abwesend seien und es von der größten Wichtigkeit sei, die Fraction in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu erhalten. Schließlich siegte der liberalere Flügel, indem die Wahl auf den 8. Januar vertagt wurde.

[Zur National-Subscription.] Beihufs Vertheilung der den nothleidenden Elsaß-Lothringern zugewendeten Fonds der National-Subcription hat der Minister des Innern eine Commission eingesetzt, bestehend aus den Abgeordneten Wolowski, Buffet, Keller, Marquis v. Gouvello, Scheurer-Kestner und anderen Notabilitäten. Der Vorst

wartet man nur noch auf die Mitteilung des von einer Commission von Offizieren beider Länder gemachten Planes. An Deutschland wird ein Strich Landes von 20 Kilometer gegen eine Sägemühle und verschiedene Mühlen, welche zur Domäne gehörten, abgetreten. Die Annahme der Übereinkunft ist nicht zu beweisen.

[Rundschreiben des Kriegsministers.] Die Zahl der Soldaten der Garde Mobile und der mobilisierten Nationalgarde, welche, da sie ihre militärischen Pflichten während des Krieges nicht erfüllt hatten, von den Kriegsgerichten verurtheilt wurden, ist so bedeutend, daß der Kriegsminister sich veranlaßt sah, den Befehl zu ertheilen, die Ausführung eines Theiles der Urtheile zu suspendiren. Das betreffende Circularschriften desselben lautet:

General! Am 10. September schrieb ein Circular vor, falls die Verhüllungen nicht zu erster Natur seien, Begründungsanträge zu Gunsten der mobilen oder mobilisierten Nationalgarde einzusenden, über welche wegen Vernachlässigung ihrer militärischen Pflichten Verurtheilungen ausgesprochen seien. Jedes Mal, wenn Urtheile zu öffentlicher Zwangsvorstellung gegen Leute dieser Kategorie gesprochen worden sind, ist Grund vorhanden, die Ausführung des Theiles der Urtheile zu suspendiren. Das betreffende Circularschriften desselben lautet:

General! Am 10. September schrieb ein Circular vor, falls die Verhüllungen nicht zu erster Natur seien, Begründungsanträge zu Gunsten der mobilen oder mobilisierten Nationalgarde einzusenden, über welche wegen Vernachlässigung ihrer militärischen Pflichten Verurtheilungen ausgesprochen seien. Jedes Mal, wenn Urtheile zu öffentlicher Zwangsvorstellung gegen Leute dieser Kategorie gesprochen worden sind, ist Grund vorhanden, die Ausführung des Theiles der Urtheile zu suspendiren. Das betreffende Circularschriften desselben lautet:

[Herr Thiers,] welcher heute Morgen mit den Ministern beim Justizminister Dufaure gesäßt, traf um 2½ Uhr im Elysée ein, wo er die parlamentarischen Ferien zuzubringen gedacht. An der Eisenbahn empfingen ihn die beiden Pariser Präfekten und einige andere Personen; das Publikum war nicht zahlreich vorhanden, da man die Stunde der Ankunft nicht genau wußte. Am Elysée hatten sich nur ungefähr 50 Personen, darunter ein Viertel Engländer, eingefunden, die Thiers höchst freundlich grüßten, ohne jedoch irgend einen Ruf auszustoßen. Thiers fuhr von der Eisenbahn nach dem Elysée in einer ganz neuen, mit zwei prächtigen Pferden bespannten Carosse. Neben ihm saß einer seiner Adjutanten. Den Elysee vertrat im Elysee verfahren republikanische Garden und eine Abteilung des 26. Linien-Regiments. Am Eingange des Elysee wurde Thiers vom Gouverneur desselben empfangen, mit dem er sich längere Zeit unterhielt.

[Die Rede Dufaure's.] In vielen Orten der Provins weigerten sich die Männer, die Rede Dufaure's vom 14. December anzuhören, wie dieses die Kammer befahlen. Es ist noch unbekannt, ob die Regierung Maßregeln ergreifen wird.

[Die Prinzen von Orleans.] Das Gericht ist verbreitet, daß die Prinzen von Orleans die Güter, die ihnen kürzlich zurückgestattet wurden, dem Staat zum Geschenk machen wollen; findet nur wenig Glauben.

[Die Prinzen von Orleans.] Das Gericht ist verbreitet, daß die Prinzen von Orleans die Güter, die ihnen kürzlich zurückgestattet wurden, dem Staat zum Geschenk machen wollen; findet nur wenig Glauben.

### Belgien.

Brüssel, 21. December. [In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer] wurde das Gesetz über das Contingent der Armee mit 61 Stimmen gegen 20 angenommen. Da der Minister des Auswärtigen, welcher das Kriegsministerium interimistisch übernommen hat, stark geworden ist, so trat der Finanzminister, Herr Malou, für die Regierung auf. Das Verhalten des Ministeriums in dieser Frage ist etwas seltsam. Nachdem der Kriegsminister, General Guillaume, sich wiederholt für den obligatorischen Dienst erklärt, die gegenwärtige Organisation der Armee als ganz ungünstig bezeichnet hat, nachdem mehrere officielle und saft officielle Schriften in diesem Sinne erschienen sind, erklärt jetzt nach dem Rücktritte des Kriegs-Ministers die Regierung sich mit dem bestehenden Zustande der Armee befriedigt, und der ganze wegen der Militärfrage erregte Lärm war um nichts. Herr Malou verleugnete alle in diesen Angelegenheit publizierten Schriften und tadelte sogar die Broschüre des Obersten de Brialmont, die am meisten Aufsehen gemacht hatte und für eine indirekte Aeußerung des Kriegs-Ministers gehalten wurde. Nach Herrn Malou hätte der leitende Offizier sogar eine Rüge vom Kriegsminister erhalten. Das ist schwer zu verstehen, denn wenn General Guillaume die Ansicht von der Notwendigkeit der Reorganisation nicht heilte, warum ist er dann aus dem Ministerium ausgetreten; wenn er aber gegen die Meinung des übrigen Cabinets für die Reorganisation, für die Abschaffung der Stellvertretung und für den obligatorischen Dienst war, warum hat dann das Ministerium sich einen so ganz anders gesonnenen Collegen genommen? Seit beinahe zwei Jahren schwelt die Militärfrage, eine lebhafte Propaganda ist von Seiten des Kriegs-Ministers und vieler Offiziere gemacht worden für die beste Organisation der Armee und den persönlichen Dienst, und die Regierung hat immer dazu geschwiegen, bis sie jetzt plötzlich erklärt, sie habe allem nichts zu schaffen, es sei alles auf Beste bestellt und bleibe beim Alten. Die Kammer hat sich bis zum 14. Jan. vertragen.

### Großbritannien.

\* London, 21. Decbr. [Graf Beaufort] ist gestern Abend nach Wien abgereist. Zwar hatte er seit lange die Absicht, die zwei nächsten Monate auf dem Kontinente zuzubringen, doch scheint seine Abreise durch eine aus Wien eingetroffene Depesche beschleunigt worden zu sein. „Morning-Post“ schreibt darüber: „Aller Wahrscheinlichkeit folge dürfte Se. Excellenz zur Übernahme höherer Funktionen nach Wien berufen werden sein und lediglich Beauftragung seines Abberufungsschreibens wieder nach England zurückkehren.“ Die Beauftragung dieser Vermuthung wird abzuwarten sein.

[Ein republikanischer Congress.] Im Laufe der nächsten Woche wird an sämtlich republikanische Vereine des Landes eine Einladung zu einem Congress versandt werden, der im Januar in Birmingham zusammenentreten soll. In dem von sieben Comitemitgliedern gezeichneten Rundschreiben wird allen „republikanischen Brüdern“ zu wissen gelassen, daß „in Abwesenheit der Unzulänglichkeit der einzeln, seit zwei Jahren gegründeten Clubs die Bildung nationaler republikanischer Vereine notwendig sei, damit das republikanische Element in Großbritannien und Irland seinen berechtigten Einfluß auf unsere nationale Politik geltend machen könne.“ Zu diesem Zwecke solle der bevorstehende Congress nicht nur die bereits bestehenden Clubs, sondern auch „hochstehende, die Prinzipien der Republik vertretende Personen“ umfassen und soll durch ihn „das Programm der Partei auf möglichst breiter Basis erörtern und nach Umständen auch angenommen werden, jedoch mit Auschluß aller jener fatalen volkswirtschaftlichen oder rein sozialen Fragen, durch welche so große Zwietracht selbst unter anerkannten Republikanern entstanden ist.“ Es ist immerhin möglich, daß in diesem, bisher noch nicht veröffentlichten Einladungsschreiben Einiges vor seiner Veröffentlichung geändert werden wird; wie es aber jetzt aufgesetzt ist, beweist es, daß die Herren von der bisherigen Thätigkeit ihrer Clubs nicht übermäßig erbaut sind, und beweist außerdem, daß selbst anerkannte Republikaner der Lösung aller sozialen Fragen noch nicht gewachsen waren. Das wußten wir längst und demnach wird der bevorstehende Congress, mit Umgehung dieser „fatalen“ Fragen, sich lediglich mit den Vorarbeiten für eine zukünftige großbritannische Republik befassen. Da von brutaler Gewalt keine Rede sein soll — mindestens so lange nicht, als sie keine Auss

(Fortsetzung.)  
gebar, werden können, werden unsere Arbeiter sich wenig für diesen Kongress interessieren. Ist doch der Massen blutwenig um das leidige Prinzip, desto mehr aber um die bewussten fatalen volkswirtschaftlichen Fragen zu thun, nämlich um die Mittel, bei weniger Arbeit reicher leben zu können. Unter den hochstehenden Persönlichkeiten, welche der Einladung zufolge die Prinzipien der Republik vertreten, können am Ende doch nur einige wenige Parlamentsmitglieder wie Dilke und Taylor gemeint sein; aber es sollte mich gewaltig wundern, wenn auch nur einer dieser Herren sich zur Januarreise nach Birmingham entschließen sollte. An demonstrativen Birminghamer Arbeitern wird es dem Kongresse nicht fehlen können; im Uebrigen jedoch läßt sich ihm ein recht siller Verlauf prophezieren.

[Meeting der Gewerbevereine.] Die strengen Strafurtheile, welche gegen die Teilnehmer an dem Stile der londoner Gasarbeiter gefällt wurden, haben Schrecken und Bestürzung unter sämmtlichen Gewerbevereinen des Landes erzeugt und verdient in hohem Grade auch die Beachtung des Auslandes. Ein Schrei der Entrüstung erhob darum aus allen unseren Gewerbevereinen, und gestern Abend hielt mehrere derselben hier eine Versammlung ab, um die Sturmblöde zu läuten. Odger führte den Vorsitz und donnerte gegen die „gemeine Verfolgung der Arbeiter von Seiten der Richter, welche das Strafgesetz im Geiste der Verfolgung und der Nachgieß gehabt hätten“. Es sei „ein Todesstrich gegen alle Gewerbevereine geführt worden, und wie ein Mann müßten sie sich sammt und sonder erheben, um Einspruch zu thun gegen eine derartige Auslegung des Gesetzes“. Ja diesem Sinne wurde denn auch der Verblöde gefaßt, eine gewaltige Kundgebung in Scene zu setzen, einen Berathungsausschuß zu gründen und die Familien der Verurteilten aus den Vereinstäfern zu unterhalten. Letzteres ist nur eine Maßregel der Billigkeit, indem die Verurteilten ihr Schicksal doch nur dem Befehl ihrer Vereinsführer verdanken, wie sie selber ausgesagt haben. Weniger billig ist der Schrei der Entrüstung, den die Jünger jetzt austönen. Sie wußten sehr wohl, daß der Arbeiter nicht minder wie der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet ist, seinen Contract einzuhalten, und daß er den Strafen des Gesetzes verfällt eben so wie der Meister, wenn er den Contract absichtlich bricht. Dies ist erwiesener Massen von Seiten der Gasarbeiter geschehen und, da ihnen überdies die böswillige Absicht nadgewiesen wurde, durch gemeinsam verbrochenen Contractbruch London allen Gefahren der Finsternis Preiß zu geben, um dadurch ihren Zweck zu erreichen, lag ein unbetrütbare Fall von verbrecherischer Verabredung (conspiracy) vor, dem gemäß denn auch die Strafursprüche abgemessen wurden. Nur aus Mitleid mit den unwilligen, verführten Arbeitern empfahlen die Geschworenen sie der Milde der Regierung, und es ist wahrlich nicht einzusehen, mit welchem Rechte die Gewerbevereine jetzt über Vergewaltigung klagen, es müßte denn das Dogma straflos gestellt sein müsse.

[Auswanderung.] Eine weitere bedeutende Truppe von Landarbeitern ist in London angelkommen, um sich nach Neuseeland einzuschiffen. Es sind meistens junge kräftige Männer, von denen einige ihre Frauen mitnehmen. Durch Agenten ist ihnen an ihrem neuen Bestimmungsorte bereits Arbeit gesichert. Der brasiliische Generalconsul in Liverpool hat in Leamington, dem Hauptorte der Auswanderungs-Agitation, eine Anzahl von Briefen englischer Auswanderer veröffentlichten lassen, die im Gegenlaufe zu den jüngst publicirten Hammerberichten, den brasiliischen Staatscolonien ein sehr gutes Zeugniß ausstellen. Aus der Provinz St. Pauls schreibt einer, daß nur kräftige, arbeitsfähige Männer nach der Colonie kommen sollen, daß diese zwölf schwere Monate vor sich haben, nacher jedoch sicher sein können, durch Arbeit ein gutes Auskommen zu haben. Ein anderer schreibt, daß er allerdings in den ersten zwei Jahren an Reichtümern nicht denken kann, daß er aber vor Armut geschützt sei. „Ein Mann mit einer großen Familie“, heißt es, „ist hier besser aufgeboben als in England.“ In anderen Briefen wird die Gastlichkeit der Brasilianer anerkannt und die Arbeiter, welche die unzufriedenen Berichte nach England gesucht haben, werden als faules Gelindel bezeichnet. Offiziell wird in Abrede gestellt, daß Auswanderer haben zurückzuhören wollen, daß in Warwickshire für die Rückkehr der Unzufriedenen Geld gesammelt wird, und erklärt, daß von Hungersterben in Brasilien keine Rede sein könne, da die Regierung die Einwanderer bis nach der ersten Ernte unterstützen. Vom 1. Januar ab werden jede Woche Auswanderer nach Brasilien gesiedelt werden.

[Eine Anzahl Polizisten] welche entlassen worden waren, weil sie sich in einem Omnibus zu einem Polizeigericht gegeben hatten, um einem Verhöre einiger wegen ihrer Teilnahme an der letzten Polizeiunruhe beteiligten Collegen beizuwohnen, hatten ein Schreiben an den Chef abgesandt, in welchem sie ihr Vergehen eingestanden und reuevoll um Wiederaufnahme batzen. Dieser Tage ist ihnen eine abschlägige Antwort ertheilt worden. Die Entlassenen wollen sich nunmehr an den Minister des Innern, Baron Bruce, mit ihrer Bitte wenden.

[Torpedos.] In Woolwich ist man gegenwärtig sehr eifrig mit der Herstellung von Torpedos, aller Arten von Bomben und anderer Kriegsutensilien beschäftigt. Aus dem Kriegsministerium ist der Befehl eingetroffen, in Eile hunderttausend Shrapnel-Granaten für den Transport nach Indien anzufertigen. Ferner ist Befehl ertheilt worden, ein Monstre-Torpedo nach ganz neuem Prinzip zu Stande zu bringen. Dieses Ungeheuer soll alle seine Vorgänger bedeutend in Schatten stellen. Auch Räteken werden fabriziert, die durch Schießbaumwolle explodiren sollen, und Hale's Composition wird dazu benutzt.

### Amerika.

Newyork. [Auf eine Anfrage des General Post-Direktors des deutschen Reiches] hat General-Postmeister Gresswell Folgendes erwiedert:

Post office Department. Washington, 30. Novbr. 1872.

Mein Herr! In Beantwortung auf die in Ihrem Briefe vom 12. Septbr. a. c. gemachten Anfragen theile ich Ihnen mit, daß die Anzahl der im Ber. Staaten Postdienst gegenwärtig angestellten Frauen nicht sehr groß ist, und wahrscheinlich im Ganzen die Zahl von siebenhundert nicht übersteigt, und daß deren Anstellungen als Postmeisterinnen, Subaltern-Beamtinnen (clerks) in Local-Postämtern und im General-Postamt in Washington beschränkt sind. Die Zahl der Frauen, welche Local-Postmeisterstellen bekleiden, beträgt ca. fünfhundert, bei einer Gesamtzahl von 32,000 Local-Postämtern, während die Zahl der als Beamte in Local-Postämtern hundert nicht übersteigt. Im General-Postamt in Washington ist gegenwärtig bei einer Gesamtzahl von dreihundert und zehn Beamten dreiviertzig Frauen als Nebenehnerinnen, Copistinnen u. s. w. angestellt. Die Telegraphen-Linien in den Vereinigten Staaten befinden sich in Händen von Privatgesellschaften, und ich bin daher nicht in der Lage, angeben zu können, wie viele Frauen in den Telegraphen-Bureaux angestellt sind. In Beantwortung einer weiteren Anfrage theile ich Ihnen mit, daß die im Postdienst der Vereinigten Staaten angestellten Frauen die ihrem Amt obliegenden Pflichten zur Zufriedenheit des Departements erfüllen, und es ist angemessen, zu bemerken, daß die allgemeine Stimmung in den Vereinigten Staaten die Anstellung von Frauen als Beamtinnen (clerks) und in Subaltern-Stellen des Civil Dienstes, welche von Frauen eben so gut wie von Männern verwaltet werden können, immer mehr beginnt.

John A. Gresswell, General-Postmeister.

Indianapolis, 2. Decbr. [Über Grant und dessen auswärtige Politik] schreibt man der „A. Z.“ von hier Folgendes: Wer Leben und Treiben unseres Volkes aufmerksam beobachtete, würde zu dem überraschenden Resultate gelangen, daß der eben erst ausgefochtene Wahlkampf spurlos vorübergegangen ist und nicht einmal die Bewegung zurückgelassen hat, welche ein mässiger Wind auf der Oberfläche des Wassers hervorzuufen pflegt. Es ist gleichsam, als wäre der Wahltag vor vielen Jahren gewesen. Allgemein spricht sich der Gedanke aus, daß man mit dem Ausfall der Wahl zufrieden ist, die Gemeinden der gegenseitigen Belästigung gern beendet sieht und unter Grant wenigstens der altgewohnten ruhigen Fortexistenz sich erfreuen kann und der Mühe überhoben ist, die Erfolgsprünge eines neuen Präsi. mitmachen zu müssen. Grant selbst hat aus der letzten Wahlcampagne eine heilsame Lehre gezogen; er scheint ernstlich sich bemühen zu wollen, die an ihm mit amerikanischem Freimuthe — und das will viel sagen — gerügt Fehler fernzehn abzulegen, und hat in dieser Richtung wirklich schon recht auffallende Zeichen von Besserung abgelegt. Die Weigerung, einen Günstling Cameron's für

die Postmeisterstelle in Philadelphia zu ernennen, hat zuerst das allgemeine Erstaunen wachgerufen; die Haltung seinem eigenen Vater, dem widerhaften Postmeister von Covington, gegenüber, hat hoffen gemacht, daß der so oft gerügte Republikaner ein Ende nehmen wird. Diese Symptome werden von der ganzen Nation mit Freuden begrüßt und es kann möglicher Weise noch einmal dahin kommen, daß man Grant in anderer Weise werthält und lieb gewinnt, als es seither der Fall war und viele Neutralität mit der Unabhängigkeit hatte, welche man für ein lange Jahre getragenes Bruchstück oder eine Fontanelle hält. Conjectural-Politiker ergehen sich in Vermuthungen über die auswärtige Politik Grant's und die bevorstehenden Änderungen im Cabinet. Man befürchtet wohl mit Unrecht ein Wiederaufstehen der San-Domingo-Frage. Wohl aber wird mit Mexico ein ernstes Wort geredet werden. Die sogenannte Zona Libre längs der mexikanisch- texanischen Grenze ist eine einzige Rauberhöhle, aus welcher die räuberischen Horden der Mexicaner, ihre Generale und Offiziere der Armee an der Spitze, hervorbrechen und auf texanischem Gebiete die frechsten Raubzüge und kaltblütigsten Morde begehen. So lange Juarez nicht Herr im eigenen Lande war, konnte man seine Regierung kaum verantwortlich für die Vorfälle an der Grenze machen, seitdem aber sein Nachfolger Verdo de Tejada allseitig anerkannt und die Ruhe im Reiche wieder hergestellt ist, scheint doch gewiß der Zeitpunkt gekommen, dem Grenzangang ein Ende zu machen. Die glücklich vollendete Besiegung der Alabama- und San-Juan-Frage haben das Vertrauen in Grant's Regierung wesentlich gestärkt; tritt Charles Francis Adams an Stelle des abtretenden Staatssekretärs Fish, so wird auch der letzte Rest des demokratischen Widerstandes schwunden und als Opposition in Presse und Congress nur der Theil der Unzufriedenen übrig bleiben, welcher Opposition als Handwerk betreibt und mit Aufgabe der Opposition in sein Nichts zurückzufinden würde.

Horace Greeley ist seiner Gattin bald im Tode gefolgt. „Das Vaterland ist hin, die „Eribline“ ist hin, ich bin hin“, — das waren die letzten Worte, die er gesprochen, seitdem war die Bestimmung nicht zurückgekehrt. Die gewissenlosen Politiker und Drathzieher, welche den Philosophen aus seiner Ruhe aufstörten, um ihm als ihr Machwerk und willenloses Werkzeug zu missbrauchen, haben ihn auf dem Gewissen. Man kann wohl sagen, daß Greeley nie so populär war, als seit seiner Niederlage und seit seinem Rücktritt in das bescheidenere Journalistenleben, welches er besser nie verlassen hätte. Die abgethanen Größen, welche in der Person Greeley's ein Niederlage erlitten, wie noch keine Partei je zuvor sie erlitten, beruhigen sich mit dem Ausfall der Wahl und dem eigenen Zerfall nicht. Es fällt ihnen schwer, von der politischen Bühne abzutreten, und so haben sie denn einen Versuch gemacht, eine neue Partei zu gründen und sind mit ihrem Versuche in Columbus, Staat Ohio, schmälerlich in die Brüche gerathen. Die zwei Elemente, welche allein den Anhalt zu einer neuen Partei geben können, — die liberal-demokratischen und die liberal-republikanischen, — sind nicht geneigt, ihren Assoc's in der neuen Firma bis auf halben Weg entgegen zu kommen und ein Titelchen ihres Standpunktes zu opfern, und so stehen sie da in ihrer Ohnmacht. Der politische Kampf der letzten Campagne hat manchen tapferen Kämpfer niedergestreckt und moralisch tot gemacht, der Rest der Partisanen und Landesknechte macht sich jetzt gegenseitig tot, das Publikum steht dabei und klatscht in die Hände.

— [Weihnachts-Gebescheerung.] In der höheren Tödterschule der Fräulein Krug fand wieder die übliche Weihnachts-Gebescheerung statt, die dieses Jahr überaus reichlich ausgefallen ist. Für jedes der 19 beschenkten Kinder war ein Christbaum gepuzzt; jedes erhielt ein Hemd, wollene Strümpfe, Schürze, Luch, Schreibmaterial, eine Jugendchrift (Geschenk des Herrn Hauauer), Geld für Schuhe und die unumgänglichen Apfel, Nüsse u. s. w., nebst vielen Spielsachen. Was von weiblicher Hand zum sofortigen Gebrauch herzurichten war, haben die Schülerinnen der Anstalt mit Freuden gearbeitet. Die Weihereide hielt Herr Prof. Palm, nachdem vorher ein Choral gesungen worden.

— [Weihnachts-Gebescheerung.] Die Stammgäste der Kässler'schen

Brauerei hatten sich auch dies Jahr wiederum vereinigt und eine bedeutende Summe — über 90 Thaler — aufgebracht, um bedürftigen und würdigen Schülern — es waren deren 35 — aus den Schulen der Nicolaivorstadt eine unerwartete Weihnachtsfeier zu bereiten. Sämmliche Kinder wurden mit warmen Wintersachen (Siefseln oder Schuhen, Strümpfen, Shawls und wollenen Kopftüchern) bedacht, außerdem aber noch reichlich mit Schulbedarf versieben. Daß es auch an den üblichen Beigaben, Striegel und Pfefferküchen, Apfeln, Nüssen, nicht fehlte, bedarf kaum der Erwähnung. Herr Hauptlehrer Kittel dankt im Namen der beglückten Schüler den edlen Gebern. Zum Schluß wurde noch der herliche Christbaum seines Schmiedes beraubt und letzterer unter die frohe Kinderchara vertheilt.

— [Weihnachts-Gebescheerung.] Am 21. December batte der „Zweinunddreißiger Verein“ in dem Locale der Enders'schen Brauerei (Reußenstraße) zwei fleißigen, bedürftigen Schülern — einer aus der Schule des Herrn Hauptlehrer Dietrich, der andere von Herrn Hector Hadel — eine unerwartete Weihnachtsfeier bereitet. Beide Knaben wurden von Fuß bis Kopf neu bekleidet. Das unter dem mächtigen Christbaum auch Striegel und Apfel, Nüsse und Pfefferküchen bereit lagen, versteht sich von selbst; denn genannter Verein hatte für Alles gesorgt. Wurden doch die Knaben — beide vaterlose Waisen — und deren Mütter nach der Gebescheerung auch bewirthet und schließlich bekam jede Witwe noch 1 Thaler für den Weihnachtsabend. — Herr Hauptlehrer Dietrich, welcher zu dieser Feier eingeladen worden war, dankte Namens der beglückten Witwen und Waisen dem „Zweinunddreißiger Verein“ in freundlichster Weise.

— [Zum Besten der durch die Sturmfluth an der Ostsee Verunglückten] wird die hiesige Beamten-Ressource nächsten Sonnabend, den 28. d. M., im Hotel de Silesie eine Sotore veranstalten. Bei den Vorträgen werden außer den Mitgliedern noch anerkannte Kräfte des Theaters mitwirken. Eine Verloogung von meist werthvollen Geschenken und das übliche Tänzchen werden sich daran anschließen.

— [Predigt zum Reformations- und Kirchweihfest am 1. November 1872 in der evangelischen Kirche zu Gleiwitz gehalten von Friedrich Schulz. Zum Beitreten der Befreiung armer Kinder. Gleiwitz, gedruckt bei C. J. Neumann. 1872] Der bescheidene Herr Verfasser hat mit Unrecht gejagt, dieses lehrhafte Christenwort dem großen Publikum zu übergeben. Wir haben keinen Überfluß an solchen ehr protestantischen Reden, können, und doch sinnig, geistig frei und doch tief religiös, wahre Nahrung für den Geist und doch auch das Herz erwärmend, zerstärend mit der Leuchte ewiger christlicher Wahrheit die Menschenfahrungen hüben und drüben, vernichtend Trug und Übergläubigkeit, und aufzuhauen das Heiligthum christlichen Lebens aus dem innersten Born eines religiösen Herzens, gefügt und vertheidigt auf und durch die Macht und Kraft des Geistes. — Wir empfehlen diese echt christliche Predigt allen Protestanten.

+ [Besitzveränderungen.] Mariannenstraße Nr. 3 „New-York“, Verkäufer hr. Kaufmann Gerlach Moses, Käufer Frau Partikular Wende aus Modelsdorf bei Hainau. — Lauenienstraße Nr. 32a, Verkäufer Herr Partikular Wilhelm Kubitsch, Käufer hr. Kaufmann Mugdan. — Brüderstraße Nr. 6, Verkäufer hr. Bauunternehmer Müller, Käufer hr. Viehdörfer Friedrich Wolff. — Berlinerstraße Nr. 33a, Verkäufer hr. Krebschmer Ernst Wende, Käufer hr. Badermeister Franz Trieb. — Gräbnerstraße Nr. 31, Verkäufer hr. Hausbäcker J. W. Krüger, Käufer Frau Gutbürger Helting. — Große Dreilindengasse Nr. 7, Verkäufer verm. Frau Badermeister Anna Kaltbrenner, Käufer Herrn Glasermeister Heinrich und Julius Ehrbeck sen. und jun. — Lauenienstraße Nr. 48, Nr. 49 und Nr. 49a, Verkäufer Herrn Kausleute Moritz Heilborn und J. Brahn, Käufer verm. Frau Partikular Henriette Martensleben.

+ [Lebenrettung] Der 12jährige Sohn des Breitestraße Nr. 7 wohnhaften Packträgers Schüschke betrat gestern am sogenannten Schlunge die nur schwach zugesetzte Eisbede des Ohlausstromes, wobei er das Unglück hatte einzubrechen und bis an den Hals ins Wasser zu versinken. Dem zufällig vorübergehenden Maurergesellen Dreilich gelang es mittelst eines Kahnens den Knaben zu retten, und ihn seinen Eltern zuzuführen.

+ [Im großen Schießwerksaal] welcher durch Aufstellung von riesigen Tannenbäumen zu einem Walde umgeschaffen ist, wird an den Nachmittagen der drei Weihnachtsfeiertage das Musikkorps des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herzog concertiren, außerdem wird aber noch am 2. und 3. Februar eine anglo-amerikanische Künstlergesellschaft in den Zwischenpausen Vorstellungen geben.

+ [Vom zoologischen Garten.] Mit einem der diesjährigen jungen Löwen ist ein dem zoologischen Garten überwiesener Hund zusammengekettet worden und bereits maß derselbe sich an, den Leu an den Ohren zu zausen, überwaupt mit ihm im Gefühle größter Sicherheit umherzuspringen, jedenfalls ein höchst interessantes Schauspiel. — Die beiden vor Kurzem erworbenen Zebras haben bislang immer noch nicht darein finden wollen, Striegel und Kartätsche als notwendig für ihre Toilette über sich ergehen zu lassen. Endlich haben sie ihren Mann gefunden. Beireiter Friedrich Scholz hat sich der nicht leichten Mühe unterzogen, die unhandigen Thiere handlicher zu machen, und sind dieselben bereits gehästert und gestifteten Werdern gleich in Stände gebracht und geäadert. Eben jetzt werden die Zebras täglich in den Nachmittagsstunden vorläufig noch von dem Bereiter Scholz selbst gestriegelt und gepuzzt. — Herr Kaufmann B. J. Müller hat dem zoologischen Garten ein Paar große Pfeilerspiegel für den Restaurations-Saal zum Geschenk gemacht, und damit werden die oft gehörten Klagen unserer Besucher wohl verstummen. Der für den Ort sich geziemende zoologische Aufzug wird nächstens in Angriff genommen.

+ [Todesfälle.] Das vor einigen Tagen auf der Kleinen-Domstraße Nr. 10 ausgesetzte geweine und aufgefundene Kind ist heute im hiesigen Armenhause, wo esleßt es untergebracht war, verstorben, während es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die unnatürliche Mutter zu ermitteln. — Das 17jährige Dienstmädchen, welches sich vor einigen Tagen aus einem Fenster der 2ten Etage gestürzt hatte, und bald nach der That ins Allerheiligste-Hospital geschafft werden mußte, hat bei diesem Falle einen Bruch des rechten Oberschenkels und rechten Oberarmes erlitten. Das von ihr bald darauf geborene Kind ist kurz nach der Entbindung verschieden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde mittelst gewaltfamen Einbruchs dem Gastwirth Knobloch in Bujelwitz, Kreis Dels, eine 55,800 Thlr. mehr als im Jahre 1872 und der durchschnittliche Steuerbetrag pro Kopf 65 Thlr. rund, während er im Jahre 1872 nur rund 62 Thlr. betrug.

\* \* [Die Krisis] ist im ultramontanen Lager in voller Blüthe.

Herr Dr. v. Florencourt ist über Nacht vom Schuplatz verschwunden und an seiner Stelle provisorisch der (wie das Comite sagt) „all-

seitig und rühmlich bekannt Gelehrte Herr Licentiat Franz“ ge-

Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten wollte, von Taschendieben gestohlen. — Ebendaselbst escamotirten Langfinger einer Landfrau aus Althofnach ein Portemonnaie mit 4 Thalern Inhalt aus ihrer Kleidertasche. — Im Stadtbauseller wurde gestern Abend einem dort verlebhabten Malergesellen ein schwarzbrauner Düssellüberzieher von der Wand gestohlen. — Ein auf der kleinen Grotchengasse wohnhafter Bogenmeister erhielt gestern von seinem Principal den Auftrag, 100 leere Getreidesäcke nach dem Oberschlesischen Bahnhofe zu tragen. Ehe jedoch der Bote den ihm ertheilten Befehl ausführte, versagte er sich mit den erwähnten Säcken, die in zwei verschiedene Paleten zusammengebunden waren, noch einmal nach seiner Wohnung, wofür er die schwere Bürde im Hausflur niederlegte. Diesen gläufigen Augenblick benutzte ein dort sich umhertreibender Arbeiter zu seinem Vortheil, indem er sich eines dieser Paleten im Werthe von 25 Thalern aneignete und damit die Flucht ergrißt. Glücklicherweise wurde aber der Dieb eingeholt und einem Schuhmann zur Verhaftung übergeben. — Ein Insferatenjäger für ein hiesiges Annoncen-Büreau fälschte sich gestern laut einer von ihm selbst geschriebenen Rechnung Namens des Geschäftsinhabers den Betrag von 90 Thalern bei einem hiesigen Gewerbetreibenden ein, welche Summe ihm auch bezahlt wurde. Als heute die eigentliche Rechnung bei dem Betreffenden einging und dieser sich legitimire, bereits geahnt zu haben, stellte sich der Betrug heraus.

[Geburten und Mortalität.] Im Laufe der leichtverlorenen Woche sind hiervorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 75 Kinder männlichen und 93 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 168 Kinder, wovon 120 akzessibel; als gestorben 62 männliche und 58 weibliche, zusammen 120 Personen incl. 6 totgeborene Kinder.

+ Görlitz, 23. Decembr. [Görlitzer Actien-Brauerei.] Der heut ausgegebene Geschäftsbericht der Görlitzer Actien-Brauerei weist eine sehr günstige Entwicklung des Geschäfts nach. Statt 9268 Hectoliter Lagerbier im Vorjahr sind 20,968 Hectoliter gebraut worden, und statt 5234 diesmal 18,617 Hectoliter verkauft. Wenn trocken die Dividende nur auf 5 p.c. hat bemessen werden können, so hat das seinen Grund in den hohen Hopfenspreisen des Vorjahrs. Nach den jetzt getroffenen Einrichtungen kann die Brauerei gleichzeitig 15,000 Hectoliter Bier lagern und es wird deshalb un ausgelegt gebraut, da auch zu den früheren 72 Saarbotischen noch 45 neue bedarf. Eine Production von 30,000 Hectolitern wird ohne Schwierigkeit herzustellen sein, und was den Ablag betrifft, so ist bisher die Nachfrage noch immer größer gewesen, als die Production. Ueberdies wird der Coniun hiervorts noch erheblich steigen, wenn das Bier leichter, als für den Export nach Breslau und Oberschlesien, gebraut wird, namentlich das Sommerbier. Im verlorenen Jahre sind 11,190 Ctr. Malz und 17½ Ctr. Hopfen zu den 20,968 Hectolitern Lagerbier verwendet. — Der Brüingewinn von den verkauften 18,617 Hectolitern und den Nebenprodukten betrug 22,000 Thlr., also etwas 1% Thlr. auf den Hectoliter, freilich wenig gegen das Resultat der Schlesischen Actien-Brauerei (E. Scholz) in Breslau, die bei etwa gleich großer Production von 16,347 Tonnen und einem um 280,000 Thlr. höheren Anlage-Capital 55,666 Thlr. an Brüingewinn nachweist, wovon 43,200 Thlr. an die Actionäre zur Vertheilung kommen, während sich hier die Actionäre mit 12,500 Thlr. begnügen müssen. Da die Verwaltung hier sehr viel billiger ist als in Breslau, indem hier die gesammte Verwaltung noch nicht so viel kostet, als die Tantente des Directors in Breslau beträgt, so muß die Differenz in den höheren Erträgen des eigenen Ausschanks liegen, den die hiesige Brauerei freilich bisher nur in kleinerem Maßstabe betrieben hat. Seit dem 10. Novbr. ist das neue Restaurations-Gebäude der Brauerei vollendet und dem Verkehr übergeben und da im Frühjahr auch der neue Garten des Establissemens mit den großartigen Colonnaden eröffnet werden wird, so ist Platz genug für Consumenten vorhanden. Die reizende Aussicht auf Blockhaus und Viaduct, wie auf die baumreiche Neihsinie wird auch ihre Anziehungskraft ausüben und den Umstand, daß in unmittelbarer Nähe der Brauerei die Arbeiten für die Görlitz-Reichenberger Bahn im vollen Gange sind, manchen Neugierigen herbeilocken. — Gegenwärtig sind in der Nähe der Brauerei alle Anstalten getroffen, um Eis in die Keller zu schaffen. Kommt kein Frost, so wird die Brauerei es ein Jahr ohne Eis aushalten können, da von den in den Kellern lagernden 180,000 Cubikfuß Eis noch mehr als die Hälfte übrig ist.

— 1. Görlitz, 22. Decbr. [Weihnachtszeit. — Theater.] Görlitz ist eine tote Stadt, so hören wir einst einen vielgewanderten Touristen urtheilen, und wir können ihm nicht so ganz Unrecht geben. Denn mit Ausnahme einzelner Straßen und bestimmter Tageszeiten, wird man bei uns vergeblich nach einem lebhaften Straßeverkehr suchen. Besonders auffällig muß dies einem Schlesier sein, der um die jetzige Zeit unsere Stadt besucht. Da ist keine Spur von der fröhlichen Masse zu sehen, die vorzüglich bei Ihnen in Breslau unter der bezeichnenden Firma des „Königsmarktes“ große und kleine Kinder um diese Zeit in Aufregung erhält. Ehe man nicht den endlich eingetroffenen Schnee, die grünen Bäume auf dem Markt und hier und da einen mit Badeten beladenen Diener mehr als gewöhnlich, man würde an Weihnachten nur durch die etwas vorzüglichen Schaustellungen in Galantries und Spielwarenläden erinnert. Doch giebt es auch hier eine Weihnachtseigenthümlichkeit. Das ist der schulfreien Nachmittagen unter den sogenannten „Hirschlauben“ betriebene Handel mit papieren Kleinigkeiten zum Auspuß der Weihnachtsschmiede und Bäume. Die Verkäufer dieser Sachen sind augenscheinlich die kleinen Verkäufer selbst, und in ihrer Naivität hat diese kleine Ausstellung unwillkürlich die goldenen Erinnerungen der Breslauer Niemandszeiten aus unserer Jugendzeit in uns wachgerufen. — Fehlt uns so auch wohl der rege Straßerverkehr einer großen Stadt, so gab uns doch die letzte Sitzung der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts Grund zu der Überzeugung, daß uns leider andere Lebstände großer Städte nicht mehr fremd sind. Es kamen dort 2 Fälle zur Aburteilung, in welchen Damen der hiesigen Halbwelt ihren Verehrern beträchtliche Summen entwendet hatten. Solche Fälle, welche übrigens leider sehr häufig constatirt werden müssen, sind um so bedauerlicher, als die Betroffenen nicht gerade den minder gebildeten Ständen angehören. Dem ästhetischen Sinne des hiesigen Publikums im großen und ganzen darf man überhaupt leider ein günstiges Zeugniß nicht aussstellen. Wir konnten erst vor Kurzem mit Bedauern auf die Schwierigkeiten hinweisen, mit welchen der Dirigent unseres ganz vorzüglichen Stadtorchesters zu kämpfen hat, und heute müssen wir berichten, daß Herr Theater-Director Große nun auch uns den Rücken zu kehren droht, weil er trotz seiner erkannt tüchtigen Leistungen hier nicht seine Rechnung zu finden vermag. Herr Große benötigt das vor etwa 25 Jahren von der Stadt erbaute lediglich eingerichtete Theater unentgeltlich, hat für die Gasbeleuchtung an den Spielabenden nichts zu zahlen und bezieht nebenher noch eine beträchtliche baare Subvention aus Kämmerersondes. Unter diesen Umständen ist der Eifer des Herrn „civis“ in der heutigen Nummer des „Görlitzer Angeigers“ wohl zu verstehen, mit welcher er davor warnt, noch mehr Opfer aus Stadtmitteln für das Theater aufzuwenden, das ihm nur als ein Luxusgegenstand erscheint. Wir wollen über diesen letzten Punkt hier mit ihm nicht rechten, glauben aber doch, daß Herr Director Große nicht falsch rechnet, wenn er die Verlängerung seines Vertrages von einer beträchtlichen Erweiterung des Theaters abhängig machen sollte. Das Theater besitzt allerdings ein ständiges Publikum, welches in der Form von Abonnements gewissermaßen die Stammgäste des Theaters bildet. Nun wird wohl jeder zugeben, daß ein Theater nicht bestehen kann, das nur auf solches Publikum angewiesen ist, weil dieses natürlich ein abmediehungsreiches Repertoire verlangt. Das Theater kann jedoch sehr wohl bestehen, wenn es ihm möglich ist, durch die volle Besetzung des Hauses bei einzelnen Fassadenstücken die Minderentnahmen bei für die große Masse weniger reizvollen Vorstellungen auszugleichen. Allerdings hat das Theater, gedenkt durch die geringe Theilnahme des besseren Publikums, auch zu solchen Zugstücken geprägt, aber — das Theater ist dann zu klein. Das vollbesetzte Haus ergibt nicht eine so große Einnahme, daß hierdurch die Mancos einiger anderer Tage übertragen werden könnten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die städtischen Behörden, welche eine Erweiterung des Theaters bereits in Erwagung genommen haben, ein Mittel finden werden, durch welches Herr Große der Stadt erhalten wird, der durch seine glücklichen Engagements und sein Repertoire unser Theater in der That zu einer Höhe gebracht hat, wie sie schwerlich in einer andern Provinzialstadt erreicht sein möchte. Am übrigen ist dem Bedürfnis ja völlig genügt. Das Theatre varieté des Herrn Kuhnt erfreut sich allabendlich des zahlreichen Zuspruchs und mag wohl auch den Anforderungen seines Publikums vollständig entsprechen.

\* Bünzlau, 23. Decbr. [Reichstagswahl. — Wissenschaftlicher Verein. — Gewerbeverein. — Wohltätigkeits-Vorstellung. — Befreiwerde. — Ziegelverein. — Normalat. —] Nach einer soeben erhielten amtlichen Bekanntmachung findet die Erwahl für den Reichstag im Bünzlau-Lübener Wahlkreise am 9. Januar statt. — Die öffentlichen Vorträge für Damen und Herren, welche der „wissenschaftliche Verein“ in diesem Winter veranstaltet hat, erfreuen sich großen Anklangs. Es haben gegen hundert Personen auf den ganzen Exclus abonniert und der Saal des „schwarzen Adler“, in welchem die Vorträge gehalten werden, war an den beiden Abenden, an welchen Hector Ederberg über „Goethe's Iphigenia“ und Pariculier v. Söhlker über das polnische Epos „Conrad Wallenrod“ von Adam Mickiewicz gesprochen haben,

gedrangt voll. — Wie alljährlich, so hat auch in diesem Winter der Gewerbeverein einen Gesellschaftsabend arrangirt, welcher wieder von einem sehr zahlreichen Publikum aus allen Ständen besucht war. Es wurde an diesem Abende das dreitägige Lustspiel „Eine Frau, die in Paris war“ von G. v. Moser von Vereinsmitgliedern in anerkannter Weise zur Aufführung gebracht, und an das Theater schloß sich ein Ländchen an. In den beiden letzten Sitzungen des Vereins wurde von dem Schriftsteller Clasie, einem geborenen Bünzlauer, welcher als Seesoldat auf der „Ertha“ die Reise um die Erde mitgemacht hat, ein höchst interessanter Bericht über dieselbe erstattet, welchen Herr Clasie in der ersten Sitzung des neuen Jahres noch fortsetzen beabsichtigt. — Der Turn- und Feuerrettungs-Verein veranstaltete am vorigen Sonntage im Stadttheater eine theatralisch-turrische Abendunterhaltung zum Besten der nothleidenden Kästenbewohner. Das reichhaltige Programm (Prolog, „Im Vorzimmer Sr. Excellen“, Riesenturnen, Kästurnen, Gesangsvortrag, Clownübungen, „Herr Petermann geht zu Bett“) wurde von Vereinsmitgliedern zu allgemeiner Auffriedenheit executirt, und reicher Beifall wurde jeder einzelnen Piece zu Theil; leider aber war der Besuch nur sehr spärlich, und namentlich hatten es die „höheren Stände“ verschmäht, durch Vermittelung des „Turnvereins“ einen Scherstein zur Linderung der Not der armen Verunglückten beizutragen. Trotzdem hat der Verein als Ueberthus die Summe von fünfzehn Thalern an das betreffende Unterstützungscomite abliefern können. — In diesen Tagen wird von hier eine Beichweide an das Generalpostamt abgehen, welche namentlich in den Kreisen des geschäftstreibenden Publikums vorbereitet wird, und zwar darüber, daß der Platz vor dem hiesigen Postgebäude, welches circa 50 Schritte von den Gaslaternen des Bahnhofsgebäudes und außerhalb des Rayons der städtischen Gasbeleuchtung liegt, in den Abendstunden jeder Beleuchtung entbehrt, ein Uebelstand, welcher namentlich in den jetzigen kurzen Tagen und bei dem lebhaften Postverkehr der Weihnachtszeit dem Publikum die größten Unbequemlichkeiten bereitet. — Der Verein zur Hebung der Ziegel- und Tonwaren-Industrie im Kreise Bünzlau oder, wie er sich bequemer nennt, der „Bünzlauer Ziegel-Verein“, hielt vor einigen Tagen seine letzte Sitzung in diesem Jahre. In derselben wurde zunächst constatirt, daß die Mitgliederzahl des Vereins in erfreulicher Weise zugewonnen hat und daß, wie die Rechnungslegung zeigte, auch seine Kassenbestände sehr günstige sind. Bei der Neuwahl des Vorstandes für das nächste Vereinsjahr wurden einstimmig wiedergewählt: Kreisbaumeister Schiller zum Vorsitzenden, Baurathsherr Dr. v. Röhrich zu seinem Stellvertreter, Ziegelpächter Baumann zum Käffner, Inspector Kühn zum stellvertretenden Schriftführer. Zum Schriftführer wurde an Stelle des Fabrikdirectors Küttnau, welcher eine Wiederwahl im Vorau abgelehnt hatte, Herr v. Stöber gewählt. Nachdem sich die Vereinsmitglieder schon früher dahin geeinigt hatten, nur Ziegeln von vorschrittmäßigen Dimensionen (25 Centim. Länge, 12 Centim. Breite und 6,5 Centim. Stärke) anzufertigen zu lassen, bestimmte man nunmehr die Durchschnittspreise des Fabrikats, und kosten demnach bis auf Weiteres das Mille gewöhnliche Mauerziegel 9—11 Thlr., schafgebrannte 10—12 Thlr., Dachziegel 8 bis 11 Thlr. Auf Antrag des Baumeisters Lämmerhirt wurde der Anschluß an den „Deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln und Tonwaren zu Berlin“ beschlossen, worauf der Antragsteller durch Schenkung der von dem genannten Vereine bisher herausgegebenen „Notizblätter“ den ersten Grund zu einer Vereinsbibliothek legte. — Unter den Vorlagen für die nächste, am 28. December abzuholende Stadtverordneten-Versammlung befindet sich auch eine, betreffend die Durchführung des Normaleats am Gymnasium.

H. Hainau, 21. Decr. [Eisenbahn. — Urnenfund.] Um Bau der abgelegten Eisenbahnstrecke Arnsdorf-Gassen, für die am 25. October der erste Spatenstich erfolgte, wird ununterbrochen weiter gearbeitet und namentlich an den Vorarbeiten zu der im benachbarten Göllschau nötig gewordenen längeren Ueberbrückung der „Dötscha“, wo die Hammarbecker seit Wochen erheblich gefordert worden sind. Außer einem größeren, zum Rangieren der Züge bestimmten, Bahnhofe zu Arnsdorf, zwischen hier und Liegnitz, wird ein solcher nunmehr auch zwischen hier und Borbous, in unmittelbarer Nähe, wo der Bahnhof der Hainau-Lübener Straße durchschneidet, und in einer Entfernung von 30—40 Minuten von hier errichtet werden, zu welchem Behufe für erster ca. 80, für letztere gegen 20 Morgen läufig erworben worden sind. Die nächsten Haltestellen, in der Richtung nach Gassen, werden in Reisicht und Modlau sich befinden; ersteres noch im diesseitigen Kreise und etwa eine Meile von uns entfernt, letzteres Bünzlauer Kreis und von hier gegen 1½ Meile entfernt. Es ist nicht abzuleugen, daß diese neue Linie für unseren Ort mehrfaßt und sehr wesentliche Nachtheile, sowohl an Geld, als Zeit bedingt, die einigermaßen dadurch parallelisiert werden, daß in nächster Nähe von hier und nicht nach Reisicht, wie projektiert gewesen sein soll, ein Bahnhof und nicht nur eine Haltestelle errichtet werden wird. — Durch die mit Vorstehendem verbundenen Erdarbeiten ist auf der Feldmark Göllschau wiederum ein mutmaßlich heidnischer Begräbnisplatz aufgedeckt worden, wie dies bereits in den Vierzig Jahren, als die Eisenbahnstrecke von hier nach Liegnitz erbaut wurde, und später unweit Michelsdorf und der „Dötscha“ geschah, wo zahlreiche Urnen und Gefäße verschiedener Form und Größe vorgefunden wurden. Ebenso auch an den nach Bielau delegierten „Fleischerstücken“ und dicht an der Hainau-Göllschauer Straße beim Umpfingen eines Ackerstückes, und sind von letzteren Fundorten sowohl einzelne Urnen mit den in ihnen vorgefundenen Gegenständen, als auch Bechern und Beschreibungen der Redaktion der ehemaligen „Provinzialblätter“ eingesendet worden. Da auch die jetzt blossgelegten nur von einer flachen Erdschicht bedekt sind, ist leider der größte Theil ebenfalls zerbrochen worden. Ihre Größe und Form ist sehr abweichend. Alle aber zeigen eine runde, bauchige Form, ähnlich unserem Salzfässchen, Tassen; einzelne 6 bis 8 Zoll hoch und weit. Andere sind nur einige Zoll hoch und weit, in Form von sehr flachen Casseros oder Tassen, mit und ohne Verzierungen, welche letztere meist nur einsame und geradlinige Figuren sind; teilweise auch mit Henkeln, oder stat derselben Erhöhung oder Grinde. Einige sind an der Außenseite schwärzlich, andere gelblich oder braunlich, ähnlich unserem ungebrannten irischen Geschirr, teilweise auch mit Überbleibseln von Knobelschen gefüllt. In einigen befinden sich mehrere flache und kleine in- und aneinandergelegte metallene Ringe. Vorzüglich birgt gedachte Fläche und die Umgegend noch viele derartige Überreste einer längst vergangenen Zeit.

— H. Hirschberg, 23. Decbr. [Zur Wahl eines katholischen Stadtpfarrers hierelbst.] Wie bereits in Nr. 508 Ihrer Zeitung berichtet, steht nach dem hiesigen, von der Königlichen Regierung zu Liegnitz unter 19. September 1824 bestätigten Wahlregulativ vom 25. Mai 1832 die Bezeichnung zur Wahl eines katholischen Stadtpfarrers hierelbst dem Magistrat und der gesammten Bürgerlichkeit ohne Unterschied des Glaubensbekennnisses, mit Ausnahme der nicht christlichen Glaubensgenossen, in der Art zu, daß die Bürgerlichkeit durch die noch bestehenden Corporationen (Rauhmanns-Societät und Zünfte) und besonders städtische Wahl-Collegien die allgemeine und Magistrat die enge Wahl ausübt. Nach Maßgabe dieses Regulativs hatte beßrer der bevorstehenden Pfarrerwahl die Stadtverordneten-Versammlung bereits unter 15. d. J. die vom Magistrat aufgestellte Abgrenzung von 9 städtischen Wahlcollegien genehmigt. Dem gegenüber lag nun in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine Petition vor, in welcher hiesige katholische Bürger erfuhrten, daß das Wahlregulativ dahin abändern, daß das Wahlrecht, welches den aus der Bürgerlichkeit zu bildenden Wahlcollegien darin zugestanden, lediglich von den katholischen Mitgliedern derselben ausgeübt werde, — während in einer andern Petition, welche ebenfalls vorlag, die hiesigen Altkatholiken erfuhrten, daß das Regulativ nicht abzuändern. Von Seiten des Magistrats aber lag der Entwurf eines neuen Regulativs vor, welches das Wahlrecht lediglich auf die katholischen Mitglieder der Bürgerlichkeit überträgt, in den Formbestimmungen aber sich möglichst an das bisherige Regulativ anschließt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die gesammte Vorlage einer besonderen Commission zur Vorberatung zu überweisen. Es wäre verfehlt, schon jetzt ein Urtheil über den möglichen Ausgang der Sache zu fällen; interessant aber sind jedenfalls die geschichtlichen Momente, welche Magistrat über die Entstehung und Ausübung dieses Wahlrechts der eigentlichen Begründung seiner Vorlage voranstellt. Hierach basirt das Wahlrecht auf einer von König Ludwig bestätigten Urkunde des böhmischen Kanzlei-Secretärs Dr. jur. Franz Grym (Kupprecht genannt). Dieseſeſeſcribre der Stadtgemeinde das Patronatsrecht über die hiesige katholische Stadtpfarrkirche und es kommt dabei nicht auf den Unterschied des Glaubensbekennnisses an; vielmehr habe jedes stimmberechte Mitglied der Stadtgemeinde Anteil am Patronatsrecht. Die Ausübung derselben habe von jener dem Magistrat obgelegen; nur bei den vor kommenden Wahlen eines Stadtpfarrers seien die einzelnen Mitglieder der Commune concurriend gewesen. Dieses Verfahren sei bis zum Jahre 1832 beobachtet worden, bis zu welcher Zeit die allgemeine Wahl a) dem aus 5—8 Mitgliedern bestehenden Collegium der Schöppen, b) der Corporation der eximierten Bürger, c) der Kaufmanns-Societät und d) den einzelnen Bürgern, deren Zahl sich bis zum Gewerbesteuero-Edict von 1810 auf 16 belief, zustand, wobei jeder Corporation eine durch absolute Stimmenmehrheit zu ermittelnde Stimme zulam, worauf durch den Magistrat die einge-

(des.) Wahl durch Stimmenmehrheit erfolgte. Im Jahre 1832 aber habe man sich veranlaßt gefehlt, von diesem Verfahren abzugeben, weil nicht nur das Collegium der Schöppen zu existiren aufgehört hatte, sondern weil auch in Folge der neuen Gewerbegelehrung mehrere Bürgen sich bereits aufgelöst hatten, während die Auflösung anderer bevorstand. Man sah die Wahl berechtigte Gesellschaften durch die noch bestehenden Wahlkörper nicht mehr vertreten und verfaßte deshalb das Regulativ vom 25. Mai 1832, in welchem die Beteiligung der gesammten stimmberechten Bürgerlichkeit neben den „wohlbegündeten Rechten“ der noch bestehenden Wahlcorporationen zu erhalten verucht wurde. Dieses Regulativ habe dann ein Mal und zwar bei der Wahl des Stadtpfarrers Tschuppick Antwortung gefunden.

Δ Schweidnitz, 23. Decbr. [Bur Tagesschronik] Bei Gelegenheit des hiesigen Weihnachtsfestes sind auch in diesem Jahre wieder eine Menge Werke der Milbthätigkeit ausgestellt worden, wobei die Seitens mehrerer Vereine veranstaltete Christfeierfeierungen Zeugniß geben. Der St. Vinzenz- und Si. Hedwig-Verein befehlt bereits am 17. d. M. arme Schul Kinder, Lehrbüchsen und sonstige Hilfsbedürftige unter angemessener Feierlichkeit reichlich mit zweckentsprechender Gabe. Die Christfeierfeierung fand in dem Saale des Rathauses zum Kronprinzen statt. Der Vorstand der Kinder-Bewähr-Anstalt, welche bereits 30 Jahre besteht, bereitete einer großen Menge armer Kinder am 20. d. M. Abends, im Saale der Braucommune eine gleiche Festfeier. Heut Abend werden die Kinder, welche die Arbeitsschule besuchen, in einer Weihnachtseinfeierung, welche ihnen der Vorstand arrangiert, mit Liebesgaben bedacht werden. — Der neue Stadtbaurath, der Reg. Baurath a. D. Herr Heidrich in Halberstadt, hat dem Magistrat angezeigt, daß er seine amtlichen Geschäfte — er ist bei Königlich-Bauten beschäftigt — in seinem jetzigen Aufenthaltsorte bis zur Mitte des Monats Januar erledigt haben wird und somit in der Mitte des gedachten Monats hier einzutreffen gedenkt. — Am 21. d. M. wurde ein Truppen-Commando des schlesischen Fußlager-Regiments Nr. 38 auf der Eisenbahn nach Frankenstein befördert, um von da nach der österreichischen Grenze beordert zu werden. Bekanntlich ist dieser militärische Schutz requirierte worden, um die Einschleppung der im Nachbarlande ausgebrochenen Rinderpest zu verhindern.

K. Neumarkt, 22. Decbr. [Chausseebauten abgelehnt.] Wohlthätigkeit. — Stiftungsfeste. — Das bereits früher in dieser Zeitung erwähnte Project des Ausbaues eines Kreis-Chausseen-Netzes hat auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage bei namentlicher Abstimmung nicht die erforderliche Majorität von ⅔ der Stimmen erhalten; auch keine der proponirten einzelnen Linien, über welche sodann debattirt und über jede speziell abgestimmt wurde. Ein Theil der Mitglieder wollte diese Angelegenheit der künftigen neugebildeten Kreisversammlung überlassen. — Aufzulös des von dem Herrn Landrat im Kreisblatt vor drei Wochen veröffentlichten Aufrufs sind für die überschwemmten Ostseebewohner bei den hiesigen Kreis-Communalfesten fast 300 Thlr. zur Weiterbeförderung eingegangen. Gestern wurden 43 arme Mädchen durch eine reichliche Einfeierfeier im Schiebhaussaale erfreut, welche wiederum Frau v. B. veranstaltete. — Feder-Kleinkinderbewahranstalt wird heut einbeschafft. — Am 24. d. erhalten 30 Veteranen jeder 1 Thlr. von den betr. Ortsbehörden, welchen Betrag diese aus der Kreis-Commissariatsfazette zurückfordern. — In der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins am 12. d. wurde eine von dem Vorsitzenden Rbg. Dr. Immerwahr auf Pölkendorf entworfene Petition an das Abgeordnetenhaus, dem von der Staatsregierung proponirten Verkauf des füssischen Salzbergwerks Stakfurt nicht zuzustimmen, einstimmig angenommen, auch nach warmer Befürwortung des Kreislandrats v. Knebel-Döhring beschlossen, an Pfingsten 1873 ein Kreislaufest nebst Verlosung hierelbst zu veranstalten. Auch der Kostenbluter Land. Verein hat eine ähnliche Petition wie oben an das Abgeordnetenhaus abgefasst.

r. Namslau, 23. Decbr. [Erklärung. — Weihnacht-Gescheerungen.] Wohlthätigkeits-Concert.] Der Kreischulen-Inspector Herr Erlich aus Gaulitz veröffentlicht in Nr. 51 des „Namslauer Kreisblattes“, „gegenüber mehrfachen Irrigen Ansichten, wie sie sich selbst in öffentlichen Blättern fund gegeben“, „auf Verlangen“ die Erklärung: „doch in der künftigen Anstalt der hiesigen Franziskanerinnen durchaus kein Schul-Unterricht ertheilt werde; wenn bei Einführung der Ordensschwestern der Absicht ausgeschlossen werden, daß selbe auch einen zeitgemäßen Elementar-Unterricht ertheilen sollten, so ist diese nie realisiert, vielmehr vollständig aufgegeben worden

unter einem Dache befindet, und, den Einbruch eines Diebes hervorzuzeigen, wachte er seine Chefrau und die in der Wohnstube schlafende Magd, welche beide mit ihm vom Fenster aus alsbald einen mit einer Waffe und einem dunklen langen Stock angethanen, bartlosen Mann, der eine Weile vor dem Fenster stand blieb, nach der Thür des Gehöfts zuschreiten sahen. Michaelstal begab sich mit einem Stock bewaffnet, in den Hof, eilte dem Unbekannten nach, den die beiden Frauen bald darauf: gieb mir Ruhe! rufen hörten. Fast in denselben Augenblide fiel ein Schuß, und als die Frauen dem Michaelstal nachsahen, kannten sie diesen schon mit der Mittheilung entgegen, daß er geschossen worden sei. An der Thür der Wohnstube angelangt, fiel er um, und in letztere gebracht, versiehl er nach einer Viertelstunde, ohne weiter ein Wort gesprochen zu haben. Die vorgestern stattgefundene Section hat ergeben, daß M. von mehr als 40 Schrotlörnern verwundet worden ist, von denen einzelne ihren Weg durch das Herz, die Lunge und die Leber genommen. Als der That verdächtig ist ein Gewichtsgericht aus Antonienhütte bereit verhaftet, welcher geständlich in jener Nacht mit einer geladenen Doppelflinte in Althammer gewesen, und bei welchem am anderen Morgen das Gewehr mit frisch abgeschnittenem rechten Lauf vorgefunden wurde. Die Ladung des linken Laufes bestand aus Schrot von zwei verschiedenen Nummern und muß es im höchsten Grade gravirend erscheinen, daß die der Leiche entnommenen Schrot ganz dieselben und nur diese beiden Nummern haben. Der Verhaftete stellt übrigens jede Verschuldung an dem Tode des M. in Abrede. Letzterer hat die verschossenen drei Zündsäfte als Soldat mitgemacht und hinterläßt außer seiner Chefrau sechs Söhne, von denen der älteste 10 Jahre, der jüngste 6 Wochen alt ist. — Aus dem Dörfe Chelm, Kreis Pleß, ist die traurige Folge einer Medicinalpräparatur zu berichten. In einer Familie war die Krähe ausgebrochen und dem betreffenden Vater von einem Büsser als wirksames Heilmittel Schwefelsäure angerathen und gegeben worden. Das jüngste Kind ist in Folge der Einreibung bald gestorben, wie auch die in der Mitte vorher Woche vorgenommene Section ergeben hat, während die übrigen Familienmitglieder noch an den Brandwunden darüberliegen. — Der große Wasserdurchlaß der Nicola-Woschyzher Chaussee in der unmittelbarsten Nähe unserer Stadt, an welchem, wie ich Ihnen vor vier Wochen mitteilte, ein hiesiger Familienbauer hinuntergestürzt ist, so daß er tot liegen blieb, ist noch immer unverwahrt. Der § 367 Nr. 12 des deutschen Strafgesetzbuchs sagt: „mit Haftstrafe bis zu 50 Thaler oder mit Haft wird bestraft, wer auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen u. und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren u. dessen oder Abhänge dergestalt unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für Andere entstehen kann.“ Da die am Rande der Chaussee zwei bis drei Fuß auseinanderstehenden Prellsteine eine solche Gefahr durchaus nicht befehligen, und dort hunderte von Menschen verkehren, so entsteht die Frage, ob nicht endlich auf einer oder die andere Weise diesem Uebelstand wirklich abgeholfen werden wird. — Die Sammlungen für die Ostsee-Ueberschwemmten nehmen hier ständig ihren Fortgang, besonders sind es die Bergarbeiter, welche in ersterlicher Weise ihre Theilnahme bekräftigen. — Kreisrichter Pöckart hielt am 19. d. M. einen Vortrag über die neue preußische Grundbuch- und Hypotheken-Gesetzgebung gegen ein mäßiges Eintrittsgeld, dessen Gesamthumme ebenfalls der Sammlung für jene Uebergliederten überwiesen worden ist.

[Notizen aus der Provinz.] \* Glogau. Der hiesige „Anzeiger“ meldet: Am Sonnabend Abend wurde das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns, ziemlich stark im Gesicht verbrannt, in das Hospital gebracht. Sie hatte eine Petroleumlampe (Flachzylinder) ausgeblasen, die selbe explodirt und ist dadurch das Mädchen arg beschädigt worden. — Das Dienstmädchen eines hiesigen Fleischers wurde gestern früh tot im Bett gefunden. Dasselbe fühlte sich schon längere Zeit unwohl, weigerte sich aber in das Hospital zu gehen. Ein Schlagflug hatte dem Leben ein Ende gemacht.

+ Liegnitz. Der Bremser, welcher bei dem am 22. Dec. Morgens 9½ Uhr hier angekommenen Personenzuge fungirte, ist wahrscheinlich beim Bremsen im Bahnhofe Deutsch-Lissa von seinem Sitz heruntergefallen, zwischen den Zug gekommen und der Art überfahren worden, daß man nur eine unsormliche Fleischmasse vorfand. Die Masse fand man auf seinem Sitz liegen. Der Verunglückte hinterließ Frau und mehrere Kinder.

△ Olaz. Die „N. Geb.-Z.“ meldet: Die Rinderpest nähert sich mit Macht unseren gräflichlichen Grenzen und ist jetzt schon zwei Meilen von der selben aufgetreten, nämlich in Senftenberg im Königreich Böhmen. In Folge dessen werden die Grenzen militärisch abgesperrt und ist ein Kommando von 100 Mann, unter Führung von Hauptmann Albinus und drei Offizieren von hier nach Mittelwalde abgerückt; am 22. d. M. kommt ein gleiches Kommando vom 38. Inf.-Regt. aus Reichenbach, um nach Lewin abzurücken; ebenso ist ein Kommando von 20 Jägern aus Münsterberg angesetzt. Der Fleischermeister in Senftenberg, welcher die Seuche durch seine Viehherden eingesperrt hat, ist von der Bewölkerung gehyangt worden und leider an den erlittenen Mißhandlungen gestorben. — In Wartza sind beim Eisenbahnbau leider wiederum vier Menschen verunglückt. Die Leute waren an der Stelle, wo die Chaussee-Verlegung stattfindet, mit Auschachten beschäftigt und mögen hierbei wohl etwas unvorsichtig zu Werke gegangen sein. Unvermuht herabstürzende Erdmassen drückten den einen Arbeiter an einen Kippkarren, wobei er auf der Stelle tot blieb; die drei anderen haben Verwundungen an den Extremitäten davon getragen und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

## Handel, Industrie u. c.

4 Breslau. 24. December. [Von der Börse.] Die Börse war in Folge höherer von auswärts gemeldeter Notirungen fest gestimmt, doch erreichte das Geschäft in Folge der bevorstehenden Feiertage sowie der Nähe des Ultimo keine größere Ausdehnung. Geld war ziemlich flüssig.

Creditactien gewannen über 1 Thlr. pr. ult. 202½—5½ bez.; Lombarden 113½ bez.; Franzosen 202 Gd.; Oesterl. Silbertrente 64 Gd.

Einhelmische Banken fest, aber wenig belebt. Schles. Bankverein 166½—1½ bez. u. Gd.; Breslauer D. Sontobank 128½ Gd.; junge 121½ bez.; Wechslerbank 135½—1½ bez.; Maklerbank 149½ bez. Eisenbahnen sehr fest. Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn 1 p. höher.

Bon Industriepapieren gewannen Laurahütte-Actien ca. 2 p. Gt., 225½—26½ bez.; Donnersmarthütte sehr belebt, begannen zu 96½ bez. um wurden in Posten bis 99 bez. gehandelt. Sie schlossen 98 G. Oberschlesische Eisenbahnbefars 153½ Gd.; Kramsta 103½ bez.

Schluss der Börse fest.

Breslau, 24. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe offert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., seine 14—14½ Thlr., hochreine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., seine 18—20 Thlr., hochreine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat niedriger, pr. December 59—58 Thlr. bezahlt, December-Januar 58 Thlr. Br., 57½ Thlr. Gd., April-Mai 57½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 42½ Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rüßöl (pr. 100 Kilogr.) flau, loco 22½ Thlr. Br., pr. December-Januar 22 Thlr. Br., Januar-Februar 22 Thlr. bezahlt und Br., neue Urance 22½ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Urance 23½ Thlr. Br., April-Mai 23 Thlr. Br., neue Urance 23½ Thlr. Br., Mai-Juni neue Urance 24 Thlr. Br., September-October neue Urance 24½ Thlr. Br.

Spiritus \*) (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco 18 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. December 17½ Thlr. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18½ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gd.

Bins ohne Umfang. Die Börsen-Commission.

) Loco 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Gd., pr. December 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Br., 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 24. Decbr. [Effectengeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7½—8½—9½ Thlr., gelber 7½—8½—8½ Thlr. — Roggen unverändert, schlesische 5½—6—6½ Thlr. — Gerste ruhig, schlesische 4½—4¾ bis 5½ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—4½ bis 4½ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5½—5½ Thlr., Futtererbsen 4½—4¾ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—4½ Thlr.

— Bohnen vernachlässigt, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. — Lupinen unverändert, gelbe 2½—3—3½ Thlr., blaue 2½—2½—3½ Thlr. — Mais offerirt, 5½—5½—5½ Thlr. — Delfsäaten unverändert, Winterrap 9—10—10½ Thlr., Winterbüchsen 9—9½—9½ Thlr., Sommerbüchsen 8½—9—9½ Thlr., Döter 7½—8—8½ Thlr. — Schlagsalat ruhig, 8—9—9½ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6½ Thlr. (Per 50 Kilogramm.) Rapsschalen, fest, schlesische 2½—2½ Thlr., ungarische 2½—2½ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., rot 14—16—16½ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinluchen 2½ bis 2½ Thlr.

Der Markt verkehrte in sehr ruhiger Haltung, was wohl dem bevorstehenden Feste zugeschrieben werden darf. Preise aller Cerealien unverändert.

II. Breslau, 24. December. [Getreide-Transporte.] In der Zeit vom 15. bis 21. December d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 498,5 Etr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u. c.), 877,04 Etr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 1429,74 Etr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 736 Etr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 202,66 Etr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 791,50 Etr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5425 Etr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 2814,92 Etr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 347 Etr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 1535,01 Etr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 201 Etr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau verladen:

Weizen: 204,30 Etr. nach der Posener Bahn und weiter, 544 Etr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 402 Etr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 4597 Etr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste: 150 Etr. nach der Posener Bahn und weiter.

Auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn wurden 425 Etr. Roggen als Durchgangsamt expediert.

Posen, 23. December. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) behauptet. Kündigungspreis 54. Gt. — Wap. December 54½ Br., December-Januar 54½ Br., Januar-Februar 54½ Br., Februar-März —, Frühjahr 54½ Br., 54½ G., April-Mai 54½ bei. u. Br., Mai-Juni 55 bez. u. Br. Spiritus: (pro 10,000 Liter %) matt. Kündigungspreis 17%. — Gt. 50,000 Liter. December 17½ bez. u. G., Januar 17½ Br., Februar 17½ bez. u. Br., März 17½ bez. u. G., April 17½ bez. u. Br., April-Mai 18½ bez. u. Br., Mai 18½ G., Juni 18½ Br., Juli 18½ Br., August —.

Posener Marstl-Bericht. Weizen: wenig verändert, pro 1050 Kilogramm 90—96 Thlr., mittel 84—87 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr.

Roggen: fest, pr. 1000 Kilogr. seiner 58—59½ Thlr., mittel 55½—56½ Thlr., ordinär 53—54 Thlr. — Gerste mehr gefragt, pr. 925 Kilogr. seine 46—47½ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: behauptet, pr. 625 Kilogr. seiner 27½—28½ Thlr., mittel u. defect 26—27 Thlr. — Erbsen: preishaltend, pro 1125 Kilogr. Koch-Erbsen 53—55 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: unverändert, pr. 1000 Kilogr., gelbe 32—33 Thlr., blaue 25—31 Thlr. — Widen: gefragt, pr. 1000 Kilogr. 43—45 Thlr. — Delfsäaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Raps — Thlr. — Leinlaamen: still, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: unverändert, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trüb.

II. Stettin, 23. Decbr. [Stettiner Börserndbericht.] Weitere: trüb. Temperatur — 3° R. Barometer 28° 3'. Wind: SO. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—59 Thlr. bez., besserer 60—70 Thlr. bez., seiner 71—81 Thlr. bez., pr. December 82½, 83 Thlr. bez., pr. Frühjahr 82½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82½ Thlr. bez. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez., Borpom. ger. 52 Thlr. bez., seiner 56 Thlr. bez., pr. December, January 17½ Thlr. bez., pr. Februar 17½, % Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55%, % Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55%, % Thlr. bez., Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Rübel geschäftslos, pr. 200 Pfd. loco 23 Thlr. Br., pr. December u. January 22½ Thlr. bez., 22½ Thlr. Br., pr. April-Mai 23½ Thlr. Br., pr. September-October 24 Thlr. Br. — Spiritus matt, pr. 100 Liter v. G. loco ohne Fab. 17½ Thlr. bez., pr. December 17½, % Thlr. bez., pr. January 17½, % Thlr. bez., pr. Frühjahr 18½, % Thlr. bez., — Petroleum loco 7½ Thlr. bez., Regulierungspreis 7½ Thlr., pr. December-Januar 7½ Thlr. Br., pr. Februar-März 7½ Thlr. bez.

Angemeldet: 200 Etr. Rübel, 20,000 Liter Spiritus, 100 Fas. Petroleum. Regulierungspreise: Weizen 82%, Roggen 54, Rübel 22%, Spiritus 17½ Thlr.

\* [Pommersche Hypotheken-Actien-Bank] in Cöslin. Im Insolvenztheile befindet sich der Prospect für die Subscription von 1,300,000 Thlr. 5% die Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin. Der Subscriptionspreis ist auf 100% festgesetzt. Die Subscription findet am 28. und 30. December in Breslau bei den Herren Gebr. Guttenagel und Herren Marcus Nelsen u. Sohn statt.

\* [Chemische Fabrik Goldschmieden vorm. Gebrüder Löwig.] In das Gesellschaftsregister des Breslauer Kreis-Gerichtes ist die Actien-Gesellschaft, Chemische Fabrik Goldschmieden vorm. Gebrüder Löwig in Goldschmieden bei Breslau eingetragen worden. Das Grub-Capital beträgt 400,000 Thlr. Gegenwärtig wird der Vorstand nur aus einem Mitgliede, nämlich dem Fabrikbesitzer Gustav Eduard Löwig zu Goldschmieden gebildet. (S. Inserat.)

Berlin, 23. December. [Rinderpest.] Aus dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten nach dem „St.-A.“ in Beziehung auf die Rinderpest und andere ansteckende Viehkrankheiten folgende Mittheilungen vom 16. d. Mts. zugegangen:

1) Über den Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn ist bis zum 17. d. Mts. amtlich folgendes gemeldet.

In Galizien sind die Orte Kudrynce, Nowostolla, Lohacz, Germalowka, Iwanic, Niwa, Otrwa, Horozjow, und Filipowice des Breslauer, Lissi des Solauer, Kolonajany des Gorlowier, Bucaszowce, Martynowicz, Czerniow und Leniniti des Rohalyner, Nowoszyn des Dolinaer und die Hornisch-Czutomaz-Anstalt Podwoloczyšla des Skalater Bezirktes versteucht.

In Mähren ist die Rinderpest in der Gemeinde Ruzlawitz erlochen, da gegen in Landenburg konstatiert worden.

In Böhmen ist die Seuche in Prag-Carolinenthal erloschen, in Khan bei Brüx aber konstatiert worden.

In Niederösterreich wurde die Rinderpest in Unter-Themenau des Mistelbacher Bezirktes am 7. und in Waidendorf des Groß-Enzersdorfer Bezirktes, einem an der March nahe dem versteckten ungarischen Orte Gairing gelegenen Orte am 12. November l. J. konstatiert; auch kamen im III. Wiener Stadtbezirk Rinderpestfälle vor.

Im Küstenlande berichtete die Seuche in den Orten Serwola, Roszpol, Chiarino, Chiarola, Bajavizza und St. Maria Magdalena des Triester Gebietes und wurde am 2. November l. J. auch in Gorenji-Konec und am 5. November in Reta des Bezirktes Capodistria, konstatiert.

In Dalmatien sind die Orte Zupa und Podstrug im Bezirkte Cattaro, dann die Orte Bosanica, Radovic, Cilipi, Laborno und Krkovic des Raugusar Bezirktes versteucht.

In Slavonien sind die Orte Terezboac, Breznica und Klokocevack des Werowicer, Kutjevo, Kula und Lukajce des Bozeganic Comitats versteucht. Aus Ungarn und Bosnien liegen neuerliche Berichte nicht vor.

Die übrigen Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie sind frei von Rinderpest.

2) Nach einer Bekanntmachung der l. l. Statthalterei zu Prag vom 29. d. Mts. ist die Rinderpest auch in der Bezirkshauptmannschaft Pardubitz ausgebrochen.

Am 4. d. Mts. bestand in Böhmen die Seuche in Khan, Stadt Brüx und der dazu gehörigen Schlossmühle der Bezirkshauptmannschaft Brüx, in Neudorf

[Franco-Oesterreichische Bank.] Der am 1. Januar 1873 fällige Coupon zu den Actien-Interimscheinen wird von da ab mit 4 fl. öster. Währ. eingelöst.

[Austro-italienische Bank.] Die Zinsen pro zweites Semester 1872 werden mit Ore 6, 25 vro Actie vom 2. bis 15. Januar ausbezahlt.

[Bonner Bergwerks- und Hütten-Aktien-Verein.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Coupons, sowie die zu diesem Termine gezogenen Obligationen werden von da ab eingelöst.

[Berliner Aktien-Gesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation.] Die Dividende von 9% pro 1871/72 wird vom 2. Januar 1873 ab mit 18 Thlr. pro Actie ausbezahlt.

[Fagon-Schmiede- und Schrauben-Fabrik-Aktien-Gesellschaft.] Die Abschlags-Dividende von 5 vro. für 1872 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 10 Thlr. per Actie zur Auszahlung.

[Actien-Gesellschaft für Seilen-Fabrikation (vorm. C. Schaaf & Co.)] Die Abschlags-Dividende von 5 vro. pro 1872 gelangt von jetzt ab mit 10 Thlr. per Actie zur Auszahlung.

[Norddeutsche Schiffbau-Aktien-Gesellschaft zu Gaarden bei Kiel.] Die Dividende von 6½ vro. pro 1871/72 gelangt vom 1. Januar 1873 ab mit 12 Thlr. 15 Sgr. pro Actie zur Auszahlung.

[Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der 5proc. sowie der 4½ proc. Prioritäts-Obligationen (Lit. B.) werden von da ab ausbezahlt.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Südwestbahn.] Wir entnehmen den folgenden Artikel der Probenummer des „Berl. Actionär“, da derselbe über das neue Project ausführlichere tatsächliche Mitteilungen bringt. Eines der großartigsten und zukünftigsten Projekte der Gegenwart ist ohne Frage das von der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft aufgestellte und im Wesentlichen bereits geplante Project einer Eisenbahn, welche das ostdeutsche Schienennetz mit dem Südwesten Deutschlands direct und auf kürzestem Wege verbinden soll. Vor Allem in seinem ersten Theile greift es derartig in die gesamten sozialen Verhältnisse Berlins ein, die totale Umgestaltung derselben in Aussicht stellt, das der Eiser erläutert erscheint, mit welchem das Publikum jede Nachricht über die Gestaltung und die Fortschritte des Planes aufnimmt. Die folgende Darlegung beruht auf den den Behörden vorliegenden Materialien; sie nimmt daher nicht bloß das allgemeine Interesse, sondern auch das Augenblicks der Zuberlängigkeit, selbst von beobachteter Seite, in Anspruch. Der erste Theil des großen Planes betrifft eine Eisenbahn, welche vom Bahnhofe der kgl. Ostbahn ausgehend, den Verkehr der Niederschlesisch-Märkischen Bahn aufnehmen, Berlin durchschneiden, Charlottenburg, Wilmersdorf und den Grunewald in den Bereich Berlins ziehen und Potsdam mit seinen herrlichen Umgebungen zu einer Vorstadt der Kaiserstadt machen soll. In ihrem Ausgangspunkte wird die Bahn im Niveau der bestehenden nach Preußen und Schlesien fahrenden Staats-Linien liegen. Bis zur Fruchtstraße wird dieselbe so ansteigen, daß diese Straße unterführt werden kann. Die erste Personen-Station soll gegenüber der Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofsstelle etabliert werden, und zwar in der Höhe des Bauducts. Eine bedeckte Passage stellt die Verbindung zwischen beiden Stationen her. Von hier wird die Bahn als Bauduct auf das rechte Ufer der Spree weiter geführt. Zur Anlage der ersten Güter-Station sind die städtischen Holzhöfe an der Spree in Aussicht genommen, so daß also der Verkehr der Oberspree ebenfalls mit der Bahn in eine glückliche Verbindung treten würde. Da die Spree hier im Vergleich zu den übrigen Brückenprofilen sehr breit ist, so läßt sich die Bahn am rechten Ufer fortsetzen, ohne den Verkehr mit den Gründen zu stören. Von der Stralauer Brücke verfolgt die Bahn im Allgemeinen mit mehreren Kurvenungen derselben die Richtung des Königsgrabens bis zur Hercules-Brücke. Die umfangreichen militärischen Grundstücke und städtischen Holzhöfe gestatten auch hier Anlagen für den Güterverkehr der gewerblichen Königstadt. Die nächste (zweite) Personen-Station ergibt sich viernach von selbst am Alexanderplatz, eine weitere in der Nähe des Haaschen Marktes; beide liegen inmitten einer dichten Bevölkerung, und vor Allem einer solchen Bevölkerung, die eines rauhen und billigen Verkehrsbedarfes bedarf. Zwischen diesen beiden Personen-Stationen lassen sich wiederum Güter-Stationen errichten, die den reichen Verkehr des Rosenthaler Stadtviertels vermittelten. Am Monbijou-Garten überschreitet die Bahn alsdann die Spree und den Kupfergraben, um den Bachof zu erreichen. Die hohe Lage derselben wird hier alle Verkehrsleidungen ausschließen, dagegen eine direkte Verbindung des gesamten deutschen Bahnnetzes mit dem Bachofe herstellen. Auf dem linken Spreeufer läuft die Linie nunmehr weiter über das Grundstück der ehemaligen Artilleriewerkstatt, die Wilhelm- und Sommerstraße überschreitend, in den Thiergarten, inzwischen wiederum von einem oder zwei Personen-Stationen unterbrochen, und durch den Thiergarten zum zoologischen Garten, wo die lezte Personen-Station etabliert werden soll. Für die Feldmark der Stadt Charlottenburg ist bekanntlich bereits ein überaus durchdachter Bauungsplan aufgestellt. Das Project läßt diesen Plan vollständig intact, von der U-Verzweigung geleitet, daß der erleichterte Verkehr denselben um so eher verwirklicht wird, jemehr die Bahnlinie hier den Häusern beginnt; die Bahn wendet sich deshalb mehr auf Wilmersdorf zu, auch dieses Terrain der Bebauung erschließend, und erreicht endlich den Grunewald. Hier, etwa an dem Kreuzungspunkte mit der Verbindungsbahn soll ein großer Central-Bahnhof angelegt werden mit der Aufgabe, den gesammelten Güterverkehr, den Rangierdienst und die Anlagen für die Betriebsmittel aufzunehmen. Der Grunewald wird in seinem südlichsten Theile auf kürzestem Wege durchschritten und am Jagdschloß, hier jedoch eben nur eine beschränkte, sowie am Wannsee Haltestellen erhalten. Bei Kohlhafen und Stolpe zweigt sich die Potsdamer Straße von der nach Leipzig und Meiningen führenden Hauptlinie ab, um an Babelsberg vorüber nach Potsdam zu führen und hier nach Überquerung der Havel an der neuen Königstraße direkt am Berliner Thor zu enden. — Die Bahn ist hierauf nach den Personen-, wie für den Güterverkehr berechnet und sie charakterisiert sich deshalb in doppelter Hinsicht als eine Wohlbahn für Berlin. Um alle Störungen zu vermeiden, wird selbstredend der Betrieb durchaus zu sondern sein. Der Körper soll deshalb von vorne herein mindestens vier Gleise erhalten, von denen je zwei, das eine in der einen, das andere in der anderen Richtung, dem Personen- und resp. dem Güterverkehr dienen. Die Güterzüge umgehen die Personen-Stationen, so daß das Publikum durch dieselben in keiner Weise bestätigt oder gefährdet wird. Die Personen-Stationen erhalten für die verschiedenen Richtungen gesonderte, mit Glashäusern überwölkte Perrons, zu welchen geräumige Treppen vom Erdgeschoss aus führen, das die Billardschalter, Wirtssäle und sonstigen Betriebs-Räumlichkeiten enthält. Die Personenzüge sollen in kürzesten Fristen abgelassen werden, so daß Andrang, Aufenthalt, Stodungen und sonstige Unzäglichkeiten kaum vorkommen können. Die mäßige Beladung der Züge sichert den Betrieb im hohen Grade. Die Güter-Stationen befördern nur Stadtgut, d. h. solche Güter, welche für Berlin bestimmt sind oder von hier abgehen; durchgehende Güter verbleiben der Betriebs-Sicherheit wegen der Ringdahn, welche dieselben auf dem Centralbahnhof am Grunewald empfängt oder abgibt. Die Güterhallen befinden sich wiederum zu ebener Erde; das beim Wareneingang und Ausgang befaßtige Personal und Geschirr kommt demnach mit dem Betriebe gar nicht in Berührung. Die Ent- und Beladung der Wagons erfolgt im gewöhnlichen Verfahren ebenfalls hier. Ein Hebewerk senkt die angelieferten Waggons zur Erde und hebt die beladenen wieder auf die Höhe der Bahn; hier werden die letzteren nach der Reihenfolge in ein Nebengleis gehoben und mit dem nächsten Zuge zum Central-Bahnhofe geschafft, um dort rangiert zu werden, wie die angelieferten Güter hier rangiert sind, ehe sie zur Stadt geben. Auf den Stadt-Stationen fällt also jeder Rangierdienst fort. Selbstredend können von den Güterhallen aus Privatgeleise mit Pferde- oder Seebetrieb zu den resp. Betriebsstätten angelegt werden, soweit dies die baulichen Verhältnisse und sicherheits-polizeilichen Vorschriften gestatten. Innerhalb der ganzen Stadt stellt die Bahn hier einen Bauduct dar. Derselbe soll durchweg aus massiven Pfeilern und Gewölben bestehen; letztere in der Zahl von circa 250 bieten in einer Grundfläche von je 1000 Quadratfuß und bei einer Zugänglichkeit von beiden Seiten offenbar vorzügliche Räume zu Lägern und selbst zu Geschäften, da die Bettung der Schienen so hergestellt werden soll, daß die ohnehin nicht schwer belasteten Züge möglichst wenig stören. Beiläufig bemerkt, spricht sich in gleicher Weise die Fürsorge der Verwaltung für die Anwohner der Bahnlinie dadurch aus, daß der Gebrauch der Locomotivpfeife ausgeschlossen, als Feuerungsmaterial ein möglichst rauhfrierer Brennstoff verwendet und der Rest des Rauches durch geeignete Vorrichtungen verbrannt wird; alle Verbrennungen werden demnach auf das denkbare geringste Maß reduziert. Auch von der Sommerstraße bis zum zoologischen Garten bildet die Bahnlinie einen eleganten Bauduct. An den Alsenstrasse erhält derselbe weite Bogenspannungen, so daß der Aufbau des großen Kriegs-Monumentes in keiner Weise und von keinem Punkte aus beeinträchtigt wird und eben so wenig eine Beeinträchtigung des Fußverkehrs- und Fußgänger-Verkehrs eintritt. Dem letzteren soll im Gegenthil die Annehmlichkeit einer bequemen, schönen, bedeckten Promenade von der Stadt bis zum zoologischen Garten geboten wer-

den, die zu beiden Seiten durch geeignete Anlagen gehoben werden kann und jedenfalls Schutz gegen Regen, Schnee und Eis und befestigungsweise Schäden und Kühlung gewährt. Wir müssen uns für heute auf diese Stütze beschränken und weitere Details, sowie eine eingehende Besprechung des ganzen Projektes vorbehalten. Zum Schluß bemerken wir nur noch, daß der Plan, wie er das allgemeine Interesse geradezu feststellt, sich auch des lebhaftesten Beifalls aller maßgebenden Kreise in hervorragendem Maße erfreut. Die Genehmigung derselben ist bereits formell zugesichert und daraufhin der Gründerwerk, soweit Privatbesitz dabei in Betracht kommt, vollständig bewirkt, das Unternehmern also in diesen Richtungen durchaus gesichert. Entworfen ist das Project von dem Vorsitzenden der Direction der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft, wirl. Dr. Ober-Regierungsrath a. D. Hartwig, der bekanntlich bis zu seinem Austritt aus dem Staatsdienste dem Reichskanzleramt als vortragender Rath angehörte und mit dem Unternehmen dem deutschen Gemeindeleute, wie er sich nach der glorreichen Wiederherstellung des Deutschen Kaiserthums entfaltet, in der Deutschen Kaiserstadt ein Denkmal zu errichten unternimmt, das dem Kriegs-Monument, wenn auch an innerer Bedeutung von demselben übertagt, würdig zur Seite tritt.

D. R. C. [Vermehrung der Eisenbahn-Betriebsmittel.] Es ist zur Genüge bekannt, daß nach dem Kriege mit Frankreich die Eisenbahnen mehrfach in die Lage gekommen sind, den über jede Erwartung hinaus gestiegenen Verkehr vorübergehend nicht bewältigen zu können, und daß in Folge dessen zeitweise zum Nachteil des Handels und der Industrie Verkehrsstockungen von mehr oder minder bedeutendem Umfang stattgefunden haben. Der Grund für die auf solche Weise sich documentirende, der Entwicklung des Verkehrs gegenüber ungenügende Leistungsfähigkeit der Bahnen lag einmal in dem Mangel an einem ausreichenden Locomotiv- und Wagenpark, zum anderen darin, daß auf einzelnen Bahnen resp. Bahnstrecken auch die Gleise nicht ausreichten, die zur Befriedigung sämlicher Bedürfnisse erforderliche Zahl von Zügen zu führen. Die königl. Staatsregierung batte sofort nach Annahme des Gesetzes, betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatsbahnen u. c., dieses Material sofort bei den sämmtlichen sich mit der Fabrikation von Eisenbahnmaterial beschäftigenden Etablissements in Bestellung gegeben. Bei der Übereilung dieser Fabriken mit Aufräumen ist es jedoch nicht möglich gewesen, so kurze Lieferfristen zu erzielen, daß schon jetzt das gesamte in Auftrag gegebene Material zur Ablieferung gekommen wäre. Bis zum 1. Oktober waren vielmehr erst 84 Locomotiven, 60 Personenwagen und 2469 Güterwagen angeliefert, und es ist bis zum 1. Januar 1873 die weitere Lieferung von 68 Locomotiven, 90 Personenwagen und 1035 Güterwagen zu erwarten. Für 1873 restlos bleiben noch 239 Locomotiven, 218 Personenwagen und 2041 Güterwagen. Um jedoch auch außergewöhnlichen Verkehrsbewegungen gerecht zu werden, hat sich die in jenem Gesetz zur Vermehrung des Betriebsmaterials bewilligte Summe von 4250,000 Thlr. als unzureichend herausgestellt und fordert deshalb die königl. Staatsregierung für die weitere Ver Vollständigung derselben einen neuen Credit von 9,000,00 Thlr.

## Misceellen.

San Francisco, 2. December. [Junge Frauen.] Im heurigen Sommer ritt ein auf einer Californischen Tour begriffener Journalist durch eine Praerie am Fuße der Sierra Nevada. Von Durst geplagt, ritt er einem einsamen Rancho (Hütte) zu, sich ein Glas Milch zu erhitzen. Ein kleines Mädchen von zehn Jahren öffnete die Thüre. — „Kann ich einige Minuten hier ausruhen?“ meinte der Reisende. „Ist Deine Mutter zu Hause, mein Kind?“ — „Nein“, antwortete das Kind, „mir fällt's nicht ein, meine Mutter zu Hause zu haben.“ — „Vielleicht ist Dein Vater zu Hause?“ fragt der Fremdling. — „Nein, dieses Rancho gehört nicht dem Alten, er hat durchaus nichts damit zu thun. Dieses Rancho gehört Barter, Jabez Barter, Esquire“, setzte das Kind hinzu. — „Run wohlan, ist Herr Barter zu Hause?“ — „Nein.“ — „Ist seine Frau zu Hause?“ — „Gewiß, ich bin eine Frau.“ — „Ulmöglich!“ rief der erstaunte Fremde. — „Ich bin aber doch Mrs. Barter“, sagte das kleine Mädchen. — „Mrs. Barter“ fragt der Reisende, „wie alt sind Sie?“ — „Noch nicht ganz elf Jahre alt.“ — „Ja, wie ist es gekommen, daß Sie so jung heiratheten?“ — „Das ist ganz einfach“, erwiderte Mrs. Barter, „Mädchen sind in dieser Gegend sehr rar; Barter brauchte Hilfe im Hause, wollte aber sein Rancho nicht ganz und gar den Chinesen anvertrauen, wenn er auswärts zu ihm hat. Er sowohl wie auch ich können die Leute nicht austauschen. Da beschlossen denn mein Vater und Barter, die früher „Partners“ waren, daß ich, als älteste Tochter, Barter heirathen sollte. Ich habe noch eine Schwester, sie ist aber nur sieben Jahre alt. Die wollte auch heirathen, aber Mutter will es nicht zulassen. Mutter jagte, daß ihre Tochter nicht unter dem neunten Jahre heirathen dürften.“ — „Ihre Mutter muß eine recht nette Frau sein“, meinte der Fremde. — „Ich möchte wohl mit derselben bekannt werden. Aber nur eine, zwar etwas delicate Frage — lieben Sie auch Mr. Barter?“ fragt der Journalist. — „Das mag wohl sein“, sagte Mrs. Barter. „Er behandelt mich ziemlich gut und läßt mich die Chinesen und Kulis ganz nach Belieben hujonieren, und das ist ein famoser Spaß. Da ist ein Mädchen nicht weit von hier, das ist nur drei Jahre älter als ich und hat doch schon einen zweiten Mann geheirathet.“ — „Sie gehören also wohl zu der Regel und nicht unter die Ausnahme?“ — „Ich verstehe Sie nicht, Fremder.“ — „Well, ich meine, gibst es in dieser Gegend noch andere Frauen Ihres Alters?“ — „Drei oder vier“ antwortete die kleine Frau „aber, Fremder, scheint es Ihnen nicht auch, als ob Sie etwas zu viel Fragen stellen?“ — Der Journalist verstand den Wink, zahlte sein Glas Milch und ein Geschenk für die gastliche Aufnahme und eilte weiter.

[Zwei versunkene Häuser.] Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Görlitz vom 14. December: Gestern früh sind im Grabenbach bei Wippach zwei Häuser versunken und mit deren Bewohnern spurlos verschwunden. Die aus der dortigen Gegend hier zum Markt eingetroffenen Geschäftleute erzählen den Sachverhalt folgendermaßen: Als sie am 11. d. Ms. Abends die Unglücksstätte passierten, standen die beiden Häuser noch aufrecht, die Fenster waren erleuchtet und im Inneren derselben herrschte reges Leben. Als die nämlichen Personen gestern früh auf der Reise nach Görlitz diese Stelle passierten, bemerkten sie einen mit Steinen, Geröll und liegenden Bäumen umgebenen Krater, welcher ein Bild gräßlicher Zerstörung darbot. Anfangs konnten sie sich vor Schrecken nicht orientieren, erst später, durch die in einer Ersternung von jenen Häusern stehen gebliebenen Bäume aufmerksam gemacht, bemerkten sie, daß an der Stelle des Kraters die beiden nun verschwundenen Häuser gestanden hatten. Voll Schrecken begaben sie sich in die nächste Ortschaft und machten von dem Vorfall Anzeige, damit die Rettungsarbeiten zur Aufsuchung der verschwundenen Inwohner eingeleitet werden könnten, was auch sogleich geschah; leider waren bis jetzt alle Anstrengungen vergeblich, und ist noch kein den versunkenen Häusern angehöriger Bewohner aufgefunden worden; somit scheint fast gewiß, daß sie, von der Katastrophe überracht, sämmtlich ihren Untergang gefunden haben. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, und es macht dieser Fall hier vieles Aufsehen. Die Ursache des Verhängnisses dieser Häuser mag wohl das dreimonatliche Regenwetter sein; diese Häuser standen, wie dies am Karst und Kalkgebirge häufig vorkommt, auf überdeckten Felsenpaläten oder Höhlen, deren nicht allzuflache Decke, von den starken Regengüssen durchweicht, dem Druck und der Schwere nicht mehr widerstand und einbrechend Häuser und Menschen verschlang.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Dec., Morgens. Der „Sp. 3.“ wird bestätigt, daß bei den vertraulichen Conferenzen zur Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes anstatt der jetzigen Oberlandesgerichte der bayerische, württembergische und sächsische Justizminister denselben entschieden ablehnen. Der bayerische Minister schlug vor, dem gemeinsamen Reichsgerichte die Entscheidung streitiger Rechtsfragen, welche durch Urtheile der leitinstanzlichen Landesgerichte materiell entstehen, zu übertragen. Württemberg und Sachsen stimmten diesem Vorschlage zu. Die Conferenz blieb daher resultlos. Bezüglich der Entscheidung der Frage der Gerichtsorganisation stimmte Baden überall mit Preußen für die mit dem Civilprozeßentwurf übereinstimmenden Vorschläge. (Wiederhol.)

Berlin, 24. December. Der „Reichs-Anzeiger“ enthält die Bekanntmachung des Reichskanzleramtes, wonach vom 1. Januar 1873 die Zeitschrift „Centralblatt für das deutsche Reich“ vom Reichskanzleramt wöchentlich herausgegeben wird, und für die Veröffentlichungen der Reichsorgane bestimmt ist, welche eine Bekanntmachung durchs Reichsgesetzblatt nicht bedürfen. Die Zeitschrift, welche in Berlin in Carl Heymanns Verlag erscheint, kostet jährlich zwei Thaler.

Berlin, 24. December. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge zeigte der Reichskanzler dem Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses am 22. December seine Entbindung vom Ministerpräsidium an, und dessen Übernahme durch den Kriegsminister als ältesten Staatsminister; letzterer hat heute die höheren Ministerialbeamten empfangen.

Rom, 24. Decbr. Der Papst hielt in Gegenwart von 22 Cardinals ein Consistorium ab. Die Allocution des Papstes erwähnt der „Voc della Verita“ zufolge die heftigen Verfolgungen, unter welchen die Kirche leidet und durch welche man die katholische Kirche vernichten wolle. Die Verfolgung tritt in den Acten der italienischen Regierung hervor, welche die Geistlichen zu den Militärdiensten heranzieht, den Bischöfen die Befugniss des Unterrichts entzogen und die Kirchengüter schwer besteuert; hauptsächlich aber in dem Gesetzeswurf über die religiösen Körperschaften, welcher das Besitzrecht der Kirche sehr empfindlich schädigt und das Recht des Apostolats schwer verletzt. Wir verdammen, sagt der Papst, jedes die Religion in Nom oder in den Provinzen schädigende Gesetz und erklären jede unter irgendwelchem Titel gegebene Erwerbung von Kirchengütern für null und nichtig. Der Papst erinnert die Urheber des Gesetzes an die gegen die Räuber der Kirchenrechte ausgesprochenen Kirchenstrafen. Er fährt fort: Der Schmerz über die Unbillen der Kirche in Italien wird beträchtlich gesteigert durch die grausame Verfolgung der Kirche im deutschen Reiche, wo man mit List und offener Gewalt die Kirche zu vernichten trachtet. Personen, die unsere Religion gar nicht bekennen, machen sich die Befugniss an, Kirchendogmen und Kirchenrechte zu definiren und schreiben überdies den Katholiken den Grund der Entstehung der Verfolgung zu. Sie klagen die Bischöfe, den Clerus und das katholische Volk an, weil sie die Reichsgesetze nicht über die heiligen Kirchengebote stellen. Diese die öffentlichen Angelegenheiten leitenden Männer sollten bedenken, daß die Katholiken mehr wie andere Untertanen dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Auch die Schweiz folgt, wie die Genfer Vorkommisse beweisen, denselben Bahnen, wie Deutschland. Der Papst protestirt ferner gegen das Gesetz Spaniens über die Dottrungen des Clerus, welches der Gerechtigkeit und den Concedaten zuwider laufe; er erwähnt das Schisma der Armenier in Konstantinopel, welche in ihrer Rebellion beharrten und die Gerechtsame der Katholiken hinterlistig raubten. Der Papst drückt seine Freude aus über die Standhaftigkeit des Episkopats und des Clerus aller Länder, welche mit dem gläubigen Volk die Kirchenrechte vertheidigen; er fordert die Metropolen und Suffragane auf, sich zur Verahrung des gemeinsamen Kampfes gegen die Ungerechtigkeit zu versammeln; er ruft Gottes Hilfe für die Kirche an. Der Papst ernannte dann 6 italienische, 3 spanische und 2 andere Bischöfe und ernannte die Cardinale, welche die Neujahrsgrüsse darbrachten.

Berlin, 24. Decbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203. 1860er Loos 93%. Staatsbahn 203½. Lombarden 114%. Italiener 64%. Türk 51%. Amerikaner 96%. Rumänen 42%. Salziger —. Köln-Windener Loos 92%. Sehr fest, animirt. Weizen: December 84%. April-Mai 82%. Roggen: December 57%. April-Mai 56%. Rübbel: December 22%. April-Mai 23%. Spiritus December 18, 10. April-Mai 18, 16.

Berlin, 24. Dec., 3 Uhr 15 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Schlussfest

1. Depesche vom 24.	23.	(2. Depesche vom 21.	23.
Bundes-Anleihe . . . . .	—	Defferr. 1864er Loos 90%	90
1. vro. preuß. Anleihe . . . . .	—	Auff. Präm.-Anl. 1	

# Zweite Beilage zu Nr. 604 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch den 25. December 1872.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.

Dort.	Bar. Ein.	Therm. Raum	Abweich. vom Mittel.	Winds- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
<b>Auswärtige Stationen:</b>					
8 Kapstadt	329,9	— 5,1	—	S. still.	bedeckt, Schnee.
7 Petersburg	337,8	— 10,0	—	S. mäßig.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Breslau	336,4	— 12,6	—	SSO. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	330,3	— 1,8	—	SSO. schwach.	bedeckt.
7 St. Petersburg	—	—	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
7 Grönings	333,5	3,0	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Helsingfors	322,8	3,1	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
7 Herneburg	326,9	— 1,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Christiend.	—	—	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Paris	333,4	2,5	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
<b>Preußische Stationen:</b>					
7 Memel	336,4	— 5,4	— 4,8	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	335,9	— 4,8	— 3,7	S. stark.	bedeckt.
6 Danzig	—	—	—	bedeckt.	bedeckt.
7 Görlitz	336,0	1,0	1,5	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	336,3	1,2	0,7	SW. schwach.	bedeckt.
6 Bützow	332,5	1,4	1,4	SW. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	334,3	1,8	2,3	S. schwach.	heiter.
6 Posen	333,6	0,7	2,4	SSO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Ratibor	338,6	1,3	5,3	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	331,0	— 1,1	1,0	SO. mäßig.	völlig heiter.
6 Lügau	332,4	1,6	2,8	S. schwach.	heiter.
6 Wittenberg	331,9	1,7	0,8	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	332,9	4,2	3,7	SO. mäßig.	heiter, neblig.
6 Trier	329,2	4,6	4,3	SW. schwach.	fast heiter.
7 Flensburg	332,8	1,8	—	SW. mäßig.	nebler.
7 Brieselbach	331,2	2,4	—	SW. mäßig.	nebler.

## Borversammlung der Stadt verordneten

Sonnabend den 28. December 1872, Abends 8 Uhr,  
in unterem Saale des Hotel de Silesie. [9590]  
Tagesordnung. Vorstandswahl pro 1873 und eine andere  
wichtige Vorlage.

## Verein „Breslauer Presse.“

Heute und Mittwoch 1. Januar 1873 fällt die Zusammentunft aus. Dagegen findet Mittwoch 8. Januar die Generalversammlung (in Labuske's Salon) statt, über welche den Mitgliedern nähere Mitteilungen durch Circular zugehen werden. Der Vorstand.

Verlag von Marusche & Berndt:  
**Die Kreisordnung**

nach den Beschlüssen beider Häuser.

5 Sgr., nach Auswärts 5½ Sgr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

[9241]

## Hahn's Clavier-Institut

befindet sich vom 3. Januar ab **Neumarkt 25** (weisses Ross). Die Curse für Anfänger und bereits Unterrichtete nach Wandelt's System beginnen den 6. Jannar. Anmeldungen werden vom 4. Januar an Vormittags von 11—12 Uhr entgegengenommen. [6370]

## C. Reichelt's Violin-Institut,

Seminargasse Nr. 9, 1. Etage, nimmt jederzeit Schüler auf. [6372]

Eltern und Vormünder werden hiermit auf ein Unternehmen aufmerksam gemacht, das [6369]

## Herr Rob. Nafe sen., Burgfeld 12 u. 13

(nahe dem Königsplatz).

unter soliden Bedingungen ins Leben gerufen. Es ist dies ein Vorbereitungs-Unterricht für die öffentl., resp. höheren Schulanstalten, verbunden mit einem Pensionat, so dass für geistige und körperliche Ausbildung der Zöglinge gesorgt ist.

Zu gleicher Zeit ist oben genannter Herr, der zu seiner weiteren Ausbildung früher in Berlin war, auch Vorsteher eines Musik-Instituts.

Für den mittellosen Candidaten der Philologie gingen ferner ein:

Von E. F. 5 Thlr.; gesammelt in Münzer's Volks- in Kempen, Großh. Posen 10 Thlr.; Frau Rechtsanwalt Preys in Cöbel 7 Thlr.; Wendrow 15 Sgr.; Rechtsanwalt Grauer in Neisse 5 Thlr.; zusammen 27 Thlr. 15 Sgr.; mit den bereits angezeigten 43 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. in Summa 71 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Dr. Stein.

## Langers Clavier-Institut,

Tauzenienstr. 22, eröffn. d. 6. Januar neue Course f. Anf. u. Unterrichtete.

Für den bedrängten Lehrer Adolf Müster im Armenhaus Bathendorf, Kreis Wohlau, gingen ferner bei uns ein:

Von Marcus Cohn in Oppeln 1 Thlr. C. A. S. 1 Thlr. Unbenannt 5 Sgr. v. Fehrenheit in Klein-Oels 1 Thlr. Fr. Melanie R. in Brieg 1 Thlr. Anders jan. in Gießberg bei Bünzlau 1 Thlr. Ober-Telegraphist Koeb in Beuthen OS. 15 Sgr. Emil Pitsch in Bünzlau 3 Thlr. Frau Rechtsanwalt Anna Rosinla in Oppeln 1 Thlr. Durch Lehrer C. Schulz in Borsigwerk gesammelt 7 Thlr. 15 Sgr. K. 8. in Königslütte 2 Thlr. Pastor Höser in Pogarell 1 Thlr. Gusvächter Hagnuth 1 Thlr. Frau Fleißermeister Krause 15 Sgr. W. O. 1 Thlr. Krambach 1 Thlr. Sammlung in der Restauration der Halberstädter in Beuthen OS. 7 Thlr. 15 Sgr. A. R. (Postzeichen Neumarkt) 3 Thlr. Unbenannt 36 Thlr. 5 Sgr., mit den bereits veröffentlichten 66 Thlr. 25 Sgr. in Summa 103 Thlr.

Gern nehmen wir weitere Beiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Für Augenleidende

Sprechstunden Vorm. von 9—12 und Nachm. 2—4 Uhr.  
Breslau.

**Stroinski**, am Waldchen 4, 2 Treppen.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhenden Weg zur Hilfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar“, welche gegen Einwendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Spezialisten für Haarleidende Heinrich Sigelkow in Hamburg zu beziehen ist. [9072]

## 25,000 Thaler,

10,000, 5000, 2000, 1000, 500, doch wenigstens 20 Thlr. erhält „jeder Inhaber“ von Gewinnloosen der diesjährigen „Cölner Dom-Blotter“ deren Zahlung am 16. Januar beginnt, von der Unterzeichneten Haupt-Agentur, sofort nach der Zahlung baar ausgezahlt.

In Folge der täglich sich steigernden enormen Bestellungen sind „Loose à 1 Thlr. pro Stück“ nur noch kurze Zeit zu beziehen durch die [9221]

## Haupt-Agentur Schlesinger, Ring 4, 1. Etage.

### 147. Preuß. Landes-Lotterie.

Bich.: 1. Kl. 2. Kl. 3. Kl. 4. Kl.

8. 1. 73. — 11. 2. 73. — 18. 3. 73. — 19. 4. 73.

Hauptgewinne: Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 u.

Anteilst-Loose in gesetzl. Form pro 1. Klasse: [8072]

1/1 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10

Thlr. 20 9 4 1/2 2 1/2 1 1/2 1/2 1/3 1/4

Boll-Loose für alle 4 Klassen gültig:

1/1 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8

Thlr. 80 35 17 1/2 8 1/2 4 1/2 2 1/2 1 1/2

Schleunige Bestellungen werden jetzt noch effectuirt durch Schlesinger's Lotterie- und Staats-Offizient-Handlung. Breslau.

Einladung zum Abonnement auf die:

# Neue Rötzengzeitung.

„Dem werbenden Capital ein Führer und Berather,

Dem bedrohten ein Warner und Retter!“

Diese billige aller Börsenzeitschriften,

welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, lediglich des Publikums Interessen zu vertreten und zu wahren und und dadurch von den Organen unterscheidet, die den Winken der großen Geldinstitute, Actiengesellschaften u. s. w. folgend, fast jede neue Unternehmungen mit Anpreisungen begleiten und kritiklos jed. Maßregel der Verwaltungen guheisen, bringt Alles, was andere Fachblätter dieser Art enthalten, z. B. sämtliche Telegramme (auch aus Privataquellen), Verlosungen, Eisenbahn-Einnahmen, Status der Banken, Nachweisung der Dividenden- und Randauszahlungen, Concurslisten und ferner noch Rathschläge über Capital-Anlagen, Fingerzeige bei Beteiligungen, Nachweisung vertrauenswerther Firmen u. dergl. m., sie wird fortfahren, uneingeschränkt die Capitalisten den Schlingen zu entziehen, die man ihnen durch die falsche Vorspiegelungen, unvollständige Angaben u. zu legen sucht.

Die von der „Neuen Börsenzzeitung“ getroffene Einrichtung, ihren Abonnenten stets ratend zur Seite zu stehen, jedem auf seine zu stellende Anfrage ohne Rücksicht und ohne Kosten zu sagen, was er kaufen oder behalten soll, um wahrscheinlichen Gewinn zu erlangen, — was er verkaufen muß, um drohenden Verlust zu entgehen, hat den lebhaftesten und allgemeinsten Anklang gefunden. — Beinhause von Büroschiffen sprechen ihn aus. — Die Rubrik:

bleibt denn auch für alle Folgen bestehen. Die Rathschläge, welche unentgeltlich den Abonnenten gegeben werden, sind sachgemäß und parteilos, sie werden die Überzeugung in den Abonnenten festigen, daß die „Neue Börsenzzeitung“ nicht nur die Absicht, sondern auch die Mittel besitzt, das Vertrauen, welches ihr die Abonnenten entgegenbringen, zu verdienen.

Die „Neue Börsenzzeitung“ erscheint in Berlin jeden Wochentag Nachmittags, sie ist die billigste aller Börsenzeitschriften, denn sie ist für den Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. vierteljährlich (respective 1 Thlr. 13 1/2 Sgr. inklusive Postbestellgeld) durch alle Postanstalten und Zeitungspedireure zu beziehen.

Inserate aller Art, 3 Sgr. pro fünfgespaltene Seite kostend, finden die die weiteste Verbreitung unter den besitzenden Klassen Deutschlands. [9591]

## Rathgeber

Die Expedition der „Neuen Börsenzzeitung“.



## Marmor- und Schiefer-Billards in grösster Auswahl,

mit prämierten Stahlfeder-Mantinellbanden empfohlen unter Garantie die Billardfabrik

**August Wahsner, Breslau,**

Fabrik: Berlinerstrasse 31, Comptoir u. Magazine: Weissgerberstrasse 5.

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille. [6349]

## Gesellschaft „Eintracht“.

Sonnabend, den 28. December 1872:

**Familien-Abend**

im Ressourcen-Local (Café restaurant.)

Das Comitee.

## Grün und blaue Fenstervorhänge,

Drathgitter, Kies- und Kohlen-Siebe, sowie alle Arten Drathäusche und Siebe nebst Reparatur, empfiehlt billig G. Bergmann, Drathäuscher und Siebmachermeister, Mäler-

gasse 5 an der Oderstraße. [6386]

## Journal-Leih-Institut

von

### E. Morgenstern in Breslau.

Dasselbe enthält 160 verschiedene Zeitschriften in 14 Abtheilungen

- 1) Blätter humoristischen Inhalts,
- 2) Illustrirte Zeitschriften,
- 3) Modenzeitschriften,
- 4) Unterhaltungsschriften,
- 5) Kunst, Musik, Theater,
- 6) Geschichte, Geographie, Statistik, Politik, Kriegswissenschaft,
- 7) Literatur, Philologie, Pädagogik,
- 8) Theologie, Philosophie

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Elisabeth mit dem Major und Abtheilungs-Commandeur im Badischen Feld-Artillerie-Regiment No. 14, Herrn Rudolf Engler in Rastatt in Baden, beecken wir uns ergebenst anzuseigen.

Breslau, im December 1872.

**Moritz Trautwein**  
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Trautwein, jüngsten Tochter des Herrn Moritz Trautwein in Breslau, beehe ich mich ergebenst anzuseigen. [6405]

Rastatt, im December 1872.

**Engler,**

Major und Abtheilungs-Commandeur im Badischen Feld-Artillerie-Regiment No. 14. Divisions-Artillerie.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Ammeren,

Oscar Maierski.

Breslau. [6404] Grünberg.

**Ester Tykociner,**

**Leopold Henschel,**

Verlobte. [6386]

Warschau.

Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Lomnits in Gleiwitz, beehe ich mich, hierdurch ergebenst anzuseigen.

Breslau, den 25. December 1872.

verw. Friederike Schlesinger, geb. Eßlein.

Auguste Schlesinger,

Siegfried Lomnits,

Verlobte.

Breslau. [2626] Gleiwitz.

Statt besonderer Meldung.

Verlobte:

Anna Pohl,

Friedrich Richter, Postsekretär.

Ohlau, den 24. December 1872. [2634]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Sophie mit dem Kaufmann Herrn Wilh. Mittmann, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Sulau, den 24. December 1872. [6385]

verw. Pastor P. Büschy.

Verlobte:

Sophie Büschy,

Wilh. Mittmann.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine geliebte Frau Negina, geb. Hille, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Verwandten und Freunden diese Nachricht statt besonderer Meldung.

Breslau, den 24. December 1872. [6375]

Ferdinand Nosenstock.

Am 21. December Abends starb in Breslau das älteste Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied Herrn Professor Dr. Kuh. Derselbe war in früheren Jahren mit großer Freude für das Gehörlosen der Blinden-Unterrichts-Anstalt thätig gewesen, und auch später, als ihm Kränklichkeit und Altersholt auf seinem Gute nicht mehr gestatteten, diese Thätigkeit fortzuführen, stets eine rege Theilnahme für die Anstalt erhalten. Wir werden ihm immer ein dankbares Andenken bewahren. [5957]

Breslau, den 24. December 1872.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief sanft heut Nachmittag 4½ Uhr im Alter von 53 Jahren 3 Monaten unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin Rosina Peuckert geb. Fuhrmann.

Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wilhelm Peuckert, als Gatte.

Breslau, den 24. December 1872.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. December Mittags 2 Uhr auf dem Communal-Kirchhof bei Gräbschen statt. [6408]

Trauerhaus: Gräbscherstraße Nr. 7.

Todes-Anzeige. [6388]

Heute Morgen 7 Uhr starb unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwitterte Gutsbesitzerin Rosina Kröker, geb. Klinner, im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen wir stilebetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Görlitz, den 24. December 1872.

Beerdigung: Freitag, Mittag, den 27. December 1872.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh 6 Uhr verschied nach längigen schweren Leiden am Schädel unser herzigstes Löchterchen und Schwester Hedwig im Alter von 8 Jahren und 1 Monat.

Ratibor, den 22. December 1872.

Rector Eduard Henke,

Lehrer an der Bürgerschule.

Elisabeth Henke, geb. Gärtnner.

Elisabeth und Georg

als Geschwister.

### Todes-Anzeige. [6407]

Am 24. d. M. verschied nach schweren Leiden mein Sohn Carl in seinem 22. Lebensjahr. Tief betrübt stehe ich wiederum an der Bahre eines geliebten Kindes und bitte um stille Theilnahme.

Beerdigung am 27. d. M. Nachmittag 2 Uhr, St. Bernhardin-Kirchhof am Rothetscham. Trauerhaus Flurstr. Nr. 5. Breslau, den 24. December 1872.

C. Reichardt.

Heute Sonnabend früh 1 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Pauline Scholz, aeh. Dobers, im Alter von 45 Jahren. Wer die Verstorbenen geliebt hat, wird unseren Schmerzen ermessen können. Diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Poselwitz und Tentschel. [9608]

Freitag, 20. December 1872.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 1 Uhr auf dem Kirchhof zu Poselwitz statt.

Heute Nacht 1½ Uhr starb in Guttentag im Alter von 83 Jahren an Altersschwäche unsere gute brave Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Marie Scherf, geborene Scholz. Wir bitten um stille Theilnahme.

Guttentag, Kreuzburg, Kattowitz, den 21. December 1872.

Die Hinterbliebenen.

Das heute erfolgte Ableben unserer geliebten Großmutter, Mutter, Schwiegermutter und Tante, der verwitweten Förster Pauline Krause, geb. Neisland, zeigt im Namen sämtlicher Verwandten tiefschlächtig an.

Benojo Neisland, Steiger.

Klein-Dombrowa, den 24. December 1872.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines innig geliebten Gatten, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. [6398]

Die tiefbetrübte Witwe

Elisabeth Gericke geb. Demmich.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Herr Landrat v. Hellendorff in Ottweiler mit Fr. Katharina Dreger in Bromberg.

Verbindungen. Pr.-Lt. im Garde-Husaren-Regt. hr. Baron v. Rottwitz mit Fr. Bertha Fischer in Potsdam. Lt. im Brandenburgischen Corps-Art.-Regt. Nr. 3 Herr Buschius mit Fr. Helene Müller in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Pastor Münnich in Chodziezien; dem Major im Schlesischen Fuß.-Regt. Nr. 34 hr. v. Makow in Schweidnitz; dem Major a. D. hr. Klemm in Görlitz; dem Pr.-Lt. im Rhein. Train-Bat. Nr. 8 hr. v. Lederer in Koblenz.

Todesfälle. Hr. Regierungs-Assessor v. Borch in Berlin. Frau Pastor Schulze in Schlichtingsheim. Oberstaats. D. hr. v. Rapp in Thomas in Berlin. Pfarrer em. hr. Karowitz in Königsberg. General-Vieh. z. D. Dr. Erich in Sagan. Gb.-Luth. Pastor hr. Wermelstyr in Erfurt. R. Sächs. Oberförstermeister hr. Febr. v. Manieffel in Görlitz.

**Stadt-Theater.**

Mittwoch, den 25. December. „Die Hochzeit des Figaro.“ Große Oper in 4 Akten. Musik von Mozart. (Graf Almaviva, hr. Robinsohn; die Gräfin, Frau Robinson; Susanne, Fräulein Meißner; Figaro, hr. Rieger (als Gatt); Cherubin, Fr. von Breitfeld; Bartolo, hr. Prahl.)

Donnerstag, den 26. Decbr. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komische phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeares gleichnamigen Schauspiel von H. G. Meissenthal. (Frau Fluth, Fr. von Breitfeld; Anna, Fr. Meißner; Frau Reich, Fr. Weber-Kutula; Käthchen, hr. Brandstötter; Fenton, hr. Völle.)

Freitag, den 27. December. „Don Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau Robinson; Donna Elvira, Fräulein Holmsen; Berline, Fräulein Steinherz; Don Juan, hr. Robinson; Don Octavio, hr. Völle; Leporello, hr. Nieder; der Comthur, Herr Brandstötter.)

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]

Sein rastloser Eifer für das Wohl der Taubstummen und seine unermüdliche Thätigkeit auf diesem Gebiete sichern ihm nicht bloß ein bleibendes Andenken in Schlesien, sondern auch einen ehrenvollen Platz neben den hervorragendsten Wohltätern dieser Unglücklichen, de l'Epée, Heinicke, Eschke.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummen.

Am 21. d. M. entzog ein schneller Tod uns das langjährige Mitglied unseres Vereins, früher Director desselben, Herr Prof. Dr. med. Karl Kuh auf Woinowitz. [5958]</

## Bekanntmachung.

Alle in den Jahren:

**1850, 1851, 1852, 1853**

geborene, in Breslau oder in den zum städtischen Communal-Verbande gehörigen, vormals ländlichen Ortschaften ortsbanghöre oder als Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehr-Anstalten, Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdienner und Lehrlinge, Handwerks-Gesellen und Lehrburschen, Fabrik-Arbeiter, oder in sonst einem Verhältnis sich aufhaltende Militär-Pflichtige, welche weder ihrer Militärpflicht genügt haben, noch ausgemustert oder von der Departements-Ersatz-Commission als dauernd unbrauchbar zum Militär-Dienst bestätigt oder der Ersatz-Reserve überwiesen worden, auch nicht zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt und mit Ausstand versehen sind, werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die alphabetische Gestellungsliste pro 1873 in folgenden Terminen:

im Casperle'schen Lokale, Mathiasstraße Nr. 81/82,

zu melden und zwar:

aus dem ersten Polizei-Bereich:

**Freitag, den 3. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

aus dem zweiten Polizei-Bereich:

**Sonnabend, den 4. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem dritten Polizei-Bereich:

**Sonnabend, den 4. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem vierten Polizei-Bereich:

**Montag, den 6. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem fünften Polizei-Bereich:

**Montag, den 6. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem sechsten Polizei-Bereich:

**Dienstag, den 7. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem siebten Polizei-Bereich:

**Dienstag, den 7. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem achten Polizei-Bereich:

**Mittwoch, den 8. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem neunten Polizei-Bereich:

**Mittwoch den 8. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem zehnten Polizei-Bereich:

**Donnerstag den 9. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem elften Polizei-Bereich:

**Donnerstag, den 9. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem zwölften Polizei-Bereich:

**Freitag, den 10. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem dreizehnten Polizei-Bereich:

**Freitag, den 10. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr, aus dem vierzehnten Polizei-Bereich:

**Sonnabend, den 11. Januar 1873**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, aus dem fünfzehnten Polizei-Bereich:

**Sonnabend, den 11. Januar 1873**, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr.

Militärpflichtige, welche sich noch nicht gestellt, haben ihre Tauf-, resp. Geburts-Scheine mit zur Stelle zu bringen. Die Aussertung dieser Akte ist erfolgt seitens der betreffenden Behörden und Pfarr-Amter kostens- und stempelfrei.

Alle übrigen Militärpflichtigen haben die im früheren Gestellungsjahre empfangenen Losungs- und Gestellungs-Scheine vorzulegen. Sind die Originale dieser Scheine etwa verloren gegangen, dann haben die Militärpflichtigen sich rechtzeitig Duplicate derselben von den betreffenden Königlichen Kreis-Ersatz-Commissionen zu beschaffen.

Sind Militärpflichtige verhindert, sich persönlich anzumelden, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, diese Anmeldung zu bewirken.

Militärpflichtige, welche in den bestimmten Terminen sich nicht zur Aufnahme in die alphabetische Liste bestimmungsmäßig melden, haben ebenso wie die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren, welche es verablaufen, ihre militärpflichtigen, zeitig abwenden Söhne, Pfegebefohlenen, Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamten, Handlung-Diener und Lehrlinge oder bei ihnen in Arbeit stehenden Handwerksgesellen, Lehrburschen und Fabrikarbeiter u. behufs Eintragung in jene Liste anzumelden, nach § 176 der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 und der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 7. Mai 1868 (Breslauer Amtsblatt Nr. 21 pro 1868 pag. 133) eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., welcher im Unvermögensfall eine Gefängnisstrafe zu substituieren ist, zu gewärtigen.

Zur Vermeidung einer gleichen Bestrafung haben diejenigen, welche im Laufe des Jahres Breslau verlassen, dies spätestens innerhalb 3 Tagen dem Königlichen Polizei-Präsidenten zu melden.

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hier selbst wohnhaften männlichen Personen, welche früher als 1850 geboren sind, das 42. Lebensjahr aber noch nicht überschritten und weder ihrer Militärpflicht genügt, noch von einer Departements-Ersatz-Commission eine definitive Entscheidung erhalten haben, oder ausgemustert worden sind, sich zur Vermeidung ihrer Bestrafung in den oben bestimmten Terminen ebenfalls zu melden.

Breslau, den 16. December 1872.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

5½ %

Wiener Silber- u. Silber-Pfandbriefe  
der

**Desterr. Hypothekar-Nentenbank.**

Die am 1. Januar 1873 fälligen halbjährlichen  
Zinscoupons vorstehend bezeichnete Pfandbriefe wer-  
den vom

**24. Dieses Monats ab**  
zum vollen Nennwerth in Silber ohne irgend  
welchen Abzug bei uns und unseren Filialen in  
Gleiwitz, Liegnitz, Bunzlau, Görlitz und  
Schweidnitz, sowie in Ostrzow bei L. Landé,  
Bankgeschäft und in Natibor bei dem Ober-  
schlesischen Credit-Verein eingelöst.

Den Coupons ist ein arithmetisch zu ordnendes  
Nummern-Verzeichniß beizufügen.

[9485]

Breslau, den 22. December 1872.

Breslauer Wechsler-Bank.

Die Schönschnellschreibekunst

in nur 10 Übungen.

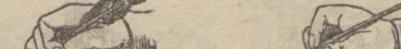
Auf Verlangen ertheile ich den Unterricht auch außer meiner Behausung. Für den besten Erfolg garantiert einem Jeden, Jung und Alt.

[9606]

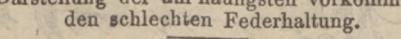
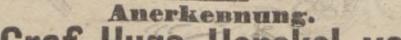
**Tartakowski.**

Schönschnellschreibekünstler.

Albrechtstr. 21.



Darstellung der am häufigsten vorkommenden schlechten Federhaltung.

Anerkennung.  
**Graf Hugo Henckel von Donnersmarck.**

Der Herr **Tartakowski** hat meinen Kindern 10 Stunden im Schönschreiben Unterricht gegeben, und haben dieselben in der Zeit so wesentliche Fortschritte gemacht, dass ich es nicht unterlassen kann, dem Herrn T. hiermit für seine Bemühungen zu danken.

Ich wohne jetzt Berlinerstraße Nr. 56 a.  
[6393] **Rob. Schmelzer.**

Mein Comptoir und Schreibmaterialien-Lager

en gros befindet sich jetzt [9424]

Minoritenhof Nr. 4,

an der Schweidnitzerstraße.

**Wilhelm Steinberg.**

25 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung eines grüneren Postens Bieglein, welche mir von dem städtischen Lagerplatz am Schlunde abhanden gekommen sind, und zur Habhaftwerbung des Diebes verhilft.

H. Säbrig, Maurermeister,  
[6260] Mauritiusplatz 8.

Loose à 1 Thlr.

zur neuen, mit 15,000 einzelnen Gewinnen ausgestatteten Lotterie der

**Kaiser Wilhelm-**

Stiftung, mit wahrhaft grossartigen Gewinnen dotirt von Sr. Maj. d. Kaiser v. Deutschland, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Deutschl., Sr. Maj. d. Kaiser von Russland, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Russland, Sr. Maj. d. Kaiser v. Oesterreich, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Oesterr. und ausserdem von fast sämtlichen deutschen Fürsten empfohlen die ausschliesslich mit dem Verkauf der Loose [9220] amtlich autorisierte Generalagentur

**Schlesinger,**

Breslau, Rieg 4, 1. Etage.

Syphilis, Geschlechtskr., weissen Flus, Haut-  
ausschl. Flecken heilt ohne Quecksilber, gründl.  
und in kürzester Zeit. Verm. bis 10%, Nähm.  
2-5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [9306]

**Br. August Loewenstein,**  
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Geschlechtskrankheiten, Ausschlüsse u.

Wundarzt Lehmann, Albrechtstr. 19, 1. Et.

**Special-Arzt Dr. Meyer**

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [2202]

**Leih-Bibliothek**

für

deutsche, französische und englische Literatur

von

**E. Morgenstern,**

Ohlauerstrasse Nr. 15. [6445]

Abonnements von jedem Tage an.  
Cataloge leihweise.

**Simmenauer Bierhaus**  
**Bochbier**  
**Ausschank.**

H. v. Ankum, Umgestaltung unserer Wirthschaftssysteme zur rentablen Thierproduktion. Getreide Preisschrift. Pr. 7½ Sgr. Zu Commission bei Th. Theile (F. Beuer) zu Königsberg i. Pr.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt:

- Der Abschlags-Dividenden-Schein Nr. 33 von Disconto-Commandit-Ant. mit 4 p.C. oder 8 Thlr. per Stück.
- Der Dividenden-Schein Nr. 1 von Schlesische Leinen-Industrie (Kramsta) mit 10 p.C. oder 20 Thlr. per Stück.
- Der Dividenden-Schein von Schlesische Tuchfabrik (Goerster) pro 1871/72 mit 11 p.C. oder 55 Thlr. per Stück.
- Der Dividenden-Schein von Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft (Schedt) 8 p.C. oder 16 Thlr. per Stück.

vom 2. Januar 1873 ab:

- Die Zins-Coupons von Gothaer Prämien-Pfandbriefen, sowie die gelösten Pfandbriefe.

der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

der Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäten.

der Bergisch-Märkischen

der Düsseldorf-Erfelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Aktien.

der Dortmund-Soester Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Aktien.

der Aachen-Düsseldorf Eisenbahn-Prioritäts-Aktien à 10 Thlr. pr. Coupon.

der Rheinischen Eisenbahn-4 proc. Prioritäts-Aktien à 5 Thlr. pr. Coupon.

der Rheinischen Eisenbahn-3½ proc. Prioritäts-Aktien à 3½ Thlr. pr. Coupon.

der früheren Köln-Erfelder 4½ proc. Prioritäts-Obligationen à 2¼ Thlr. pro Coupon.

der unterm 2. August 1858 und 26. November 1860 privilegierten Rheinischen 4½ proc. Prioritäts-Obligationen mit 4½ Thlr. pro Coupon.

der Rheinischen 4½ proc. Prioritäts-Obligationen à 2½ Thlr. pro Coupon, sowie die verlosten 4½ proc. Rheinischen Prioritäts-Obligationen, und 4½ proc. Köln-Erfelder Prioritäts-Obligationen.

der Franz-Josefsbahn-Aktien.

der Rudolfsbahn-Aktien à 3 Thlr. 10 Sgr. per Aktie von 200 fl. Desterr. Währ.

der Prioritäts-Obligationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn mit 5 Thlr. pro Stück.

der Aktien der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn mit 6 Thlr. 20 Sgr. pro Stück

der Prioritäts-Obligationen I. Emissionen der Dur-Bodenbacher Eisenbahn, sowie die gelösten Obligationen.

Posener Provinzial-Obligationen.

der Falkenberger Kreis-Obligationen.

der Grottkauer Kreis-Obligationen.

der Ratiborer Samterer Lublinizer Waldenburger Schul-Verbindungen der hiesigen jüdischen Gemeinde.

der Obligationen des Breslauer Vorstadtischen Deichverbandes.

der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Obligationen mit 2 Rubel für Serie A., 10 Rubel für Serie B. und die verlosten Obligationen Lit. A. und B.

der 5 proc. Warschau-Wiener Prioritäten und verloste Obligationen,

37. Der Abschlags-Dividenden-Schein Nr. 6 der Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Aktien 2½ p.C. oder 1½ Rubel.

vom 15. Januar 1873.

37. Der Abschlags-Dividenden-Schein Nr. 11 der Schlesischen Bank-Vereins-Antheile mit 4 p.C.

Breslau, den 22. December 1872. [9534]

**Schlesischer Bank-Verein.**

**Bekanntmachung.**

Die Aus

Die „Breslauer Nachrichten“ erscheinen täglich auch Montags und sind durch die Expedition Schuhbrücke 32, sowie durch alle Zeitungs-Commanditien für den Abonnement-Preis von 1 Thlr. pro Quartal, im Woch-Abonnement frei in's Haus wöchentlich 2½ Sgr. zu bezahlen. Bei den Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. pro Quartal.



Insertionsgebühren pro Zeile oder deren Raum 2 Sgr., Arbeitsmarkt und Vermietungs-Anzeigen incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger der „Breslauer Nachrichten“ pro Zeile 1 Sgr. Inserate werden in der Expedition Schuhbrücke 32, in den auswärtigen Commanditien und in allen Anzeigen-Büros entgegengenommen.

# Breslauer Nachrichten.

Verlag von A. Lichtenberg.

1. Jahrgang.

Breslau, im December.

1872.

## Einladung zum Abonnement.

Als die jetzigen Eigentümer am ersten October die Breslauer Nachrichten dem Publikum in einer nach jeder Richtung hin gegen früher veränderten Form vorzulegen versprochen, vergrößert im Format und entschieden in der politischen Haltung, bereichert in der Quantität und Qualität des Textes, da waren sie sich der Schwierigkeit wohl bewusst, die sich einem solchen Unternehmen hier naturgemäß entgegenstellen, ehe es dauernd die Gunst des Publikums erlangen kann.

Das lebhafte und wohlwollende Interesse nun, welches uns nicht nur in Breslau, sondern auch in der Provinz allenthalben entgegengebracht wird, ist ein reger Antrieb für uns, fortzuernein an der Verbesserung unserer Zeitung zu arbeiten.

Die Redaction derselben ist zur Zeit in den Händen zweier bewährter und in der Publ. cästig befaulter Männer:

Dr. Gustav Karpeles und Dr. Carl Nebenius.

Klar und populär gehaltene Leitartikel sollen unsere Leser stets auf der Höhe der Situation erhalten.

In dem der Politik gewidmeten Theile werden wir bemüht sein, alle wichtigen Nachrichten in gebräuchlicher Kürze so schnell als möglich, theilweise durch telegraphische Depeschen zu bringen.

Originalcorrespondenzen aus den größeren Städten Deutschlands und Österreichs, welche mehrmals wöchentlich erscheinen, sind bestimmt, durch Darstellung persönlich empfanger Eindrücke ein lebhafteres Interesse zu erregen.

Die Leitart. des Blattes in politischer Beziehung wird unserem Programmattitel gemäß eine entschieden liberale sein, cintretend für Recht und Freiheit aller Schichten der Bevölkerung, um die Institutionen erringen zu helfen, die durch unsere große nationale Entwicklung bedingt sind, stets getreu und eingedenkt der Parole: „Durch Einheit zur Freiheit.“

Ein anderer Theil unserer Zeitung ist den localen und städtischen Interessen gewidmet. Alles was in irgend einer Beziehung das Wohl und Wehe der Bewohner Breslaus berühr., soll mit der nötigen Ausführlichkeit von uns erwähnt und wenn erforderlich mit unparteiischer, stets nur dem Wohle der Stadt dienender Kritik besprochen werden.

In demselben Sinne werden Originalcorrespondenzen aus allen wichtigen Städten Schlesiens dazu beitragen, die Zwecke der Provinz zu fördern und lebhafte Theilnahme für dieselbe anzuregen.

Ein befohrer Abschnitt soll speziell zur Belehrung unserer geschätzten Leser über wichtige Punkte der Rechts- und Gesundheitspflege dienen.

Ferner werden wir bemüht sein, durch ein möglichst reichhaltiges

### Feuilleton

für die Unterhaltung zu sorgen.

Interessante Aufsätze über Kunst und Literatur, besonderes Literaturblatt, jeden Montag erscheinend, sachverständige und eingehende Kritiken über Theater und Musik, vermischt Mittheilungen werden diesen Theil zu einem gern gelesenen machen.

Es ist uns gelungen, die beliebte Schriftstellerin

Louise Mühlbach

für das Feuilleton als Mitarbeiterin zu gewinnen. Dieselbe hat einen spannenden histo-

probenummern stehen schon jetzt

rischen Roman: „Kaiser Joseph II. und die Mäherinnen“ speciell für unsere Zeitung geschrieben, dessen Veröffentlichung mit dem Anfang des nächsten Quartals beginnt und auf den wir besonders aufmerksam machen.

Außerdem bringen wir gleichzeitig eine spannende Criminalnovelle von Adolf Streckfus.

Alle Sonntage erscheint eine besondere

### Belletristische Beilage

der Breslauer Nachrichten, welche ausschließlich der Unterhaltung unserer Leser gewidmet ist und für welche ebenfalls beliebte Schriftsteller als Mitarbeiter gewonnen sind. Aus dem Inhalt derselben heben wir Blaudreher aus den Hauptstädten und für unsere Damenwelt die Modebriefe von Jeanne Marie Gayette-Georgens hervor.

### Illustrationen,

namentlich solche, welche das Interesse unserer Provinz erregen, werden dieser Beilage einen besonderen Reiz verleihen.

Dass wir dem Handel und der Industrie in jeder Nummer eine eingehende Besprechung widmen, ist selbstverständlich. Originalberichte der Breslauer und Berliner Börse, von bedeutenden Bankinstituten ausgehend, dürften von hervorragendem Werthe sein.

Ein Brief- und Fragekasten endlich soll unsren Abonnenten Gelegenheit bieten, in stetem regem Verkehr mit uns zu bleiben.

Durch einen reichhaltigen

### Arbeitsmarkt,

welcher alle Auctionen, Submissions etc., welche für unsere Leser von Interesse sein könnten, enthalten soll, durch Aufnahme der Familien-Nachrichten vor dem Inseratenheft, den vollständigen Theaterzettel des Stadt- und Lobe-Theaters und durch übersichtlich geordnete Anzeigen von Concerten, Vereinsversammlungen etc., glauben wir einem Bedürfniss unserer verehrten Abonnenten zu entsprechen.

Die Insertionsgebühren betragen für die Petition oder deren Raum 2 Sgr., Arbeitsmarkt und Vermietungs-Anzeigen incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger der Breslauer Nachrichten 1 Sgr. pro Zeile.

Insetate sind durch die Verbreitung unserer Zeitung in allen Kreisen von bedeutendem Erfolge.

Bei diesem reichen Inhalt ist dieselbe

### die billigste

hierorts ausgegebene Zeitung.

Der Abonnement-Preis beträgt pro Quartal in der Expedition und allen hierigen Commanditien nur 1 Thlr., für Auswärts bei den Commanditien und allen Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

Gestützt auf obige Thatsachen erlauben wir uns zu möglichst zahlreichem Abonnement ergebnst einzuladen, und bitten dasselbe rechtzeitig zu bewerkstelligen, da es uns sonst schwer werden dürfte, bei zu spät eingehenden Bestellungen die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

[9603]

## Die Expedition der Breslauer Nachrichten, Schuhbrücke 32.

## Tuch-Ausverkauf

*Das détail.*

Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, ned. d. Mohren-Apotheke. *En gros.*  
gegen Baarzahlung: Hochseine far. Bückl. à Beinkl. 2½ Thlr. do. Ratines à Uebereicher 5 Thlr.  
do. Astrachans. *Damentuch* in den eleganten Farben, Bläsche. Räder- u. Regenmäntel-  
Stosse. — Paletot-Stosse, feinstes Fabrikat (Flocons), à Uebereicher 7½ Thlr. Bläsche für  
Damen-Jacquets, à Meter 2½ Thlr. — Glanelle. [2305]

## Nähmaschinen.

Von der rühmlichst bekannten Fabrik Schröder & Co. in Leipzig ist und ein Commissionslager von Nähmaschinen neuester Construction übergeben worden. Wir empfehlen daher die Säulen-Maschine als das Neueste und Vollkommenste auf diesem Gebiete. Dieselbe zeichnet sich durch geräuschlose und schnellen Gang aus und können auf derselben sämtliche bei der Schuhfabrikation vorkommenden neuen Arbeiten gefertigt werden.

Außerdem bietet dieselbe den Vortheil in alte getragene Stiefelletten, neue Gummizüge bequem einzuhören, und auf geschlossene Schäfte Hinter-riemchen aufzusteppen zu können. [19580]

Mit Anwendung des leicht zu stellenden Zierstichapparates kann der schönste Perlstick auf Lacklappen etc. hergestellt werden.

## Scheiben-Cylinder-Maschinen,

geräuschlose Scheiben-Maschinen nach bestehenden Abbildungen, in groß und kleinem Format, mit und ohne Zierstichapparat. Die Maschinen werden auf Wunsch mit höhem, oder niedrigem Gestelle geliefert.

Die Preise sind bedeutend ermäßigt, Theilzahlungen werden gern bewilligt und mehrjährige Garantie schriftlich geleistet.

Preis-Courante und Zeichnungen stehen franco und gratis zu Diensten, Lieferung erfolgt sofort.

## Julius Glass & Co.,

Breslau, Graupenstraße 1.

Gamaschen-Fabrik, Lager sämtlicher Schuhmacher-Artikel.

## Leinwand und Tischzeug

aus den besten Fabriken Englands, Hollands und Deutschlands, jede beliebige Breite und Stärke. Weiße leinen Taschentücher, Handtücher, Kaffee-Servietten, neueste Muster in Damast und Schachz-Gedecken, Gardinen, Shirting in ganzen und halben Stücken, Bettdecken, gemusterte weiße Ware. Unterröcke, Nachttäschchen, Pantalons, Strümpfe, fertige Hemden in großer Auswahl zu billigsten festen Preisen in der Leinwand- und Strumpfwaren-Handlung von [9595]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

## Offene Lehrerinnen-Stelle.

Für eine höhere Töchterschule in Bremen auf den 1. April n. J. eine wissenschaftlich gründlich gebildete, disziplinarisch tüchtige und in Schulmutter wohlfahrende Lehrerin, die namentlich auch den französischen Unterricht in den Oberklassen ertheilen kann. Gehalt zunächst 400 bis 500 Thlr. p. a. Bewerbungsschreiben nebst beglaubigten Bezeugnissen wolle man unter Lit. G. 1534 an die Annons-Expedition von G. Schlotte in Bremen richten. [2601]

## Leihbibliothek, Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können täglich beginnen.

Theodor Lichtenberg,  
Schweidnitzerstrasse 30. [9617]

Für Geschlechtskrankt.

Sichere Heil. 30jähr. Praxis Müller jun., Special-Arzt, Bischofstr. 6. Ausw. briefl.

Abonnements auf sämtlich existirende Zeitschriften und Journale werden aufgenommen und die Nummern jedesmal sofort nach Erscheinen franco ins Haus geliefert. Nach Auswärts sorgsamste Expedition. Probenummern aller Journale nebst Bestellsformular gratis und franco. Luckart'sche Buch- und Musik-Hdlg. (Albert Clar), Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13. [9612]

Die Redaction des in Ratibor erscheinenden „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers“ wünscht in allen grösseren Orten Oberschlesiens

### Correspondenten,

welche wöchentlich über Vorkommnisse im politischen, communalen und socialen Leben zu berichten hätten, gegen gutes Honorar zu engagiren.

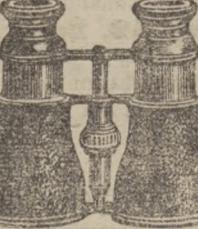
Eignete Persönlichkeiten wollen sich baldigst unter Einsendung einer Probe-Correspondenz bei der Redaction obigen Blattes melden. [9632]

Pianino's aus den besten Fabriken trafen wieder ein. Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse Nr. 30.

Victoria-Keller, Ohlauerstrasse 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung. [9559]

Gegen franco Einsendung von 15 Sgr. Freimarken versendet Jos. Schönfeld in Breslau Zwölf neueste scherhafteste ernste und komische Neujahrskarten in feiner Qualität franco. Nichtconvenirendes wird zurückgenommen. [9513]

Wichtig für Damen! Damen, die stillen Wochen halten wollen, finden bei Frau Hebammme Ottilie Obst gute Annahme, Schweidnitzer Str. 33, 2. Etage.



Doppelt achromat. Operngläser in den elegantesten Färgen, à 4 und 5 Thlr.

Reißzeuge, feinst Arbeit, à 1½ Thlr.

Barometer u. Thermometer,

Gold-Patent-Brillen,

unübertroffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit, à 3½ Thlr.

Laterna magica, neu verbesserte Construction, mit den feinsten Glasbildern und Chromatopen, I. Größe à 3½ Thlr., II. Größe à 5 Thlr. [9649]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker, Nr. 5. Schweidnitzerstrasse Nr. 5.

Der Deutsche Gastwirth. Hôtelzeitung.

Erstes schlesisches Organ für die Interessen des gesammten Gasthofwesens, des Gewerbes und der Industrie.

Derselbe erscheint hier seit dem 1. September d. J. wöchentlich einmal Sonnabends und hat sich bereits in den weitesten Kreisen eingebürgert. Diese Zeitung, das erste derartige Organ in Schlesien, stellt sich die Aufgabe das Gasthofwesen zu heben durch belehrende und orientirende Leitartikel über Gaströss, Restaurations-Angelegenheiten u. s. w., durch Vereinsberichte, Sprechsaal und unterhaltende, in dieses Gebiet einschlagende Miscellen etc.

Sämmliche Kaiserl. Postanstalten und die unterzeichnete Expedition nehmen Abonnements entgegen und kostet dasselbe für Breslau pr. Quartal 15 Sgr. nach Auswärts 18 Sgr. [9588]

Unterlate sind die weiteste und wirkamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Petition oder deren Raum 2 Sgr., Arbeitsmarkt 1½ Sgr.

Die Expedition des Deutschen Gastwirth, Hotelzeitung, Breslau, Altbüsserstraße 36.

Für Haut- und Geschlechtskrankt.

Jetzt: Ning. Nr. 16 oder Junkerstraße Nr. 36. Sprechstunden: Vorm. 11—1 Nachm. 3—4 Uhr. [8895]

Dr. Deutsch.

Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefüllten Kork-Sohlen (sogen. Patent-Sohlen) welche den Fuß vollständig warm u. trocken halten, ebenso glatte Korksohlen bestens empfohlen. Engros billigst.

N. Schäffer, Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.

[6601]

# Damen-Mäntel, Paletots, Jaquettes und Jacken

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

[9643]

E. Breslauer, Albrechtsstraße 59, Ring- und Schmiedebrücke Ecke I., II., III. Etage.

## Prospect (Auszug).

Der seit langerer Zeit und von verschiedenen Seiten angestrebte, bisher aber an fortstetorischen und anderen unüberwindlichen Schwierigkeiten gescheiterte Plan zur Erbauung eines

## Logirhauses nebst Casino für Bad Colberg

wird nunmehr zur sicheren Ausführung gelangen. Ein Deckain von über 40,000 Mr.-Fuß im schärfsten und gesundesten Theile des Badeverkehrs zwischen Promenade und Pfannenschmiede belegen, und beide Fronten begrenzend, ist läufig erworben und mit dem 1. Januar 1873 wird der Bau dieses aus dringendem Bedürfniss hervorgehenden Etablissements beginnen, um, so Gott will, zur nächstjährigen Saison als ein neuer Schmuck unserer Münden, soweit als irgend möglich, jedenfalls aber größtentheils zur Benutzung vollenendet zu sein.

Zur Ausführung des Unternehmens wird eine Aktien-Gesellschaft mit einem Grund-Capital von 75,000 Thlr. gebildet, welche abzüglich einer festen Hypothek von 12,000 Thlr. zu den nachstehenden Subscriptions-Bedingungen mit annoch

### 63,000 Thaler zum Parcours

in Aktien von 100 Thlr. ausgegeben werden sollen.

Wer sich für das Unternehmen interessirt und dasselbe unterstützen, zugleich aber damit eine vortheilhafte Capitalanlage verbinden will, beliebe den detaillierten Prospect nebst Rentabilitätsberechnung an den untenbenannten Zeichnungsstellen entgegenzunehmen, wofolß auch photographische Ansichten von dem beobachteten Bauwerk ausliegen werden.

Colberg, im November 1872.

## Das Gründungs-Comité zur Erbauung eines Logirhauses nebst Casino auf Actien zu Colberger-Münde.

R. v. Schröder-Lübchow, Dr. Bodenstein, Dr. Günther v. Bünau,  
Landrat und Rittergutsbesitzer, Sanitätsrath, Sanitätsrath.

Vorsitzender.  
Dr. jur. Heimann, Dr. Hirschfeld, C. Lehment, Michaélis,  
Stadtrath in Breslau, Sanitätsrath, Consul, Rathsherr.

## Subscriptions-Bedingungen.

§ 1. Die Subscription zur Übernahme von  
63,000 Thlr. Actien in 630 Stück à 100 Thlr.  
auf das

## Logirhaus nebst Casino zu Colberger-Münde

findet am 27. und 28. December ex.

in Colberg bei dem Herrn Consul C. Lehment,

Herm. Kröning,

P. Lewinberg,

Commerzienrath A. Helmann,

Berlin bei der Berliner Vereinsbank (vorm. A. Lilienhain),

bei dem Herrn R. Fraenckel (Gr. Friedrichstr. 57),

Stettin bei den Herren Ludewig & Dörr,

Breslau bei dem Herrn Hoflieferant Albert Fuchs

(Schweidnitzerstraße 49),

Posen bei dem Herrn Manasse Werner,

Warschau bei den Herren Gebr. Partowicz,

zum Parcours in den üblichen Geschäftsstunden statt.

§ 2. Bei der Subscription sind 10 p.C. des Nominalbezuges als Caution haarr zu erlegen. Die Einzahlung weiterer 30 p.C. muß bis zum 15. Januar 1873 erfolgen, während die Zahlung der letzten 60 p.C. erst im nächsten Februar nach Bedarf und nach vorangehender 4wöchentlicher Auforderung zu geschehen hat. Eine Vergütung von Zinsen findet nicht statt, wogegen die Herren Actionäre ab 1. Januar 1873 an dem Stein gewinn pro 1873 partizipieren.

§ 3. Die Zahlung der beiden ersten Raten erfolgt gegen Interimsquitition, gegen deren Rückgabe bei Zahlung der letzten Rate die Original-Actien nebst 10jährigen Dividendenscheinen ausgehändigt werden.

§ 4. Im Falle einer Überzeichnung bleibt eine Reduction vorbehalten.

§ 5. Säumige Actionäre geben ihres Anrechtes aus der Zeichnung der Actien und die geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig.

Durch die Berufung ihres bisherigen Inhabers in das hiesige Bürgermeister-Amt ist die Stelle des

## Syndicus und Beigeordneten

hiesiger Stadt vacant und soll sofort auf die gesetzliche Dauer anderweit besetzt werden.

Das Jahresgehalt ist auf 1200 Thlr. mit einer Erhöhung von 100 Thlr. von drei zu drei Jahren festgesetzt.

Bewerber, welche die juristische oder Verwaltungs-Staatsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 31. Januar 1873 an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung einsenden.

[9593] Liegnitz, den 20. December 1872.

## Der Stadtverordneten-Vorsteher. Kittler.

### Einladung zum Abonnement auf



Tendenz:

In allem Ernst entschieden  
ernst, wachsam, aufklärend, freimüdig,  
unterrichtend und anregend — in Unterhaltung  
und Scherz manchfältig, vielseitig, stets pikant und  
amüsant ohne Schnauz und Skandal, —  
mit der illustrierten humoristisch-satirischen Wochenzeitung:



als Gratis-Beilage.

Die "Tribüne" (Verlag von B. Brügel) erscheint dreimal wöchentlich in Berlin und erhalten die Abonnenten außerdem noch das illustrierte humoristische Wochenblatt: "Berliner Wespen" als Gratis-Beilage.

Man abonniert bei allen Postanstalten des In- und Auslands, sowie bei allen Zeitungsspediteuren auf "Tribüne" mit "Berliner Wespen" für 1 Thlr. vierteljährlich, resp. 1 Thlr. 2½ Sat. vierfährlich inclusive Bestellgeld, und für 15 Sgr. vierteljährlich auf die "Berliner Wespen" apart (das kostet ohne "Tribüne".)

Wie allseits die Vorläufe der "Tribüne" anerkannt sind, beweist der Umstand, daß sie die drittverbreitetste Zeitung des ganzen deutschen Reiches ist. Ihr großer Leserkreis empfiehlt sie ganz besonders der Beachtung des inserierenden Publikums. Der Insertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitsäule in der "Tribüne" und 7½ Sgr. für die Nonpareille-Zeile in den "Berliner Wespen".

[9592]

## Spener'sche Zeitung.

Mit dem Beginn des nächsten Quartals eröffnet die Spener'sche Zeitung unter Chefredaktion des Dr. Wehrenpennig ein neues Abonnement, und sind alle Aenderungen und Verbesserungen einzutreten, welche dem Blatte eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands zu geben bestimmt sind. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gescheut worden, um den inneren Gehalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuerwehrpolitischer und wirtschaftlicher Beziehung dahin zu bringen, daß alle Ansprücher befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird wie bisher eine nationale und freimüdige sein. Die Zeitverhältnisse entsprechend, wird der Blätter, dem Handel in allen seinen Zweigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; den kommerziellen Kreisen kommt durch das Abendblatt die schnellste Mitteilung aller politischen und kommerziellen Neuigkeiten in erster Linie zu gestalten.

Hatte sich schon die genannte Zeitung der Gunst des inserierenden Publikums zu erfreuen, so glauben wir, dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt als ein wirksames und einflussreiches Insertionsorgan dringend empfehlen zu können.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Berlin 2 Thaler 7½ Sgr., für das Deutsche Reich und Österreich (mit Einführung des Postos und der Steuer) 3 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure und die Expedition Zimmerstraße 94.

[9587]

## Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden, sowie einem geehrten Publikum, erlaube ich mir hiermit ergeben anzugeben, daß sich mein Verkaufslocal vom 30. December 1872 ab, in meinem Hause

[6348]

## Friedrich-Wilhelmsstraße 64

befindet, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen, auch in mein neues Vocal übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, durch Lieferung von guter Ware, prompter und reller Bedienung und pünktlicher Erfüllung aller mir anvertrauten Aufträge mich Ihrem gütigen Vertrauen würdig zu zeigen.

Friedrich Hübschmann, Schlächtermeister.

## Richt zu überschauen!

Die Unterredakteur lädt hiermit zur Pränumeration für das 1. Quartal 1873 auf den 3mal wöchentlich in Natibor erscheinenden

## Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger

mit dem Bemerk ein, daß vom 1. Januar 1. J. ab für die Redaction eine bewährte Kraft in Herrn Hermann Hofmann aus Berlin gewonnen ist und durch weiteren Beitritt geschärfter Mitarbeiter für den entsprechend zu vergrößern Theil Nachrichten aus der Heimat und Nachbarschaft den Lesern interessante und gebiegte Artikel werden geben werden. — Die Tendenz des Blattes im politischen Theil bleibt die fröhliche: „Verteidigung der Regierungspolitik gegen die Angriffe und Verdächtigungen von ultramontaner Seite.“

Das Feuilleton bringt eine spannende Novelle: „Wilderich“ von Levin Schücking, außerdem Miscellen u. c. und nehmee alle Reichs-Postanstalten Bestellungen auf den unter Nr. 108 des Zeitungs-Preis-Courants verzeichneten „Allgem. Oberschlesischen Anzeiger“ zum Preise von 15½ Sgr. pro Quartal und Exemplar einzugeben.

Natibor.

Redaction und Verlag  
des „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers“.

## Neujahrskarten

in größter Auswahl, ernst wie auch humoristischen Inhalts.

F. E. Philipp, Papierhandlung,  
Ring 52 (Maschmarktseite).

Zöpfe und Zopfgarnituren in größter Auswahl billigt bei

Frau L. Guhl, Weidestraße 8.



Flügel  
und Pianino's  
eigener Fabrik bei  
R. Berndt jr. & Co.,  
Pianoforte-Fabrik,  
8. Ohlauerstraße 8.

in größter Auswahl, ernst wie auch humoristischen Inhalts.

F. E. Philipp, Papierhandlung,  
Ring 52 (Maschmarktseite).

Zöpfe und Zopfgarnituren in größter Auswahl billigt bei

Frau L. Guhl, Weidestraße 8.

Zum Stimmen von Flügel und Pianino empfiehlt sich W. Friedemann, wohnhaft Neuscheffl. 15. Auch werden Adressen entgegenommen in der Cigarren-Handlung des Herrn G. Wieland, Neuscheffl. 13. [6394]

PREUSSISCHE  
Hypotheken-Actien-Bank  
concessionirt durch Allerhöchsten  
Erlass vom 18. Mai 1864.

5 proc. Hypothekenbriefe,  
rückzahlbar vom 1. Januar 1883,  
zum Nominalbetrage.

4 1/2 proc. Hypothekenbriefe,  
Verloosung halbjährlich mit 20 pCt. Zuschlag,  
wobei 50 100 200 500 1000 Thlr.  
erhalten 60 120 240 600 1200 Thlr.

Beide Sorten Hypothekenbriefe verbinden den Vorzug einer pupillarisch sicheren Hypothek mit dem eines börsengängigen Papiers und bieten deshalb auch dem vorsichtigen Capitalisten Gelegenheit, seine Capitalien nicht allein höchst vortheilhaft, sondern auch unzweifelhaft sicher anzulegen. [8718]

Berlin, im December 1872.

**Die Haupt - Direction.**  
Spielhagen.

Die 5 proc. und 4 1/2 proc. Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen, und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, den 1. December 1872.

**Gebr. Guttentag.**



**Der Gabeljürge,**  
1. Schlesisches humoristisches  
Wochenblatt,

ladiet zum Abonnement pro 1. Quartal  
1873 ein. Preis pro Quartal für Bres-  
lau 15 Sgr., nach Auswärts 18 1/2 Sgr.  
Bestellungen nehmen sämtliche Post-  
anstalten, Buchhandlungen, sowie in  
Breslau die Expedition, Blücherplatz 6/7,  
und die Commanditen entgegen.  
Inserate finden nachhaltige Ver-  
breitung. [9537]

**Leuckart'sche**  
Buch- & Musikalienhandlung  
**Albert Clar,**  
Kupferschmiedestrasse 13,  
Schnibrücke-Ecke.

**Leihbibliothek**  
deutsch, englisch, französisch.

**Musikalien-**  
**Leih-Institut**  
mit und ohne Prämie, welche  
in Büchern oder Musikalien ent-  
nommen werden kann. [8357]  
Kataloge franco.

**Journal-Lesezirkel.**  
Prospecte gratis u. franco.

Eintritt täglich.

**J. U. Kern's Verlag**  
(Max Müller)  
in Breslau, Tauenhienste. 73.

**Die Kreis-Ordnung**  
vom 13. December 1872.

Mit ausführlichem Sachregister  
4 Sgr., nach auswärts franco 4 1/2 Sgr.  
12 Exemplare für 1 Thlr. 15 Sgr.  
25 : : 3 : :  
50 : : 5 : : 15 :  
100 : : 10 : :  
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

**J. U. Kern's**  
Sortiments-Buchhandlung  
(Rudolf Baumann),  
BRESLAU: Blücherplatz 6/7,  
2. Gewölbe v. d. Ecke d. Renschenstr.

**Leihbibliothek**  
deutsch-französisch-englisch).

**Journalzirkel.**  
[4705]

Abonnement von jedem Tage ab.  
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

2 Pensionnaire finden von Neujahr ab in  
der Familie eines Arztes freundliche Auf-  
nahme. Off. sub F. H. 28 an die Expedition der  
Breslauer Zeitung. [6314]

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold  
und Silber sucht zu kaufen und zahlt den  
höchsten Werth. [8973]

**Adolf Sello,**  
14. Niemeierzeile 14.

# Subscription

auf

1,300,000 Thaler

fünfprocentige Hypothekenbriefe

der

Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank  
in Cöslin.

Emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866 (Ges.-  
Samm'. v. 1866. S. 703 ff.) eine Serie fünfprocentiger Hypothekenbriefe im Beitrage von

**Einer Million, Dreimalhunderttausend Thaler**

im 30 Thalerfuß im Wege der Subscription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank auszugebenden Hypothekenbriefe werden auf den Inhaber ausgestellt, lauten über 1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler und sind mit den laufenden Coupons vom 2. Januar 1873 ab, zu verzinsen.

Die Hypothekenbriefe sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Sie werden von der Bank im Wege der Verloosung zum Nennwerthe innerhalb ein und fünfzig Jahren gelöst.

Die Verloosung findet vom Jahre 1881 ab alljährlich Mitte December statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern die Rückzahlung der verloosten Hypothekenbriefe am folgenden 1. Juli gegen Rückgabe derselben mit Talon und den noch nicht fällig gewesenen Coupons erfolgt. Für fehlende Coupons wird deren Betrag in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der Hypothekenbriefe hört mit dem für die Einlösung bestimmten Termine auf.

Die Zahlung der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres bei der **Hauptkasse** der Bank in Cöslin, bei der **Berliner Filiale der Bank** und an den in den Gesellschaftsblättern bekannt zu machenden Stellen.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank ist mit einem Grunde kapital von 800,000 Thalern errichtet, welches voll eingezahlt ist. Der Reservefonds hat die statutenmäßige Höhe von 40,000 Thalern erreicht.

Die Bank darf nach § 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe nur bis zu einem Betrage ausgeben, welcher zuvor durch erworbene Hypothekensforderungen gedeckt ist.

Nach § 23 der Statuten wird die **Sicherheit der Hypothekenbriefe und deren Zinsen gebildet:**

- a. durch die im Tresor der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank deponirten Hypothekensforderungen von mindestens dem gleichen Betrage,
- b. durch das Gründkapital der Gesellschaft,
- c. überhaupt durch das gesamme Vermögen der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank, welches für die Verzinsung und Einlösung der Hypothekenbriefe unbedingt verhaftet ist.

Nach § 18 der Statuten gewährt die Bank auf ländliche und städtische Grundstücke hypothekarische Darlehen nach folgenden Grundsätzen:

Einschließlich der vorangehenden Verpflichtungen können:

- a. Eigenschaften bis zum zwanzigfachen Betrage des jährlichen Nettoertrags oder auch bis zu zwei Dritteln des durch landschaftliche Taxen ermittelten Ertragwerthes,
- b. Gebäude bis zum zehnfachen Betrage des jährlichen Nutzungswertes, zu welchem die als Unterpfand haftenden Eigenschaften und Gebäude behufs Veranlagung zur Grund-, bezichungswiese Gebäudesteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1862, abgeschätzt sind, beliehen werden.

Die auf Gebäude ad b. zu bewilligenden hypothekarischen Darlehen dürfen in Städten, in welchen die Versicherung der Gebäude bei öffentlichen Feuer-Societäten vorgeschrieben ist, zwei Dritteln, in den übrigen Städten indessen die Hälfte derjenigen Summen nicht überschreiten, mit welcher die verpfändeten Gebäude gegen Feuersgefahr versichert sind.

1) Die Subscription findet während der üblichen Geschäftsstunden am  
**am 28. und 30. December**

statt:

in Breslau bei den Herren **Gebr. Guttentag,**  
**Marcus Nelken & Sohn.**

" Berlin bei der **Berliner Filiale der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.**  
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft.

Nene Wilhelmstraße Nr. 6.

" Cöslin bei der **Hauptkasse der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.**

" Danzig bei den Herren **Baum & Liepmann.**

" Dresden bei den Herren **Gebr. Guttentag.**

" Königsberg bei Herrn **S. A. Samter.**

" Nordhausen bei Herrn **S. Frenkel.**

" Posen bei den Herren **Moritz & Hartwig Mamroth.**

" Stettin bei Herrn **S. Abel jr.**

Im Falle einer Überzeichnung tritt eine verhältnismäßige Reduction ein.

- 2) Der Subscriptionspreis ist auf 100 Proc. exclusive laufender Zinsen festgesetzt.
- 3) Bei der Subscription muß eine Caution von 10 Prozent des Nominalbetrages in bar oder in Wertpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.
- 4) Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet vom 6. bis 8. Januar 1873 statt, wobei Nordd. Bundesanl. ohne Abzug in Zahlung angenommen werden.

Insofern bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angängig sein sollte, werden Interimscheine ausgegeben, deren Umtausch seiner Zeit bei sämtlichen Subscriptionsstellen kostenfrei bewirkt wird.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben.

# Schlesische Actien-Brauerei.

Die Dividende pro 1871/72 ist laut Beschluss des Aufsichtsraths auf 9 pCt. = 18 Thlr. pro Actie festgesetzt und gelangt dieselbe vom 2ten Januar k. J. ab

bei der Vereins-Bank, Quistorp & Co., Berlin, zur Auszahlung.

Breslau, den 21. December 1872.

## Der Aufsichtsrath.

A. Stein.

Hierdurch ersuchen wir die Herren Actionaire die pro 1871/72 auf die vollgezahlten Interims-Scheine der Schlesischen Actien-Brauerei festgesetzte Dividende von 9 pCt. = 18 Thlr. pro Actie

vom 2. Januar k. J. ab in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr  
an unserer Coupon-Casse Hegelplatz No. 2,

gegen Einreichung der Interims-Dividenden-Scheine und einer mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß versehenen, quittirten Rechnung in Empfang zu nehmen.

Berlin, 23. December 1872.

[9579]

## Vereins-Bank, Quistorp & Co.

### Berliner Bank.

Die Besitzer von 40% Interimsactien unserer Bank werden hiermit benachrichtigt, daß vom 27. d. M. an zu den Interims-scheinen Nr. 20,001—40,000 ein Dividendenschein pro 1872 verabsolgt wird, und bitten wir die rc. Actien zur Abstimmung der erfolgten Auslieferung mit arithmetisch geordnetem doppelten Nummernverzeichniß in den Stunden von 9—1 Uhr früh bei uns einzureichen.

[9543]

Unsere Bureau befinden sich Zägerstraße 22.

Berlin, den 22. December 1872.

### Berliner Bank.

## Ratiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik

von

Hugo Lustig.

[2625]

## Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.

Wir fordern hiermit die Besitzer unserer 60% Actiencertificate

Nr. 124 bis 143,	Nr. 6151 bis 6190,
Nr. 171 bis 175,	Nr. 6551 bis 6560,
Nr. 1062 bis 1081,	Nr. 6641 bis 6650,
Nr. 2498 bis 2500,	Nr. 6909 bis 6950,
Nr. 4071 bis 4080,	Nr. 7411 bis 7418,
Nr. 4821 bis 4840,	Nr. 7779 bis 7790,
Nr. 5510 bis 5529,	Nr. 7946 bis 7950,
Nr. 5661 bis 5690,	Nr. 7961 bis 7980,
Nr. 6104 bis 6113,	

die am 15. November a. c. fällige Einzahlung von Thlr. 20 pro Actiencertificate noch nicht geleistet haben, auf diese Einzahlung nebst 5% Zinsen vom 15. November a. c. zuzüglich der laut § 10 unseres Statuts verwirkten Conventionalstrafe von 10% spätestens am

22. Januar 1873

zu leisten, widrigensfalls die bisher darauf geleisteten Einzahlungen lt. § 10 unseres Statuts der Gesellschafts-Kasse versallen und die Actiencertificate annullirt werden.

Breslau, den 21. December 1872.

**Ostdeutsche Zeitung** ist eines der verbreitetsten liberalen Blätter des deutschen Ostens, sowie Organ für die Deutschen in den slavischen Grenzländern. Insertions-Organ der königl. und communalen Behörden und aller grossen Institute der Provinz. Insbesondere widmet die Ostdeutsche Zeitung den Handelsinteressen ihre Aufmerksamkeit und bietet neben den vollständigen Börsennachrichten eine Fülle der wissenswerthen Mittheilungen auf dem commerziellen Gebiet.

### Ostdeutsche Zeitung (Deutsche Posener Zeitung).

**Die Ostdeutsche Zeitung** erscheint täglich 2 Mal. Abonnementspreis für ganz Deutschland 1 Thlr. 24½ Sgr. Für Oesterreich, Russland, Polen nehmen die betr. k. k. Post-Anstalten Bestellungen an.

**Die Ostdeutsche Zeitung** sichert Inseraten erfahrungsmässig den besten Erfolg. Preis für die Petitzile nur 2 Sgr.

**Die Ostdeutsche Zeitung** eröffnet schon jetzt ein Abonnement für das neue Quartal. Bestellungen sind möglichst zeitig an die Postämter zu richten, da nur dann auf Lieferung completer Exemplare mit Sicherheit zu rechnen ist.

[9481]

**Zur Lungenkrankheit.**  
Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gouvernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons:

Allz ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gefräftigt. Ähnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarhalkranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer n. c.

Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. I. Dual. 1 Thlr., II. Dual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

### Bekanntmachung.

Es sollen 2 Polizeisergeanten mit 250 Thlr. Gehalt und jährlich 25 Thlr. Kleiderentschädigung von uns angestellt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche sich einer dreimonatlichen Probe unterwerfen wollen, werden aufgefordert, ihren Civilversorgungsschein und Lebenslauf bis 17. Januar 1873 einzureichen und sich persönlich vorzustellen.

Lauban, den 21. December 1872.

Der Magistrat.

## 1839er Rothschild-Losse

deren Haupttreffer von 220,000 Fl. C.-M. am 1. März 1873 erfolgen muss, verkaufe ich, so lange der Vorraht reicht, per Fünftel à 225 Fl. ö. W. oder 140 Thlr. preuss. Cour. oder 245 Fl. südd. W. oder 21 Pfd. St. oder 160 Rubel oder 530 Francs oder 575 Ital. Lira.

J. Epstein, Bankhaus, Wien,  
Kärntnerstrasse Nr. 17.

Die Treffer werden bei mir nach der Ziehung sofort baar bezahlt.  
Bestellungen werden nur gegen Einführung des Betrages effectuirt und Ziehungslisten auf Verlangen gratis zugesendet.

[9261]

### Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank — die älteste Deutschlands — gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehen voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Die Bank hat die höchste Beleihungsgrenze. Bedingungen fest.

Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Betreter entgegen.

Breslau. [8403] General-Agent G. Billert.

**Bekanntmachung.** [2335]

In unser Gesellschafts-Register sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

Colonne 1. Laufende Nr. 20.

Colonne 2. Firma der Gesellschaft:

Chemische Fabrik Goldschmieden,

vorm. Gebrüder Loewig.

Colonne 3. Sitz der Gesellschaft

Goldschmieden bei Breslau.

Colonne 4 Rechtsverhältnisse der

Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 21. November 1872.

Der Gegenstand des in seiner Dauer unbeschränkten Unternehmens ist die Fortführung und Erweiterung der bisher von der Commandit-Gesellschaft Gebrüder Loewig zu Goldschmieden bei Breslau betriebenen chemischen Fabrik, die Ausbeutung der das Jahr befindlichen Thon- und Lehmkläger und der von der Commanditgesellschaft Gebrüder Loewig respective von dem Gustav Eduard Loewig gepachteten Wochenvillagen in der Wochein, sowie die Ausnugung anderer nutzbarer Fossilkörper.

Das Grund-Capital beträgt 400,000 Thlr. in Wörten: Bierhundert Tausend Thaler und ist in 2000 Stück Aktien je über 200 Thaler eingeteilt, welche auf den Inhaber gestellt sind.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch

1) die Schlesische Zeitung.

2) die Breslauer Zeitung,

3) das Breslauer Handelsblatt und

4) die Berliner Börsen-Zeitung.

Geht eins dieser Blätter ein, so wählt der Aufsichtsrath ein anderes. Auch außer diesem Fall steht es demselben frei, an Stelle der bestehenden andere Gesellschaftsblätter zu bestimmen. Alle hinsichtlich der Gesellschaftsblätter eintretenden Aenderungen sind in den bisherigen Gesellschaftsblättern, soweit diese noch bestehen und noch zugänglich sind, bekannt zu machen.

Die Form, in welcher die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erscheinen, ist:

"Chemische Fabrik Goldschmieden"

vorm. Gebrüder Loewig"

Der Vorstand, welchen von dem Aufsichtsrath gewählt wird, besteht aus mindestens einem Mitgliede. Die Mitglieder des Vorstandes sind entweder angestellte Directoren oder Mitglieder des Aufsichtsraths, welche in Folge der Wahl zum Vorstande und ihrer Annahme für die Dauer der Funktion als Vorstandsmitglieder aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden, oder endlich ein oder mehrere Mitglieder des Aufsichtsrathes und ein oder mehrere angestellte Directoren.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft und der Namensunterchrift eines Mitgliedes des Vorstandes oder zweier vom Aufsichtsrathe zur Zeichnung der Firma per procura notariell ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welche ihrer Unterschrift einen die Procura erweiternden Zusatz beizufügen haben, unterschrieben sind.

Gegenwärtig wird der von dem Aufsichtsrath erwählte Vorstand nur von einem Mitgliede, nämlich von dem Fabrikbesitzer Gustav Eduard Loewig zu Goldschmieden bei Breslau gebildet.

Eingetragen gemäß des in dem Seite 1 des Gesellschafts-Registers verzeichneten Belegs: Vom beauftragten notariellen Gesellschafts-Beitrage vom 21. November 1872 zufolge Verfugung vom 20. December 1872 an demselben Tage.

Breslau, den 20. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

I. im Gesellschafts-Register

bei Nr. 14, daß die Gesellschaft Gebrüder Loewig zu Goldschmieden aufgelöst und die Firma erloschen ist. [2334]

II. im Procuren-Register

bei Nr. 10, daß die dem Dr. Carl Jacob Loewig zu Breslau für die Commandit-Gesellschaft Gebrüder Loewig zu Goldschmieden erteilte Procura erloschen ist.

Breslau, den 20. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [2335]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3239 die Firma

Nathan Goldschmidt

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Nathan Goldschmidt hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. December 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.** [2334]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 186 die Firma M. Batavia zu Orlau und als deren Inhaber der Kaufmann Marcus Batavia zu Orlau zu folge Befragung vom 19. December 1872 hier eingetragen worden.

Orlau, den 20. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [2334]

Die Rectorstelle an der höchsten evangelischen Stadtkirche, mit welcher ein Jahreslohn von 800 Thlr. incl. Wohnung und Holz-Gefälligung verbunden ist, soll definitiv besetzt werden.

Pro rectorata geprüfte Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung der Bezeugnisse bis zum 31. Decbr. d. J. an den unterzeichneten Magistrat einzusenden.

Wohlau, den 14. December 1872.

Der Magistrat.

Joh. Sch.

**Ein prachtv. Pianino**

in Nussbaum, franz. Mechanik, Mozart-Relief und reiche Bildhauerarbeit, ein eleg. Mahagoni-Pianino mit Glasmalerei und Gallerie, besonders billig im Depot Alte Taschenstraße Nr. 11, erste Etage. [6390]

**Nothwendige Subhastation.**

Die dem Angerhäuser Franz Niedel zu Königlich Kreislau gebürgten Grundstück Nr. 38, Königlich Kreislau und Nr. 42, Ober-Nieder-Kreislau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in dem Gerichtsstricham zu Königlich Kreislau

am 15. Februar 1873,

Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Nichter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Buschlags

am 17. Februar 1873,

Nachmittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. I verkündet werden. [2333]

Zu dem Grundstück Nr. 38 Königlich Kreislau gehören 2 Hektare 0,9 Are 0,0 □-Meter und zu dem Grundstück Nr. 42 Ober-Nieder-Kreislau 30 Are 90 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 13 Thlr. 15 Sgr. und letzteres von 1 Thlr. 2 Sgr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenchein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende,

aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert,

dieselben zur Vermeidung der Prädilectionssätze im Versteigerungstermine anzumelden.

Wohlau, den 16. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Nichter.

ges. Gorte.

Nothwendiger Verkauf. [2332]

Die dem Ernst Koffmehne gebürgte, zu Bontwitz unter der Hypotheken-Nr. 2 belebte Friststelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 26. März 1873, Nachmittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Nichter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminzimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 9 Hektare 26 Are 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 19<sup>6/100</sup> Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenchein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder

anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der

Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende,

aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert,

dieselben zur Vermeidung der Prädilectionssätze im Versteigerungstermine anzumelden.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke, Justiz-Rath Walter, Rechts-Rath Lebenheim und Rechtsanwalt Wiegroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Denjenigen, welche es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Schmidke

**Trappistine,**

feinster Gesundheits und Tafel-Liqueur,

vom Trappisten-Kloster Grace Dieu (Doubs),

in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Original-Litres-Flaschen**echt nur auf Lager**

im Breslau bei:

Herren Gebrüder Friederici,  
Christian Hansen,  
Paul Verderbers Wwe.,  
Heinrich Schwarzer,  
Klosterstrasse 90a.  
in Görlitz . . . bei Herrn  
Glogau . . . "  
Liegnitz . . . "  
Poln.-Lissa . . . "  
Waldenburg i.S. . . "  
Reichenbach i.S. . . "

Seine Uebernahme fernerer Depots wolle man sich an die **alleinige General-Agentur für Deutschland Alexander Frank in Cöln** wenden.  
Fabrikanten und Verkäufer von Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

**Von Defen und Kochheerden**  
aus Gusseisen, haben wir wieder vollständig  
ges Lager. [9615]

**Strehlow & Lasswitz,**  
Breslau, Kupferschmiedestrasse 38.

**Steyersche Fasanen,**  
Birkhühner,  
Schneehühner,  
Haselhühner,  
Holsteiner Austern,  
**Astrachaner Caviar,**  
in heller, hochfeiner Waare,  
**Strachino-**

**Chester Käse,**  
**Eidamer Käse,**

**Emmenthaler Käse,**  
hochfein

**Roth- und Rheinweine,**  
gut assortirt,  
**weiss & rothe Bowlen-**

Weine,

das Quart 10 Sgr.

**Gothaer Cervelatwurst,**  
**Gothaer Zungenwurst,**

Gothaer

**Knackwurstchen,**  
**Hamburger Methwurst,**

**Braunschweiger**  
**Presswurst**

empfohlen [9638]

**Gebrüder Heck,**  
Ohlauerstrasse 34.

Pommersche

**Gänse-Brüste,**  
geräucherte Abein- und Silber-Lachse,  
Elb. und grosskörnige Austr. Caviar,  
Kieler Sprotten, Büdlin, Blunder, Neunaugen,  
Noll-, Brat- und Gewürz-Heringe,  
Del-Sardinen in Büchsen,  
sowie neue Zusendungen in feinsten  
Delicatessen

von geräucherten und marin. Fischwaaren,  
Gardellen und feinste  
Tafel-Fetttheringe zt. zt.  
in beiden Handlungen

**A. Neukirch,**  
Nicolaistrasse 71,

**E. Neukirch,**  
Hummerrei 3. [9696]

**Obstwein,**  
a fl. 5 Sgr., bei 10 fl. 4 Sgr.,  
Franzbranntwein mit Salz,  
nach William Lee à fl. 7½, 15 u. 30 Sgr.

**A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

**Stellen-Aerbieten und Gesuche.**  
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

**Eine geprüfte Gouvernante,**  
katholisch, [9646]

mit besten Beugnissen augestellt, musikalisch,  
wünscht von Osten f. J. Stellung, möglichst  
hier oder in der Umgegend, an einer höheren  
Töchterschule oder in der Familie. Gefällige  
Öfferten sub Chiffre F 3056 an die  
Annoncen-Expedition von Nudolf Moos  
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 31, erbeten.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

**Ein junger Mann,**  
der die Wollen-, Garn- u. Tapiserie-Branche  
genau kennt und Fähigkeiten für die Reise  
hat, wird für Dresden zu engagieren gesucht.  
Adresse bei den herren Dittmer & Weiß,  
Schweidnitzerstr. 54 niederguziegen. [6371]

**Hausirer-Gesuch.**  
Für einen in allen Ständen bereit ver-  
breiteten und höchst berühmten Artikel werden  
für die Provinz Schlesien tüchtige [6399]

**Hausirer**  
bei sehr hohem Verdienst gesucht.  
Franco-Öfferten sind unter Chiffre M. G.  
1000 poste restante Breslau abzugeben.

**Ein tüchtiger Expedient**

fürs Detail-Geschäft kann sich zum  
sofortigen Antritt bei uns melden.

**Gebrüder Heck,**  
Ohlauerstr. 34. [9640]

**Ein Commis,**  
der, mit der Tabak- und Cigarren-Branche  
vertraut, gewandter Verkäufer und in jeder  
Beziehung zuverlässig ist, findet bald oder pr.  
1. April 1873 Stellung bei

**Julius Stern,** Ning 60.

Für ein Getreidegeschäft in Dresden wird  
ein starker Buchhalter und Correspondent,  
der unbedingt mit der Branche vertraut  
sein muss, zum sofortigen Antritt gesucht.  
Berlönliche Vorstellung Donnersdag, den 26.  
Dezbr. früh 9½ Uhr goldene Gans. Zimmer  
Nr. 35. [6378]

Zum Antritt den 1. April 1873 suche ich  
einen

**erfahrenen Rentmeister,**  
der zugleich gewandter Polizei-Bermalstre  
sein muss. [6225]

Nur Bewerber mit empfehlenden Attesten  
werden berücksichtigt und ersuche ich um An-  
erhebung unter Beifügung der Atteste.

Grüßen bei Faltenberg O.S.  
Graf Colonna Walewski. [6381]

Breslauer Börse vom 24. December 1872.

Inländische Fonds.

Amtl. Cours. Nichtamt. Cours.

Prss.cens.Anl. 4½ 102½ G. —

do. Anleihe 4½ 101 G. —

do. Anleihe 4 94½ G. —

St.-Schuldsch. 3½ 89¾ B. —

Präm.-A. v. 55. 3½ 124. —

Bresl. St.-Obl. 4 — 93 G. —

do. do. 4½ 98½ B. —

Fos. Crd.-Pfd. 4 89½ B. —

Schles. Pfdb. 3½ 82½ B. —

do. Lit. A. 4 91½ bzn. 89½ d. —

do. Lit. C. 4 — [30bz] —

do. do. 4½ — —

do. Rustical 4 90 bz. —

do. Pfdb. Lit. B. 4 —

do. do. 3½ — —

do. Rentenb. 4 93½ B. —

Posener do. 4 — 92½ B. —

Prov.Hilfskass. 4 —

Bod.-Cred.-Pf. 4½ 96 B. —

Ausländische Fonds.

Amerikaner. 6 — 111½ G. —

Baier. Anleihe 4 — 65 B. —

Ital. Anleihe 5 — 82 B. —

Krakau-O.S. 4 — 82 B. —

Krak.Os.Pr.A. 4 —

Oest. Silb. Rnt. 4½ 64 G. —

do. Pap.-Rente 4½ —

do. Öster. Loose 5 93½ B. —

do. 64er — 90 G. —

do. Ord.-Loose — 122 B. —

Poln. Pfandb. 4 — 75½ B. —

do. usw. 5 — 76 B. —

do. Liqu.-Sch. 4 64 G. —

Türk. Anl. 65 51½ G. —

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actionen.

Freiburger 4 129 G. —

do. ... 5 —

Obrschl.-Mrk. 4 222 G. —

do. Lit. B. 3½ —

Rechte Oder-  
Ufer-Bahn. 5 127½ bz. —

Neise-Inspector,

nur tüchtiger Organisator und Acqui-  
siteur, für eine solide inländische Lebens-  
Versicherungs-Gesellschaft unter günsti-  
gen Bedingungen zum sofortigen Antritt  
gesucht. Bewerbungen auch von bis-  
herigen tüchtigen Agenten, ist ein Nach-  
weis gehabter Erfolge anzufügen.

Discretion strengstens bewahrt.

Öfferten sub Z. A. 91 an die Annoncen-  
Expedition von Haasenstein & Vogler  
in Breslau, Ring 29 erbeten. [9629]

Eine geprüfte Gouvernante,

katholisch, [9646]

mit besten Beugnissen augestellt, musikalisch,  
wünscht von Osten f. J. Stellung, möglichst  
hier oder in der Umgegend, an einer höheren  
Töchterschule oder in der Familie. Gefällige  
Öfferten sub Chiffre F 3056 an die  
Annoncen-Expedition von Nudolf Moos  
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 31, erbeten.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine geprüfte Gouvernante,

katholisch, [9646]

mit besten Beugnissen augestellt, musikalisch,  
wünscht von Osten f. J. Stellung, möglichst  
hier oder in der Umgegend, an einer höheren  
Töchterschule oder in der Familie. Gefällige  
Öfferten sub Chiffre F 3056 an die  
Annoncen-Expedition von Nudolf Moos  
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 31, erbeten.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]

Adresse: Albert Bornstein in Königs-  
hütte Obersch.

Eine gesuchte Puhmacherin wird bei hohem  
Salar zum sofortigen Antritt oder per  
1. Januar 1873 als Directrice zu engagieren  
gewünscht. [2580]